

Die Schwalbe



ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH

HEFT 302

BAND XXXIV

April 2020

AKTUELLE MELDUNGEN

Neue Mitglieder: Wir begrüßen wieder herzlich **Henry Kalafut** aus den USA.

Jubilare März/April: Seinen 91. Geburtstag konnte **Klaus Funk** aus Dresden am 26. März begehen. Gleich zwei 90. Geburtstage sind zu vermelden: am 19. März passierte **Colin Russ** aus dem englischen Folkstone dieses Etappenziel, und am 14. April ist es auch für **Bernhard Rügemeier** aus Horn-Bad Meinberg so weit. Ein Jahr jünger ist unser immer noch aktives Vorstandsmitglied **Kurt Ewald** aus Starnberg (27.3.). **Herbert Kromath**, der sich ins kroatische Nerezine zurückgezogen hat, wurde am 15. März 86 Jahre alt. Jeweils um ein Jahr jünger sind die nachfolgenden Jubilare: **Gerhard Eichhorn** aus Bad Rodach (85 am 20. April), **Michael Terebesi** aus CH-Beringen (84 am 8.4.), **Kay Soltsien** aus München (83 am 9.4.), **Manfred Mündel** aus Halle (82 am 28.3.), **Rudi Albrecht** aus Korb (81 am 19.4.), **Bert Sendobry** aus Frankfurt (80 am 6.3.), dem zum Abschluss dieser Serie am 11. März noch der ebenfalls 80 Jahre gewordene **Jürgen Tschöpe** aus Löhne-Gofeld hinzuzufügen ist. **Hilmar Alquiros** aus dem phillipinischen Lucena City kann am 11. April seinen 70. Geburtstag feiern; vielen wird er unter seinem früheren Namen Hilmar Ebert geläufiger sein. Seinen 65. Geburtstag konnte **Achim Schöneberg** aus Einbeck schon am 3. März feiern, während **Henry Tanner** aus Helsinki dafür noch bis zum 20. April warten muss. Sein sechstes Jahrzehnt vollendete Kompositions-GM **Hubert Gockel** aus Neckartenzlingen am 12. März, am 5. April ist es auch für den Löse-GM **Jorma Paavilainen** aus dem finnischen Espoo so weit. **Rolf Kohring** aus Tuntenhausen wurde am 3. März 55 Jahre alt und ist damit auf den Tag genau 10 Jahre jünger als Achim Schöneberg. Zwei weitere Schwalben werden im April 55: **Oliver Sick** aus Offenbach am 7.4. und **Thomas Thannheiser** aus Lübeck am 19.4. Ein halbes Jahrhundert vollendete **Nils Gösche** aus Berlin am 23. März, und die jüngsten Jubilare sind dieses Mal **François Labelle** aus dem kanadischen Montreal, der am 14.3. 45 Jahre alt wurde, und Martin Baumung aus Aachen, der den 45. Geburtstag am 3.3. feierte. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Kalenderblatt — Das Kalenderblatt kann dieses Mal leider nicht in der gewohnten Form erscheinen, da der Umzug des Bearbeiters (neue Anschrift siehe Impressum) von einem weit schlimmeren Chaos begleitet war als befürchtet. Meine Bibliothek ist derzeit nur teilweise zugänglich, ganz zu schweigen von der Arbeit, die mit der Neuorganisation des Inhalts von etwa 300 Umzugskartons voller Bücher verbunden ist (und dann ist da ja auch noch der „normale“ Umzug). Was folgt, ist im Wesentlichen einigen Notizen entnommen, die ich mir schon vor längerer Zeit gemacht hatte.

Über den niederländischen Studienkomponisten **Nicolaas Cortlever** (14.6.1915 – 5.4.1995) gab es schon eine Kalenderblatt-Notiz in Heft 273 zum 100. Geburtstag; jetzt ist an seinen 25. Todestag zu erinnern.

Bernhard Schauer (29.1.1929–15.4.1995) war Spezialist für logische Mehrzüger, gelegentlich schuf er aber auch Hilfsmatts und Selbstmatts. Für seine 28 Punkte in den FIDE-Alben erhielt er 1993 den Titel Internationaler Meister für Schachkomposition. Von 1962 bis 1969 leitete er in der *Schwalbe* die Mehrzüger-Abteilung.

Der vor einem halben Jahrhundert verstorbene Wiener Staatsanwalt **Alois Wotawa** (11.6.1896–12.4.1970) komponierte ungefähr 350 Studien, von denen er 150 in sein 1965 erschienenes Buch *Auf Spurensuche mit Schachfiguren* aufnahm.

Der französische Komponist **Edouard Pape** (18.4.1870 – 6.3.1949) schuf über 2000 Probleme, überwiegend Zweizüger im Good Companions-Stil. Er war Vorsitzender der französischen Problemistenvereinigung und tat sich schachliterarisch hervor mit einer Einführung für Anfänger und mit einem Schachroman (*La Variante F.VIII du Gambit Camulogène*). Im „richtigen Leben“ brachte es der vor 150 Jahren geborene Pape zum Ritter der Ehrenlegion.

Vor 175 Jahren wurde der große, wenn auch teilweise umstrittene **Johann Nepomuk Berger** (11.4.1845 – 17.10.1933) geboren. Er wurde durch den etwas älteren J. Seeberger zur Schachkomposition gebracht, als beide in Graz studierten. Nach mehrjähriger Bankerfahrung wurde Berger 1877 an die Grazer Industrie- und Handelsakademie berufen und krönte seine Karriere mit dem Titel des Staatsrats. Sein *Katechismus des Schachspiels* (Leipzig 1891) war sehr erfolgreich und erschien in sieben Auflagen. Bedeutender sind aber seine die Komposition betreffenden Werke. Das schon 1884 erschienene *Das Schachproblem und seine kunstgerechte Darstellung* wurde gewissermaßen zur Bibel der altdeutschen Kompositionsschule und löste Anfang des letzten Jahrhunderts wegen seiner „Kunstgesetze“ eine leidenschaftliche Diskussion zwischen Anhängern der alten und der neudeutschen Schule aus, in der letztendlich Bergers dogmatische Positionen hinweggefegt wurden. In seinen *Probleme, Studien und Partien 1862–1912* ging er nicht mehr auf die vorausgegangenen Diskussionen ein und hat offenbar stillschweigend seine früheren Positionen aufgegeben. Langfristige positive Aufnahme fand Bergers *Theorie und Praxis der Endspiele*, das 1890 erschien und 1922 eine zweite Auflage erlebte, zu der es 1933 noch eine Ergänzung gab. Über Jahrzehnte hinweg blieb dies *das* Endspiel-Standardwerk.

Beim Namen des vor 175 Jahren geborenen **Robert Braune** (13.4.1845 – 7.3.1924) geraten Buchsammler in Aufregung, da die meisten der 1913 in der Christmas-Serie erschienenen schmalen Bände auf dem Grund des Atlantiks gelandet sind und die wenigen verbliebenen Exemplare – ungeachtet ihres problemschachlich nicht wirklich aufregenden Inhalts – heiß begehrt sind. Braune, der von A. C. White als „Apostel der Symmetrie“ bezeichnet wurde und der entsprechende Probleme auch mit „Genre Braune“ bezeichnete, war Apotheker und politisch aktiv als Gemeinderat in seinem Wohnort sowie als Landtagsabgeordneter für das umliegende Gottscheer Gebiet (damals zu Österreich, heute zu Slowenien gehörend). Außerdem übersetzte Braune slawische Dichtung ins Deutsche.

Vor 200 Jahren wurde **Luigi Cavaliere Centurini** (24.4.1820 – 10.11.1900) geboren. Nach einem abgeschlossenen Jurastudium entschied er sich, seine Studien auf dem Gebiet der Politik- und Verwaltungsökonomie fortzusetzen. Später wurde er Stadtrat von Genua und war langjähriger Kommissar für öffentliche Bildung. Er war Mitglied zahlreicher Kommissionen sowie literarischer und wissenschaftlicher Institute. Als Schachspieler galt er als einer der tiefsten Analytiker im Bereich der Endspiele. Bereits 1853 hatte er eine Broschüre über das Schachspiel veröffentlicht: *Del Finale di Torre e Cavallo contro Torre*. Er schrieb eine Studie über das „Gambetto grande“, die er 1865 mit einer separaten Beilage in *Eco della Scienza* veröffentlichte. Er arbeitete mit italienischen und ausländischen Zeitschriften des neunzehnten Jahrhunderts zusammen; seine Artikel erschienen in *La Régence* von 1856 und in *The Chess Monthly* von 1857. Er korrespondierte mit den größten Experten seiner Zeit, insbesondere mit Jänisch und Guretzky-Cornitz. (GüBü)

Läufer auf einem rechteckigen Schachbrett

von Christian Posthoff und Bernd Steinbach

Es gibt viele kombinatorische Probleme, die in irgendeiner Weise auf das Schachbrett Bezug nehmen. Das bekannteste ist die Anordnung von Damen auf einem quadratischen Brett (8×8 wird am häufigsten zitiert), andere Probleme sind weniger bekannt oder wurden schnell gelöst, weil sie sehr einfach waren, oder gar nicht, weil sie für Menschen zu schwierig oder zu aufwendig waren.

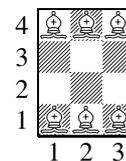
Übrig geblieben ist die Frage nach der Anzahl der Läuferpositionen auf einem rechteckigen Schachbrett $n \times m$, die wir in diesem Artikel behandeln. Wir konnten sie in Angriff nehmen auf Grund von Forschungsarbeiten auf dem Gebiet logischer Gleichungen, die hier angewendet werden können, und auf Grund von Rechnerprogrammen, die eine umfassende Lösung auch für große Werte von n und m erlauben.

Modellierung und Algorithmus

Hier gehen wir auf eine Notiz von Bernd Schwarzkopf zurück, der im Heft 94 der Zeitschrift *feenschach* die Aufgabe definiert:

Wie viele Läufer können auf einem rechteckigen Schachbrett $n \times m$ aufgestellt werden, so dass kein Stein gedeckt ist? Wie sieht jeweils eine Lösung aus?

Wir können dabei $n \leq m$ voraussetzen. Ist $n > m$, so würde man das Brett einfach um 90° drehen, so dass die Voraussetzung keine Einschränkung bedeutet. Als Beispiel verwenden wir $n = 3$ und $m = 4$, also ein Brett mit 3 Spalten und 4 Zeilen (hier ist eine Lösung mit 6 Läufern gezeigt):



Zur Beschreibung einer Position verwenden wir einen sogenannten **Ternärvektor**, der in folgender Weise konstruiert wird. Zunächst ordnen wir jedem Feld eine Position des Vektors zu. Diese Zuordnung ist relativ willkürlich, sie muss nur während des gesamten Lösungsablaufs konstant gehalten werden. Wir wählen die folgende Anordnung:

$$(x_{14}, x_{24}, x_{34}, x_{13}, x_{23}, x_{33}, x_{12}, x_{22}, x_{32}, x_{11}, x_{21}, x_{31}).$$

Die Felder des Brettes werden also hier reihenweise aufgezählt. Zur Aufstellung der Ternärvektoren betrachten wir nun jedes Feld des Brettes unter Berücksichtigung der Gangart des Läufers. Dazu verwenden wir drei Werte:

- der Wert $-$ in einer Komponente des Vektors bedeutet, dass das Feld weder besetzt noch von einem Läufer bedroht ist;
- der Wert 0 in einer Komponente des Vektors bedeutet, dass das Feld von einem Läufer bedroht (gedeckt) ist, der auf irgendeinem anderen Feld steht (es könnten natürlich auch mehrere Läufer sein, die dieses Feld überdecken);
- schließlich bedeutet der Wert 1 , dass sich auf dem entsprechenden Feld ein Läufer befindet.

Wenn wir etwa das Feld $(1, 4)$ betrachten, dann erhält man den folgenden Vektor:

x_{14}	x_{24}	x_{34}	x_{13}	x_{23}	x_{33}	x_{12}	x_{22}	x_{32}	x_{11}	x_{21}	x_{31}
1	-	-	-	0	-	-	-	0	-	-	-

Man betrachtet die Diagonale $(1,4) - (2,3) - (3,2)$, auf der man einen Läufer aufstellen kann, was immer die beiden anderen Felder auf der Diagonale und eventuell weitere Felder für einen Läufer ausschließt.

Für das Feld $(2,3)$ erhält man den folgenden Vektor:

x_{14}	x_{24}	x_{34}	x_{13}	x_{23}	x_{33}	x_{12}	x_{22}	x_{32}	x_{11}	x_{21}	x_{31}
0	-	0	-	1	-	0	-	0	-	-	-

Verfährt man in dieser Weise mit allen 12 Feldern des Brettes, dann erhält man 12 Ternärvektoren, die die Wirkung jedes Läufers auf irgendeinem Feld beschreiben. Man schreibt alle diese Vektoren untereinander, und damit ist der erste Schritt beendet. Es ist wohl klar, dass man diese Erzeugung der Ternärvektoren auch programmieren kann, das ist aber hier nicht weiter wichtig. Für das gewählte Brett erhält man die folgende Liste bzw. Matrix:

x_{14}	x_{24}	x_{34}	x_{13}	x_{23}	x_{33}	x_{12}	x_{22}	x_{32}	x_{11}	x_{21}	x_{31}
1	-	-	-	0	-	-	-	0	-	-	-
-	1	-	0	-	0	-	-	-	-	-	-
-	-	1	-	0	-	0	-	-	-	-	-
-	0	-	1	-	-	-	0	-	-	-	0
0	-	0	-	1	-	0	-	0	-	-	-
-	0	-	-	-	1	-	0	-	0	-	-
-	-	0	-	0	-	1	-	-	-	0	-
-	-	-	0	-	0	-	1	-	0	-	0
0	-	-	-	0	-	-	-	1	-	0	-
-	-	-	-	-	0	-	0	-	1	-	-
-	-	-	-	-	-	0	-	0	-	1	-
-	-	-	0	-	-	-	0	-	-	-	1

Nun sollen die Positionen von zwei (und mehr) Läufern miteinander kombiniert werden, was auf die Ternärvektoren übertragen werden kann. Wir zeigen jetzt, wie man zwei derartige Ternärvektoren miteinander verknüpft. Das geschieht entsprechend der folgenden Tabelle:

Wichtig sind die beiden Kombinationen, bei denen 0 und 1 zusammentreffen. Das drückt gerade den Sachverhalt aus, dass man einen Läufer auf ein bedrohtes Feld stellen will; das ist aber verboten und wird durch das spezielle Symbol \emptyset ausgedrückt. Eine solche Kombination von zwei Vektoren ist also nicht erlaubt. Trifft der Wert 0 oder der Wert 1 auf den Wert $-$, dann wird ein vorher unberührtes Feld entweder bedroht oder belegt. Die Kombinationen von 0 und 0 bzw. 1 und 1 bzw. $-$ und $-$ ergeben keinen neuen Wert, was den Forderungen der Aufgabe vollständig entspricht.

erster Wert	0	0	0	1	1	1	-	-	-
zweiter Wert	0	1	-	0	1	-	0	1	-
Ergebnis	0	\emptyset	0	\emptyset	1	1	0	1	-

Betrachtet man etwa die Kombination der beiden Vektoren für x_{14} und x_{24} , dann erhält man den Vektor

$$(1, 1, -, 0, 0, 0, -, -, 0, -, -, -).$$

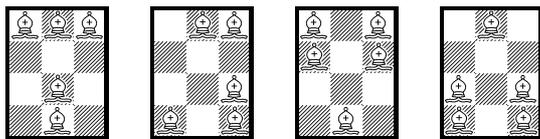
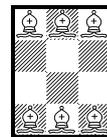
Diese beiden Läufer kann man also problemlos nebeneinander stellen.

Man erhält alle möglichen Anordnungen mit zwei Läufern, wenn man jeden Vektor mit allen nachfolgenden Vektoren verknüpft. Dies ergibt, unter Berücksichtigung der unzulässigen Kombinationen, insgesamt 50 Vektoren. Mit diesen Vektoren verfährt man nun in gleicher Weise. Als Beispiel nehmen wir etwa die Vektoren für (x_{14}, x_{13}) und (x_{12}, x_{11}) :

x_{14}	x_{24}	x_{34}	x_{13}	x_{23}	x_{33}	x_{12}	x_{22}	x_{32}	x_{11}	x_{21}	x_{31}
1	0	-	1	0	-	-	0	0	-	-	0
-	-	0	-	0	0	1	0	-	1	0	-
1	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0

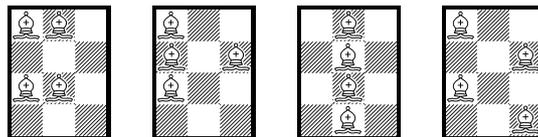
Das ist bereits eine Anordnung, die keine weiteren Möglichkeiten offenlässt. Dies geschieht auch bei allen anderen möglichen Verknüpfungen - am Ende erreicht man stets einen Vektor, für den keine weiteren Kombinationen möglich sind. Die Menge dieser Vektoren kann man nun in folgender Weise untersuchen.

- Als erstes sucht man den Vektor mit der maximalen Anzahl von Werten 1; wir finden hier einen Vektor mit sechs Einsen $(1, 1, 1, 0, 0, 0, 0, 0, 0, 1, 1, 1)$, der die folgende Anordnung von Läufern beschreibt (die bereits am Anfang als Beispiel verwendet wurde):
Es gibt nur einen einzigen derartigen Vektor, d. h. es gibt nur eine Lösung mit der maximalen Anzahl von 6 Läufern.
- Man erhält aber auch Vektoren mit fünf Einsen, wie zum Beispiel
 $(1, 1, 1, 0, 0, 0, 0, 1, 0, 0, 1, 0)$, $(0, 1, 1, 0, 0, 0, 0, 0, 1, 1, 0, 1)$,
 $(1, 0, 1, 1, 0, 1, 0, 0, 0, 0, 1, 0)$ oder $(0, 1, 0, 0, 0, 0, 1, 0, 1, 1, 0, 1)$,
die folgenden Konstellationen entsprechen:



Diese Vektoren stellen Konstellationen dar, bei denen sich 5 Läufer auf dem Brett befinden, die sich nicht gegenseitig bedrohen, aber alle Felder beherrschen. Es gibt insgesamt 8 derartige Positionen.

- Schließlich zeigen sich auch Vektoren mit 4 Einsen; diese Vektoren lösen das Minimalproblem: Wie viele Läufer braucht man mindestens, um alle Felder des Brettes zu überdecken? Die Vektoren
 $(1, 1, 0, 0, 0, 0, 1, 1, 0, 0, 0, 0)$,
 $(1, 0, 0, 1, 0, 1, 1, 0, 0, 0, 0, 0)$,
 $(0, 1, 0, 0, 1, 0, 0, 1, 0, 0, 1, 0)$ oder
 $(1, 0, 0, 0, 0, 0, 1, 1, 0, 0, 0, 1)$
sind ein Beispiel hierfür, sie gehören zu den folgenden Stellungen:



Die Modellierung der anzuwendenden Regeln bzgl. der Gangart des Läufers durch Ternärvektoren und deren Verknüpfung liefern also alle Läuferpositionen, die möglich sind, ohne dass sich die Läufer decken oder schlagen, deren Anzahl und die Zahl der Aufstellungsmöglichkeiten. Interessant ist dabei das Minimalproblem, wie viele Läufer mindestens benötigt werden, und das Maximalproblem, wie viele Läufer höchstens unterzubringen sind. Für das Feld 3×4 waren das eine Möglichkeit mit 6 Läufern, 8 Möglichkeiten mit 5 Läufern und 16 Möglichkeiten mit 4 Läufern.

Insgesamt erhalten wir 25 Lösungsvektoren, die in der folgenden Tabelle angegeben sind; 16 Vektoren zeigen 4 Läufer, 8 Positionen besitzen 5 Läufer, und nur eine Position erlaubt die Aufstellung von 6 Läufern:

x_{14}	x_{24}	x_{34}	x_{13}	x_{23}	x_{33}	x_{12}	x_{22}	x_{32}	x_{11}	x_{21}	x_{31}
0	1	0	0	0	0	1	0	1	1	0	1
0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	1	1
1	1	1	0	0	0	0	0	0	1	1	1
0	1	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0
0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0
1	1	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0
0	0	0	1	0	1	1	0	1	0	0	0
0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	1	0
1	0	1	1	0	1	0	0	0	0	1	0

An dieser Stelle wollen wir die Aufzählung der Lösungen unterbrechen und auf eine bemerkenswerte Eigenschaft dieser Lösungen hinweisen: auf jeder aufsteigenden und auf jeder absteigenden Diagonale steht genau ein Läufer. Die restlichen Lösungen, die sich aus dem obigen Verfahren ergeben, haben diese Eigenschaft nicht.

Nun geben wir noch die restlichen Lösungen für das Brett 3×4 an.

x_{14}	x_{24}	x_{34}	x_{13}	x_{23}	x_{33}	x_{12}	x_{22}	x_{32}	x_{11}	x_{21}	x_{31}
0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	0
1	0	1	1	0	0	0	0	0	1	1	0
1	1	0	0	0	0	1	0	0	1	0	1
0	0	0	1	0	0	1	0	1	1	0	0
1	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0
0	1	1	0	0	0	0	0	1	1	0	1
0	0	1	1	0	0	0	0	1	1	0	0
1	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0
0	1	1	0	0	0	0	1	1	0	0	0
0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1
1	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	1
0	0	0	0	0	1	1	0	1	0	0	1
1	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1
1	0	0	1	0	1	1	0	0	0	0	0
0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	1
0	0	1	1	0	1	0	0	1	0	0	0

Man hat also zwei verschiedene Aufgaben behandelt:

- jedes Feld ist von einem Läufer bedroht oder besetzt;
- auf jeder Diagonale steht ein Läufer.

Jede Lösung der zweiten Aufgabe ist auch eine Lösung der ersten Aufgabe, aber nicht umgekehrt. Man kann aber auch die zweite Aufgabe direkt lösen, ohne dass man derartige Lösungen aus den Lösungen der ersten Aufgabe herausuchen muss, was natürlich immer möglich ist. Für eine direkte Lösung muss man fordern, dass in jeder Diagonale ein Läufer untergebracht ist. Wir betrachten dazu die Diagonale (1,4) - (2,3) - (3,2) und die folgenden drei Ternärvektoren:

x_{14}	x_{24}	x_{34}	x_{13}	x_{23}	x_{33}	x_{12}	x_{22}	x_{32}	x_{11}	x_{21}	x_{31}
1	-	-	-	0	-	-	-	0	-	-	-
0	-	0	-	1	-	0	-	0	-	-	-
0	-	-	-	0	-	-	-	1	-	-	-

Diese drei Vektoren sind jetzt durch *oder* miteinander verbunden. Damit auf der Diagonale (1,4) - (2,3) - (3,2) ein Läufer steht, kann er auf (1,4) *oder* auf (2,3) *oder* auf (3,2) stehen. Genau genommen handelt es sich hier sogar um ein *entweder - oder*, da sich die drei Fälle auch noch gegenseitig ausschließen.

Formuliert man die gleiche Bedingung für die Diagonale (2,1) - (3,2), so erhält man die folgende Ternärmatrix:

x_{14}	x_{24}	x_{34}	x_{13}	x_{23}	x_{33}	x_{12}	x_{22}	x_{32}	x_{11}	x_{21}	x_{31}
-	-	-	-	-	-	0	-	0	-	1	-
0	-	-	-	0	-	-	-	1	-	0	-

Nun verknüpft man jeden Vektor der ersten Matrix mit jedem Vektor der zweiten Matrix, was die Verknüpfungen der beiden Diagonalen durch *und* zum Ausdruck bringt:

x_{14}	x_{24}	x_{34}	x_{13}	x_{23}	x_{33}	x_{12}	x_{22}	x_{32}	x_{11}	x_{21}	x_{31}
1	-	-	-	0	-	0	-	0	-	1	-
0	-	0	-	1	-	0	-	0	-	1	-
0	-	-	-	0	-	-	-	1	-	0	-

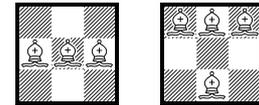
Interessant ist der dritte Vektor, bei dem der Läufer auf (3,2) beide Diagonalen beherrscht, was ja im Sinne der Aufgabe durchaus zulässig ist.

Die Gesamtlösung erhält man dann, indem man die Ternärmatrizen für die acht auf- und absteigenden Diagonalen aufstellt und miteinander verknüpft. Für das Brett 3×4 erhält man die oben angegebenen neun Lösungen, eine mit 6 Läufern, vier mit 5 Läufern und vier mit 4 Läufern.

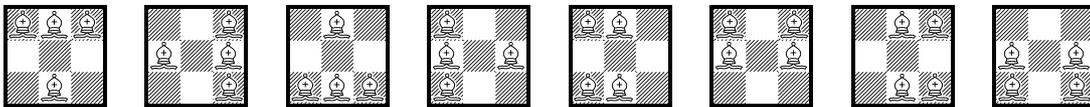
Ergebnisse

In diesem Abschnitt sollen einige Ergebnisse zusammengestellt werden, die interessante Eigenschaften aufweisen bzw. das vorhandene Wissen erweitern. Wir folgen dabei der Untergliederung von Bernd Schwarzkopf, stellen aber nur die Ergebnisse dar für einen Läufer auf jeder Diagonale.

- 1. Quadratisches Brett $n \times n$:** Hier ist die maximale Anzahl von Läufern, die man unterbringen kann, immer gleich $2n - 2$, und die Anzahl der Positionen ist gleich 2^n . Für geradzahliges n ist die Minimalzahl von Läufern immer gleich der Maximalzahl, für ungeradzahliges n genügen zur Beherrschung bereits $2n - 3$ Läufer. Hier folgt je ein Beispiel für 3 und für 4 Läufer auf einem Brett 3×3 .



Bei der Darstellung der acht Lösungen mit vier Läufern für $n = 3$ sieht man sehr schön, dass jede Lösung dreimal gedreht werden kann, da das Brett ja quadratisch ist.



Die folgende Tabelle fasst die Ergebnisse für quadratische Bretter zusammen.

m	n	2	3	4	6	7	8	10	11	12	14	15	16	18
2	2	4												
3	3		2	8										
4	4				16									
5	5					24	32							
6	6							64						
7	7								288	128				
8	8										256			
9	9											3456	512	
10	10													1024

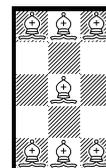
Man muss beachten, dass die Spalten für die Läuferzahlen 5, 9, 13, 17 aus Platzgründen weggelassen wurden.

- 2. Ungerade Spaltenzahl $n \times m$:**

Ohne Beschränkung der Allgemeinheit können wir jetzt $n < m$ voraussetzen. Der Fall $n = m$ wurde bereits betrachtet, und falls $n > m$ ist, wird das Brett einfach gedreht. Die maximale Anzahl der unterzubringenden Läufer kann mit $n + m - 1$ bestätigt werden. Die Minimalzahl von Läufern, die zur Beherrschung des Brettes notwendig sind, liegt bei $n + m - 3$. Die Vermutung, dass immer nur eine Lösung existiert, kann nicht bestätigt werden. Sie gilt nur für n Spalten und $m = n + 1$ Zeilen, also für Kombinationen $(n, n + 1)$, also $(3, 4)$, $(5, 6)$, $(7, 8)$ usw. Die folgende Tabelle zeigt unsere Ergebnisse.

	$n = 3$	$n = 5$	$n = 7$	$n = 9$	$n = 11$
$m = 4$	1				
$m = 5$	3				
$m = 6$	4	1			
$m = 7$	5	9			
$m = 8$	9	25	1		
$m = 9$	16	75	27		
$m = 10$	25	144	169	1	
$m = 11$	39	285	903	81	
$m = 12$	64	625	3249	1156	1
$m = 13$	105	1419	11075	11305	243

Beispiel für $n = 3$ und $m = 5$:



Für die Betrachtung der geraden Spaltenzahlen müssen wir auch noch die Zeilenzahl aufgliedern.

3. Gerade Spaltenzahl, gerade Zeilenzahl:

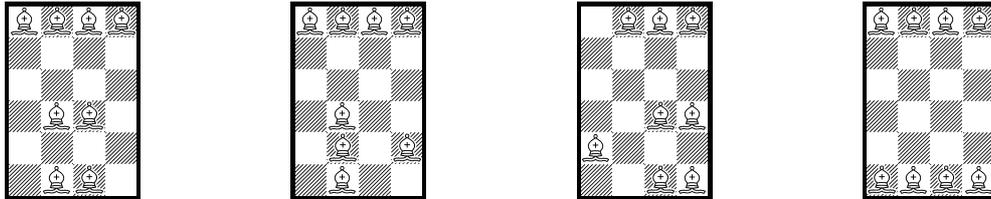
Die maximale Anzahl der aufzustellenden Läufer ist hier gleich $n + m - 2$, und die Minimalzahl ist gleich der Maximalzahl. Und die Phantasie hat viel Spielraum, mit diesen Zahlen etwas anzufangen.

Zum Beispiel ist es interessant, dass hier nur Quadratzahlen auftreten:

$2^2 = 4$, $40^2 = 1600$, $168^2 = 28244$,
 $320^2 = 102400$, $162^2 = 26244$,
 $22^2 = 484$, $62^2 = 3844$, $54^2 = 2916$,
 $12^2 = 144$, $18^2 = 324$, $6^2 = 36$.

	$n = 2$	$n = 4$	$n = 6$	$n = 8$	$n = 10$
$m = 4$	4				
$m = 6$	4	36			
$m = 8$	4	144	324		
$m = 10$	4	484	3844	2916	
$m = 12$	4	1600	28224	102400	26244

Ein Beispiel könnte wie folgt aussehen für $n = 4$ und $m = 6$:



4. Gerade Spaltenzahl, ungerade Zeilenzahl:

Hier ist die Maximalzahl wieder gleich $m + n - 1$, und die Minimalzahl ist gleich $m + n - 3$. Die Vermutung, dass immer nur eine Lösung existiert, kann wiederum nicht bestätigt werden. Sie gilt ebenfalls nur für n Spalten und $m = n + 1$ Zeilen, also für Kombinationen $(n, n + 1)$.

Auch hier sind alle Werte Quadratzahlen. Unser Kollege C. de Matas fand dafür eine gute Erklärung. Man kann nämlich das Läuferproblem in zwei Teilprobleme zerlegen, die vollständig unabhängig voneinander sind.

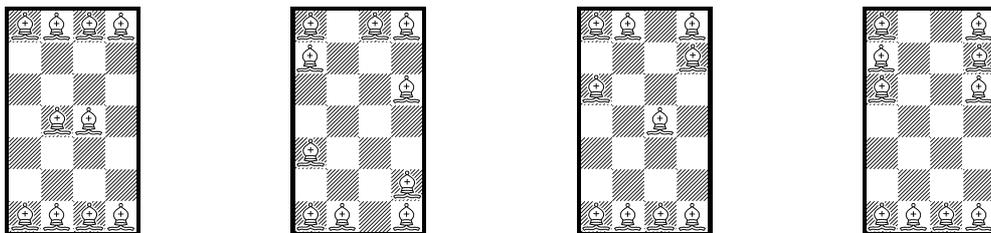
	$n = 2$	$n = 4$	$n = 6$	$n = 8$	$n = 10$	$n = 12$
$m = 3$	1					
$m = 5$	1	1				
$m = 7$	1	9	1			
$m = 9$	1	25	64	1		
$m = 11$	1	81	625	441	1	
$m = 13$	1	289	3249	14641	3025	1

Man betrachtet einmal die Lösungen für die weißen und einmal für die schwarzen Felder. Nun sieht man bei einer geraden Spaltenzahl, dass die beiden Teilgraphen für die schwarzen und die weißen Felder identisch sind, jede Lösung in dem einen Graphen hat eine gleiche Lösung in dem anderen Graphen, und diese Lösungen können alle miteinander kombiniert werden. Hat man also k Lösungen für die weißen Felder, dann gibt es auch k Lösungen für die schwarzen Felder, also insgesamt k^2 Lösungen für das Gesamtproblem.

Man sieht ohne Schwierigkeiten, dass sich diese Betrachtung auf eine ungerade Anzahl von Spalten und eine gerade Anzahl von Zeilen übertragen lässt. Dann hat das Brett auch eine gerade Anzahl von Feldern; beispielsweise ergeben 3 Spalten und 6 Reihen 18 Felder, 9 schwarze und 9 weiße, und die beiden Graphenstrukturen sind wieder gleich, und damit ergeben sich wieder Quadratzahlen für die Anzahl der Lösungen.

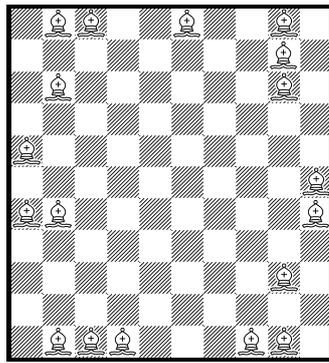
Lediglich für eine ungerade Zeilen- und eine ungerade Spaltenanzahl ist die Zahl der Felder ungerade, und die Anzahl der Lösungen für die schwarzen und die weißen Felder ist unterschiedlich.

Ein Beispiel für $n = 4$ und $m = 7$:

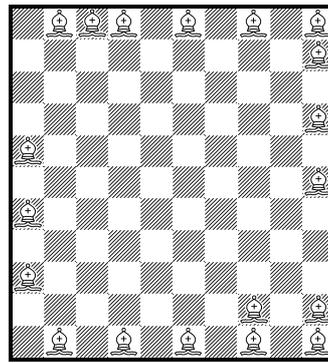


Abschließend möchten wir noch Lösungen für ein größeres Brett vorstellen. Für das 10×11 -Brett existieren insgesamt 66.049 Lösungen. In den drei folgenden Diagrammen wird jeweils eine Lösung mit 18, mit 19 bzw. mit 20 Läufern gezeigt:

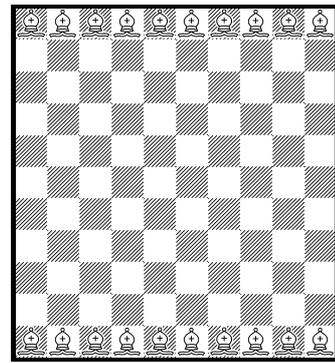
- eine von 65.536 Lösungen mit 18 Läufern,
- eine von 512 Lösungen mit 19 Läufern,
- die einzige Lösung mit 20 Läufern.



(a) 18 Läufer



(b) 19 Läufer



(c) 20 Läufer

Man kann auf diese Ergebnisse noch eine ganze Menge Mathematik anwenden, aber das ist vielleicht nicht unmittelbar interessant für Freunde des Problemschachs und soll deshalb an anderer Stelle dargestellt werden.

[1] Bernd Schwarzkopf, Ohne Deckung auf dem Rechteck, *feenschach* 94, Januar-März 1990, S. 272-275.

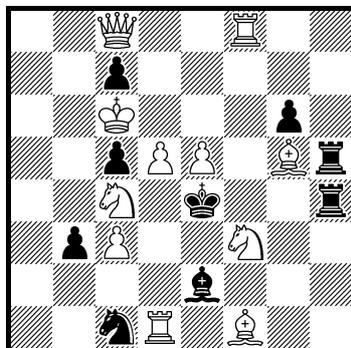
[2] W. Wessely, Parallele Lösung großer Boolescher Probleme, Diplomarbeit, TU Bergakademie Freiberg, 2009.

HuGo 60

von Manfred Rittirsch, Buch am Erlbach

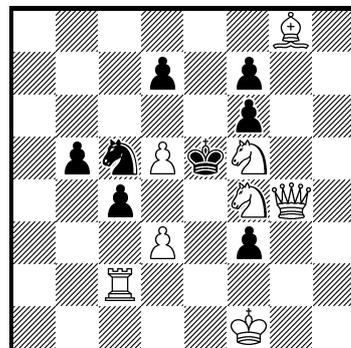
Wer immer noch dem Irrglauben anhängt, jemand, der gleich beide „vorderen“ Abteilungen der *Schwalbe* (A, B) als Sachbearbeiter betreut, müsse zwingend ein Orthodoxer sein, der braucht eigentlich nur (in derselben Zeitschrift, in *feenschach* oder anderswo) ein wenig weiter zu blättern (C, D) oder eines der Andernacher Märchenschachtreffen (E) zu besuchen, um zu erkennen, daß die Neugier unseren Jubilar über alle Sparten hinweg zu Pionier- und Höchstleistungen treibt. Mit paradoxen Zyklen (F) und ähnlichen Spitzfindigkeiten (G) hat er (*12.3.1960) es schon weit vor Erreichen des Rentenalters zum Großmeister gebracht und es trotzdem immer verstanden, sowohl die Didaktik des noch nicht Dagewesenen (H) als auch den Reiz der kleinen Form (I) im Auge zu behalten. Man kann also mit Fug und Recht behaupten, daß Hubert Gockel ein bienenfleißiger Alleskönner ist! Wo er die Reserven hergenommen hat, auch noch – wie 2013 geschehen – eine *Schwalbe*-Jahrestagung inklusive zweier Kompositionsturniere und dreier eigener Vorträge auszurichten, bleibt ein Rätsel. Ich wünsche Dir, lieber Hubert, das Erreichen der 100 Albumpunkte noch vor dem Brettfelderzahljubiläum und auch sonst alles Gute im Namen der *Schwalbe*-Gemeinde!

A Hubert Gockel
Die Schwalbe 1988
 1. Preis (1988–II)



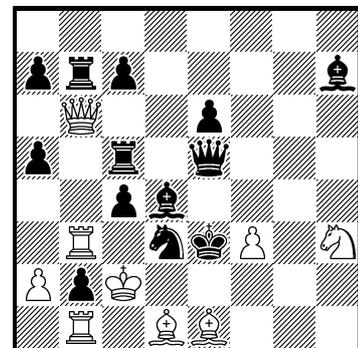
#2 (11+9)

B Hubert Gockel
Die Schwalbe 1998
 2. ehrende Erwähnung



#3 (8+8)

C Hubert Gockel
Schach 1983
 3. ehrende Erwähnung



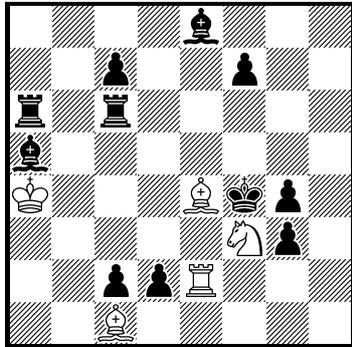
s#2 (9+13)

A: 1.Dh3? [2.Sfd2# A] L:f3 2.D:f3#, aber 1.– L:c4! a 1.Da6? [2.Scd2# B] L:c4 2.D:c4#, aber 1.– L:f3!
 b 1.D:c7! [2.Sd6#] L:c4 a/L:f3 b/Tf4/T:g5 2.Sfd2# A/Scd2 B/T:f4/S:g5#

B: 1.Tc3! [2.d4+ Ke4 3.Te3#] 1.– c:d3 2.T:c5 [3.S:d3# A] Ke4 a 3.Sg6# B 1.– S:d3 2.L:f7 [3.Sg6# B]
 Ke4 a/S:f4 3.S:d3 A/Te3#

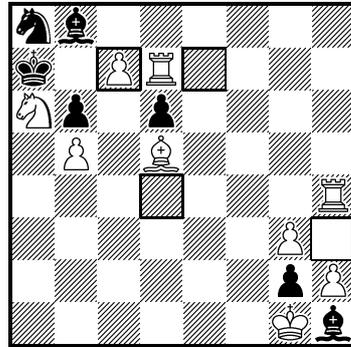
C: 1.Da6? [2.T:d3+ L:d3,c:d3#] 1.– Lc3 a 2.Lf2+ A S:f2# 1.– c3 b 2.D:d3+ B L:d3# aber 1.– Td5!
 1.Dd6! [2.T:d3+ L:d3,c:d3#] 1.– Lc3 a 2.D:d3+ B L:d3,c:d3# 1.– c3 b,T:b3 2.Lf2+ A S:f2# 1.– Dh2+
 2.Ld2+ D:d2#

D Hubert Gockel
Probleemblad 2016-17
 JT Probleemblad-75
 1. ehrende Erwähnung



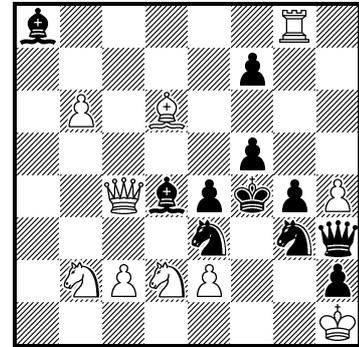
h#2 2.1;1.1 (5+11)
 Degradierung

E Manfred Rittirsch
Arnold Beine
Hubert Gockel
TT Andernach 2013
 2. ehrende Erwähnung



s#2 (9+7)
 4 Wurmlöcher

F Hubert Gockel
Phénix 2008-2014
 JT M. Caillaud-50
 1. Preis



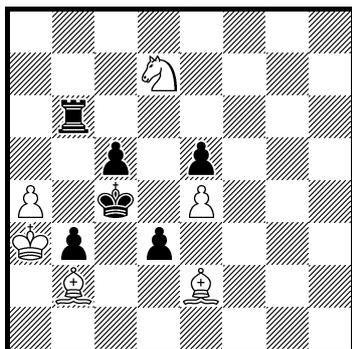
s#2 3 Lösungen (10+11)
 Beamenschach

D: 1.Ld7(=B) T:d2(=B) 2.Tc3 d3#, 1.Ta7(=B) S:d2(=B) 2.Lb6 d4#

E: 1.Tf7/Tdh7? Zz S:c7(Se7)/L:c7(Le7)! 1.Tg7! Zz S:c7(Se7) 2.Td4(Th3) Lc7(Ld4)# 1.– L:c7(Le7)
 2.Th3(Td4) Sc7(Sh3)#

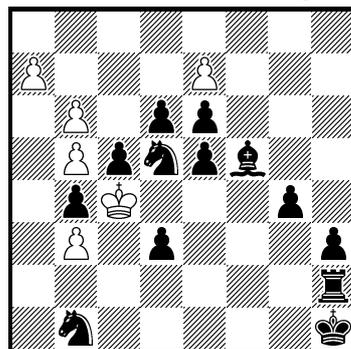
F: 1.Dc8! Zz Ld5 a 2.h5 A Kg5#, 1.– Lc6 b 2.Sd3+ B e:d3#, 1.– Lb7 c 2.D:f5+ C K:f5#;
 1.Db5! Zz Ld5 a 2.Sd3+ B e:d3#, 1.– Lc6 b 2.D:f5+ C K:f5#, 1.– Lb7 c 2.h5 A Kg5#;
 1.D:f7! Zz Ld5 a 2.D:f5+ C K:f5#, 1.– Lc6 b 2.h5 A Kg5#, 1.– Lb7 c 2.Sd3+ B e:d3#

G Hubert Gockel
harmonie-aktiv 2016
 JT FRuST=100
 1. Preis (Abt. B)



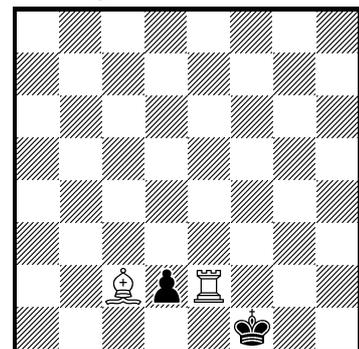
#8 (6+6)
 Exklusivschach

H Hubert Gockel
diagrammes 1997
 2. ehrende Erwähnung



r#2 (6+13)
 Exklusivschach

I Hubert Gockel
Jugendschach 1982



h#2 2.1;1.1 (2+2)
 Circe

G: 1.Lf1! Zz Te6 2.Lg2 Zz Tb6 [d2 3.Lf1#] 3.Lh1! Zz Te6 [d2? 4.S:e5#] 4.Lf3 Zz Tb6 [d2 5.Le2#]
 5.Le2 Zz Te6 [d:e2 6.S:e5#] 6.S:e5+ T:e5 7.Ld1 [8.L:b3#] d2 8.Le2#

H: 1.e8=S! [2.S:d6 Tc2#] d2/Sdc3/Sbc3/Kg2 2.a8=L/T/S/D Sa3/Sd2/Se3/Sd2#

I: 1.d1=S Le4 2.Sf2 Te1#; 1.K:e2[Th1] Ld1+ 2.K:d1[Lf1] Ld3#

Problemschach-Lexika

von Thomas Brand, Bornheim¹

Am 30. November 1969 verstarb der Schweizer Problemist Werner Sidler² im Alter von nicht einmal 42 Jahren (geboren am 12. Dezember 1927 in Luzern) durch einen Verkehrsunfall auf dem Weg zur Arbeit. Als gelernter Schriftsetzer hatte er sich nach Aufhalten in London und Lausanne betriebswirtschaftlich weitergebildet und bis zu seinem Tod als technischer Betriebsleiter bei einer Druckerei in Luzern gearbeitet.

Als Komponist ist er nicht besonders hervorgetreten: Die PDB kennt zwei Miniaturen von ihm, Win-Chloe noch ein drittes Stück, YACPDB (<https://www.yacpdb.org>) insgesamt fünf, davon ein posthum veröffentlichtes. Er war in schachlicher Jugendarbeit engagiert und stellte Überlegungen zur Gründung einer schweizerischen Problemschachvereinigung an. Sein Name ist trotzdem auch in der internationalen Problemwelt sehr bekannt, gab er doch 1968 im Selbstverlag das Lexikon *problemschach*³ heraus, das nach seiner Veröffentlichung schnell nicht nur im deutschsprachigen Raum weite Verbreitung fand und heute weiterhin vielfach genutzt und zitiert wird. Es kann noch über den Bücherwart der Schwalbe (siehe <https://www.dieschwalbe.de/buecherliste.htm>) bezogen werden.

Sidlers *problemschach*

Die Aufgabe, die sich Werner Sidler mit diesem Lexikon im Umfang von knapp 150 Seiten gestellt hatte, erläuterte er selbst in der Einleitung von *problemschach*:

Ohne Zweifel steht dem Problemfreund deutscher Zunge eine reiche Auswahl vorzüglicher Literatur in seiner Sprache zur Auswahl. Die meisten dieser Bearbeitungen umfassen jedoch entweder eine Problemschachsammlung oder behandeln ein bestimmtes Teilgebiet. Diesem Buch wurde deshalb die Aufgabe gestellt, diese Lücke zu schließen und über die meisten Themen und Begriffe des Problemschachs – angefangen von der Mansube über den weiten Bereich des Ideenproblems bis zum modernen Zweizügerkomplex – in zusammenfassender und geraffter Weise Auskunft zu geben. Besonders grundlegende Ideen wurden mit einem Literaturhinweis, wichtige Abschnitte mit einem einschlägigen Diagramm versehen.

...

Märchenschach-Ausdrücke wurden chronologisch unter Märchenschach eingereiht. Eine Ausnahme bilden jedoch die Begriffe Hilfsmatt, Längstzüger und Selbstmatt. Da längst Allgemeingut geworden, rechtfertigen sie unseres Erachtens eine Platzierung im «orthodoxen» Teil dieser Broschüre.

Sidler legte den Schwerpunkt also auf die Definition und Erläuterung problemschachlicher Fachbegriffe hauptsächlich aus dem Bereich direkter Mattaufgaben. Studien werden nur auf einer knappen halben Seite mit Definition und einem Beispiel berücksichtigt,⁴ und das komplette Märchenschach wird auf etwas mehr als sieben Seiten abgehandelt. Das ist nachvollziehbar, wenn wir bedenken, dass der Märchenschach-Boom erst nach der Veröffentlichung von *problemschach* entstand, wenn wir uns ins Gedächtnis rufen, dass etwa die Circe-Bedingung mit all ihren Entwicklungen erst im Jahre 1969 – also nach Veröffentlichung des Sidler'schen Lexikons – erfunden wurde.

¹Der Verfasser bedankt sich bei Andrej Frolkin, Bernd Gräfrath, Hans Gruber, Martin Hoffmann und Roland Ott für ihre Unterstützung mit Detailinformationen.

²Der vorliegende Beitrag lag pünktlich zu Sidlers 50. Todestag vor, kann aber aus redaktionellen Gründen erst jetzt erscheinen.

³Werner Sidler: *problemschach Alphabetisch geordnete Begriffsübersicht*. Eigenverlag Werner Sidler, Zürich 1968. Eine Errata-Liste kann unter <https://www.kunstschach.ch/docs/Errata%20Sidler%20problemschach.pdf> eingesehen bzw. heruntergeladen werden.

⁴Das ist eine auffällige Parallele zum „Breuer-Buch“ (Josef Breuer: *Beispiele zur Ideengeschichte des Schachproblems*. Schwalbe 1982; das Buch kann über den Schwalbe-Buchversand bezogen werden), das im Jahr 1969 Redaktionsschluss hatte und ebenfalls Studien ausklammerte – ein deutliches Zeichen dafür, wie es damals um die Bedeutung der Studienkomposition im deutschsprachigen Raum bestellt war und wie sie in den letzten 50 Jahren deutlich gewachsen ist.

Mir ist kein so breit angelegtes Problemschach-Lexikon bekannt, das vor dem „Sidler“ erschienen ist: Meist waren die Ansätze für ein Lexikon eher auf spezielle Gebiete der Problemschachs konzentriert wie z. B. *Simple Two-Move Themes* von Alain C. White 1924 oder *A Guide to Fairy Chess* von Anthony S. M. Dickins 1963.

Eine Neuauflage ist nach dem Tod des Autors nicht erschienen, dennoch bildet sein Buch den Ausgangspunkt mehrerer sowohl in Papierform als auch elektronisch erschienener Lexika zu unserem Hobby, von denen ich einige vorstellen möchte.

„Analoge“ Lexika

Im deutschsprachigen Raum hat es seit *problemschach* kein entsprechendes Werk mehr gegeben, wohl aber mit großer Verbreitung in der englisch- und russisch-sprechenden Welt, auf deren Darstellung ich mich hier beschränke.

1996 erschien von John Rice (* 19.7.1937) im Batsford-Verlag *Chess Wizardry: The new ABC of Chess Problems* als überarbeitete und aktualisierte Neuauflage seines *An ABC of Chess Problems*, Faber & Faber 1970. Neben dem etwa 250 Seiten umfassenden Lexikon-Teil, der methodisch wie beim Sidler-Buch aufgebaut ist, aber mit teilweise deutlich ausführlicheren Artikeln zu besonders wichtigen Themen und insgesamt 300 Beispielaufgaben aufwartet, gibt es eine Einführung ins Problemschach sowie 150 Aufgaben zum Lösen (auch mit Märchenschach-Anteilen) sowie immerhin zwölf Seiten über das Komponieren von Schachproblemen. Auch bei diesem Buch ist Studienschach ausgeklammert.

Mit etwa 520 Seiten ist die 2012 von Milan Velimirović (21.4.1952–25.2.2013) und Kari Valtonen (* 26.4.1954) im bekannten Schachverlag „Šahovski informator“ herausgegebene *Encyclopedia of Chess Problems* das aktuellste und umfangreichste englischsprachige Problemschach-Lexikon. Es behandelt alle Bereiche des Problemschachs einschließlich Studien, Märchenschach und Retroanalyse und gibt umfassend, im wahrsten Sinne des Wortes „enzyklopädisch“, Erklärungen zu den Begrifflichkeiten des Problemschachs. Die Artikel sind im Schnitt kürzer als z. B. bei Rice, aber deutlich zahlreicher, thematisch umfassender und mit Literaturhinweisen versehen; dies wird auch durch die 1726 Beispielaufgaben, häufig die Erstdarstellung einer Idee, belegt. Hilfreich sind zudem die Markierungen, die einem Begriff als spezifisch für ein Problemgebiet (z. B. Hilfsmatt oder Studie) ausweisen.

In einer für hiesige Verhältnisse unglaublich hohen Auflage von 50.000 Exemplaren erschien 1982 in Kiew beim Sdorow-Verlag *Словарь шахматной композиции (Wörterbuch der Schachkomposition)* mit 206 Seiten von Nikolai Pawlowitsch Selepukin (10.9.1917–23.8.1993), dem früheren Vorsitzenden der ukrainischen Kommission für Schachkomposition; auch die zweite erweiterte und aktualisierte Auflage mit 184 Seiten wurde in 50.000 Exemplaren gedruckt.⁵ Die Preise, wie bei quasi allen Schachbüchern der damaligen UdSSR, waren sehr niedrig, sodass sicher ein großer Teil der Auflagen auch verkauft werden konnte.

Mit einer Auflage von nur 400 Exemplaren erschien 2004 *Словарь терминов шахматной композиции (Wörterbuch der Problemschach-Begriffe)*, herausgegeben von Mark Borissowitsch Bassisti (* 31.8.1957).⁶ Dieses Buch ist mit 624 Seiten und 820 Diagrammen noch umfangreicher als die *Encyclopedia of Chess Problems* und auch anders aufgebaut, da es hier zu den verschiedenen Problemarten einzelne Kapitel gibt, in denen deren spezifischen Begriffe erläutert werden. Bassisti wurde von einem hochklassigen Team von Spezialisten bei der Erstellung des Buches unterstützt (Anatoli Wassilenko, Jakow Wladimirow, Juri Gordian, Wiktor Melnitschenko, Oleg Perwakow, Sergej N. Tkatschenko, Waleri Schanschin sowie Andrej Frolkin); der ursprüngliche Plan, das Buch zweisprachig auch in Englisch herauszugeben, musste leider fallen gelassen werden.

Neben den klassischen Lexika gibt es natürlich viele Bücher, die Spezial-Informationen lexikalisch bereitstellen, einige davon sollen hier erwähnt werden:

⁵Die genauen bibliografischen Angaben: Н. П. Зелепукин: Словарь шахматной композиции. Киев, издательство “Здоров’я”, 1982 für die erste sowie Н. П. Зелепукин: Словарь шахматной композиции. Издание второе, переработанное и дополненное, Киев, издательство “Здоров’я”, 1985 für die zweite Auflage.

⁶Auch hier die genauen bibliografischen Angaben: Словарь терминов шахматной композиции (Составитель Басистый М.Б.) Киев, издательство “Книга”, 2004.

So enthält die dritte Auflage des *Viele Väter* Buchs⁷ ein Kapitel mit dem unscheinbaren Namen „Kleine Einführung ins Märchenschach“, aber dahinter verbirgt sich ein Märchenschach-Lexikon mit über 50 Seiten und vor allen Dingen sehr präzise formulierten Definitionen. Auch wenn das Buch nun schon beinahe 20 Jahre alt ist, lohnt immer noch ein Blick hinein.

Ebenso ist der Index der *FIDE-Alben* (heute ausschließlich in englischer Sprache, früher zeitweise zusätzlich in Deutsch und Französisch) immer wieder hilfreich, auch wenn er natürlich nur im Album nachgedruckte Aufgaben berücksichtigt; damit ist er aber „auf der Höhe der Zeit“ aktueller Problemschachkunst und -thematik.

Ein ganz spezielles, knappes „Lexikon“ enthält die von Hans Peter Rehm und Stephan Eisert herausgegebene Neuauflage von Herbert Grasemanns *Eines Reverends Einfall, der Geschichte machte*:⁸ Es geht um eine dreiseitige Darstellung deutsch/englischer Fachbegriffe. Da das Buch ausschließlich neudeutsches Gedankengut behandelt, bietet diese Übersicht eine Übersetzung der entsprechenden Fachbegriffe der „Schule“ ins Englische – Begriffe, die es teilweise dort noch gar nicht gegeben hatte. Damit trägt dieses kleine Wörterbuch hoffentlich dazu bei, das Gedankengut der neudeutschen Schule im nicht-deutschsprachigen Raum weiter zu verbreiten.

„Digitale“ Lexika

In diesem Abschnitt kann ich mich bei der Beschreibung der einzelnen Online-Lexika knapper halten als im letzten, da sich hier jeder über die Web-Adresse einen eigenen Eindruck über Umfang, Inhalt und Darstellung machen kann; das ist bei gedruckten Werken so einfach nicht möglich.

Eigentlich sollte man annehmen, mit dem Internet-Boom würden auch Problemschach-Lexika nun in digitaler Form deutlich häufiger erscheinen als klassische, papiergebundene: Haben doch teilweise die klassischen Lexikon-Verlage wie Brockhaus schon vor Wikipedia & Co. kapituliert.

Daher verwundert es, dass das Angebot an digitalen Problemschach-Lexika recht überschaubar geblieben ist. Selbst die Übernahme bestehender Lexika ins Netz ist bisher selten erfolgt. Eine direkte Übertragung hat stattgefunden, nämlich die der Definitionen aus dem *Viele-Väter* Buch: Unter <http://www.hilmar-alquiros.de/VV1000.htm> findet sich die rein textuelle Umsetzung in eine Webseite. Damit sind noch keine Verlinkungen vorhanden, aber das elektronische Suchen nach Begriffen ist natürlich deutlich bequemer und weniger fehleranfällig als im Buch.

Die Entstehung dieses Wörterbuchs (auch schon für die erste und zweite Auflage) ist sehr interessant und weist bereits auf ein großes Vorhaben der Schwalbe hin: Kurz nach dem zweiten Weltkrieg hatte Peter Kniest (15.12.1914–15.12.1993) seine systematische Sammlung von Märchenschach-Definitionen begonnen, an der seit dem Ende der 1970er Jahre auch Bernd Schwarzkopf und Hans Gruber mitgearbeitet hatten, in die auch die sehr methodische Zusammenstellung des bekannten Spitzenlösers Friedrich Burchard (23.9.1914–23.2.1994) sowie das Einführungs-Büchlein von Hermann Stapff (4.3.1899–1.7.1952)⁹ einfließen. Leider konnte dieses riesige Werk, unter dem Namen *Dschungelbuch* in der Problemwelt bekannt, nie erscheinen.

Der Fundus aus dem *Dschungelbuch* wurde für das *Viele-Väter* Buch genutzt, und später entwickelten Hans Gruber und Gerd Wilts das Konzept für das Schwalbe-Märchenschachlexikon (<https://www.dieschwalbe.de/lexikon.htm>): Hierfür wurden Teile des *Dschungelbuch* Manuskripts webfähig umgesetzt; seitdem pflegt es Hans Gruber kontinuierlich weiter. Es dürfte das umfangreichste Märchenschachlexikon im Internet sein.

Beispielsweise betreiben auch *Phénix* (<https://phenix-echechs.fr/themes.php> und <https://phenix-echechs.fr/definitions.php>), *StrateGems* (http://strategems.net/sections/fairy_

⁷Hilmar Ebert, Hans Gruber, Jörg Kuhlmann: *1000 Väter ...!* FMO-Serie, Aachen, 3. Auflage 2002. Auch dieses Buch kann noch über den Bücherwart der Schwalbe bezogen werden.

⁸Herbert Grasemann: *Eines Reverends Einfall, der Geschichte machte – Das neudeutsche Schachproblem – Ursprung, Grundlagen, Grundbegriffe neu herausgegeben und erweitert mit einem Aufsatz und einer Auswahl neuerer Probleme durch Hans Peter Rehm und Stephan Eisert.* editions FEE=NIX Paperback, Aachen 2014; es gibt auch eine englischsprachige Ausgabe. Der Bezug ist – zu für Schwalbe-Mitglieder reduziertem Preis – über den Schwalbe-Bücherwart möglich.

⁹Hermann Stapff: *Einführung in das Märchenschach.* Selbstverlag der Schwalbe, Schwalben-Bücherei Nr. 2, 1948. Auch dieses Büchlein (24 Seiten) kann über den Schwalbe-Bücherwart bezogen werden.

defs.html) *The Problemist* (<http://www.theproblemist.org/downloads.pl?type=gloss>) Märchenschachlexika; letzteres („A Glossary of Fairy Chess Definitions“) ist sehr strukturiert aufgebaut und kann als PDF-Datei lokal gespeichert werden.

Ebenfalls ein hervorragendes Speziallexikon, hier für den Bereich des orthodoxen Zweizügers, wird von Udo Degener bereitgestellt, ohne dass er es als Lexikon bezeichnet: Es bildet unter dem schlichten Namen „Themen“ (<http://www.schach-udo.de/dab/themen.htm>) eine der Einstiegsmöglichkeiten in die von ihm schon seit über 20 Jahren betreute Albrecht-Sammlung mit einer sehr präzisen Definition der Themen und direkt verlinkten Beispielen.¹⁰

Ein wenig versteckte, aber dennoch sehr hilfreiche Problemschach-Definitionen nicht nur für ein Spezialgebiet finden sich in Problemdatenbanken:

Die von der Schwalbe betriebene PDB (<https://pdb.dieschwalbe.de>) enthält eine Definition bzw. Beschreibung ihrer Schlüsselwörter. Ihre Übersicht kann man unter <https://pdb.dieschwalbe.de/keywords.jsp?s=all> finden, aber man kann auch direkt bei der Anzeige gefundener Probleme darauf zugreifen, indem man die als Link hinterlegten Schlüsselwörter anklickt; sie werden dann in einem „schwebenden“ Fenster über der PDB-Seite angezeigt.

Auch die kommerzielle, nicht im Internet verfügbare Problemdatenbank WinChloe kann Erklärungen zu Schlüsselwörtern liefern: Die Schlüsselwörter selbst werden schon im Fenster zur Präsentation der einzelnen Probleme und ihrer Lösungen („Diagram & solution“) angezeigt; um aber eine Erklärung bekommen zu können, muss man ins „Info“ Fenster wechseln; dort kann man dann auf eines der angezeigten Schlüsselwörter doppelt klicken, dann findet man links unter dem Diagramm die zugehörige Begriffserklärung in englischer Sprache.

Viele Problemschach-bezogene Websites bieten kleinere Lexikon-Komponenten, die vielfach noch im Aufbau begriffen sind. Ein universelles Lexikon im Sinne einer „Problemschach-Wikipedia“ gibt es (noch) nicht; gern würde ich in einem Folgeartikel darüber berichten. So lange können wir wie schon seit 51 Jahren auf papiergebundene Lexika wie Werner Sidlers *problemschach* oder eines seiner Nachfolgerwerke zurückgreifen.

Allumwandlung in allen vier Ecken

von Jochen Schröder, Karlsruhe

Darstellungen von Allumwandlungen in die vier Figuren Dame, Turm, Läufer und Springer gibt es im Problemschach wie Sand am Meer. Die Problemdatenbank¹ liefert alleine über 10.000 Probleme. Da das Schachbrett genau vier Ecken besitzt, scheint es naheliegend zu sein, eine gemischtfarbige Allumwandlung in allen vier Ecken darzustellen, um das Thema interessanter zu gestalten. Da offensichtlich zwei der Umwandlungen von Weiß (a8, h8) und zwei der Umwandlungen von Schwarz (a1, h1) durchgeführt werden, können wir sechs verschiedene Typen unterscheiden:

Typ 1: DT-ls², Typ 2: DL-ts, Typ 3: DS-tl, Typ 4: TL-ds, Typ 5: TS-dl und Typ 6: LS-dt.

Unter Beachtung der Umwandlungsreihenfolge könnte man hier genauso gut auch 24 Typen aufzählen (DT-ls, TD-ls, DT-sl, TD-sl wären dann vier verschiedene Typen), was in Anbetracht der wenigen Aufgaben, die das Thema bisher realisiert haben, aber wenig sinnvoll erscheint.

Zunächst habe ich mich selbst intensiv mit der Thematik befasst und habe versucht, eigene Aufgaben zu bauen. Dabei bin ich auf einige Hürden gestoßen: Es ist relativ schwierig, die drei Unterverwandlungen zu motivieren, zumal das Umwandlungsspiel weit entfernt voneinander stattfindet. Insbesondere die Umwandlung in den langsamen Springer hat mir oft Probleme bereitet. Nachfolgend sehen wir einige Möglichkeiten, diese Unterverwandlungen zu motivieren. Gleichzeitig muss die Reihenfolge der Umwandlungen eindeutig gestaltet werden, um Zugumstellungen zu vermeiden. Auch hier gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die vielen möglichen Umwandlungen erhöhen die Nebenlösungsgefahr deutlich. Dies könnte auch erklären, wieso in der PDB kein orthodoxes Hilfsmatt zu finden ist, das alle

¹⁰Zur Albrecht-Sammlung mit ihren heute über 210.000 Zweizügern siehe auch die „Web-Site Besprechung“ in: *Die Schwalbe* Juni 2019, S. 179.

¹PDB, <https://pdb.dieschwalbe.de/>

²Weiß wandelt in Dame und Turm um, Schwarz in Läufer und Springer; Rest analog.

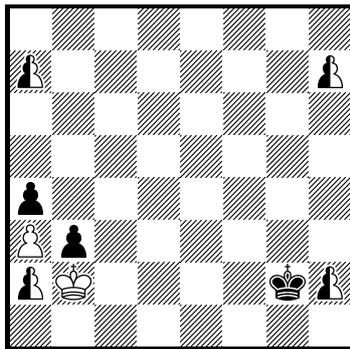
Umwandlungen in einer Phase zeigt, denn in Anbetracht zweier potentieller weißer Damen entstehen schnell Nebenlösungen.

Nachdem ich selbst ein paar Aufgaben³ bauen konnte, die ich hier gerne zeigen möchte, habe ich die PDB durchsucht, um zu schauen, wie die Experten mit diesen Problemen umgehen. Ich war überrascht, dass die Datenbank nur elf Treffer liefert, die das Thema zeigen.⁴ Unter diesen Aufgaben finden sich vier aus dem Retro-Bereich (unter anderem die faszinierende P0006059 von Wladimir Lewschinski und Nikita M. Plaksin sowie das Hilfsmatt P0008219, in dem sich das Umwandlungsspiel auf die Lösung und die Entstehungsgeschichte der Stellung aufteilt) und zwei orthodoxe Hilfsmatts, die das Thema in zwei Phasen zeigen. Neben dem hübschen Zweispänner P0508478 findet man die Korrekturfassung der witzigen P0508489, bei der das Thema durch Drehung des Brettes realisiert wird. Dazu kommt der Drilling P1281243, der das Thema in b) und c) zeigt und zeitgleich mit der verwandten Aufgabe aus Diagramm 11 veröffentlicht wurde. In diesem Artikel möchte ich mich auf Aufgaben mit Vorwärtsspiel beschränken, die alle vier Umwandlungen in einer einzigen Phase zeigen. Die PDB liefert also nur vier solcher Bearbeitungen, die alle in diesem Artikel gezeigt werden. Da alle Aufgaben unterschiedliche Schemata zeigen, hoffe ich, dass meine neuen Beispiele eigenständig genug sind.

Alle Aufgaben – sowohl die aus der PDB als auch meine eigenen Umsetzungen – zeigen Hilfsspiel. Das Thema in einer Aufgabe zu verwirklichen, in der Weiß und Schwarz gegeneinander arbeiten, scheint schwierig; einen orthodoxen Mehrzüger mit diesem Thema zu bauen, halte ich schlicht für unmöglich. Vielleicht ist ein Ansatz über schwarze Pattverteidigungen denkbar?

1 Dirk Borst

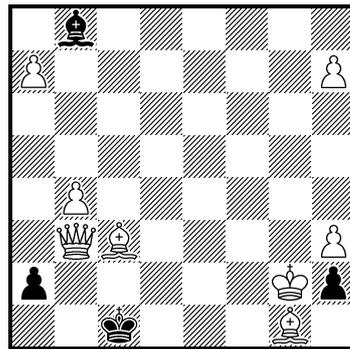
Harald Haverkorn
Die Schwalbe 1990



hs#3 0.1;1.1;1.1 (2+3+4)
Typ 6

2 Jochen Schröder

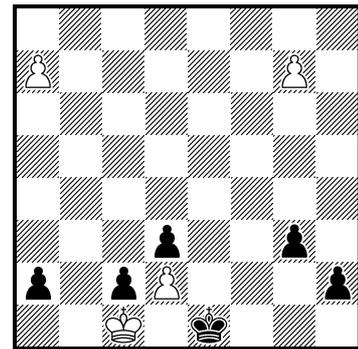
Die Schwalbe 2019



hs#5 0.1;1.1;... (8+4)
take&make
Typ 3

3 Erich Bartel

Problemkiste 2006



hs#4 (4+6)
Circe
Typ 2

In Anbetracht der hohen Nebenlösungsgefahr im Hilfsmatt hat es mich nicht gewundert, dass unter den einphasigen Thema-Darstellungen nur eine einzige Hilfsmatt-Aufgabe in der PDB zu finden ist (siehe 1), die ein großartiges Zusammenspiel von neutralen Umwandlungen zeigt. Die Lösung enthält nur einen nicht-thematischen Zug: 1.– h8nS 2.a1nD+ nDe1 3.h1nT a8nL#. Die weiße Umwandlung in einen Springer ist ein reiner Wartzug: 1.– h8nL verbietet sich wegen Selbstschachs und 1.– h8nT scheitert an 4.nT:a8. Auch die Unterverwandlung in den Läufer ist herrlich motiviert: Eine neutrale Dame könnte Schwarz einfach von der Diagonale wegziehen. Diese Motivation ist selbstverständlich ausschließlich wegen der Umwandlung in eine neutrale Figur denkbar. Diese Aufgabe zeigt den Typ 6, weiße Umwandlung in Läufer und Springer. Sie ist die einzige mir bekannte Aufgabe, die mit neutralem Figurenmaterial arbeitet.

Die erste Darstellung, die mir gelungen ist, arbeitet mit der Forderung Hilfszwingmatt (siehe 2), das heißt, Weiß und Schwarz arbeiten zusammen, um eine Stellung zu bauen, in der Schwarz einzülig matt setzen muss. Da dies deutlich schwieriger ist, als direkt matt oder patt zu setzen, sinkt die Nebenlösungsgefahr deutlich. In der PDB findet sich nur eine einzige weitere Aufgabe, die ebenfalls mit dieser

³Alle in diesem Artikel gezeigten Urdrucke sind computergeprüft mit Popeye, Version 4.79.

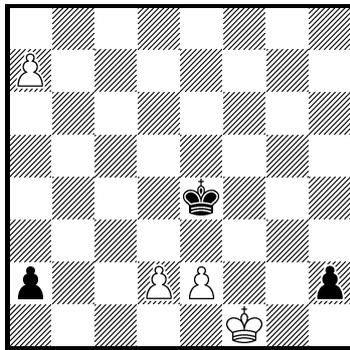
⁴Stand November 2019. Die Suche in der PDB kann mit der Eingabe SOL='a8=' AND SOL='h8=' AND SOL='a1=' AND SOL='h1=' AND K='Allumwandlung' durchgeführt werden. Hierbei werden auch nicht-thematische Aufgaben gefunden, die sich leicht händisch herausfiltern lassen.

Forderung arbeitet (siehe 3). Beide Aufgaben benötigen eine zusätzliche Märchenbedingung.⁵

In 2 nutze ich die Bedingung take&make, um die Unterverwandlung in Springer und Turm durch Batterieaufbau zu motivieren: 1.– a1T 2.a8S T:a8-c7 3.h8D h1L+ 4.Kh2 Ld5! 5 Dh6+ T:c3-d2#. Der schwarze Läufer auf d5 verhindert die Abwehr des Doppelschachs durch 6.D:d2-d6. Da h1L+ erst möglich ist, nachdem der weiße König das Feld h2 betreten kann, ist die Umwandlungsreihenfolge eindeutig.

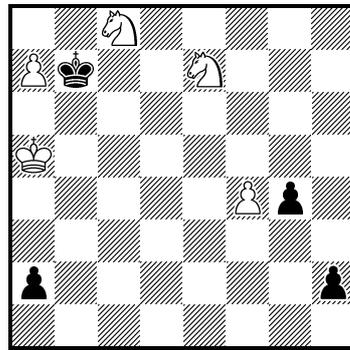
In 3 benötigt Erich Bartel die Bedingung Circe, um das Thema darzustellen, wobei Schwarz in der Lösung in Zugzwang gebracht werden muss: 1.a8D h1T 2.Dg2 Th8 3.g:h8L a1S 4.Lb2 Sb3#. Ohne Circe ginge genauso 1.– h1D 2.– Dh8. Dieser Dual entfällt in der Aufgabe, denn die Dame würde durch die Circe-Bedingung auf d8 wiedergeboren. Da die Märchenbedingung ansonsten keine Anwendung findet, ist das ein recht hoher Preis, der die Schwierigkeit zeigt, die Turm-Umwandlung zu begründen. Schön motiviert sind die anderen Unterverwandlungen: Der weiße Läufer dient als Blockade-Figur, die b3 nicht decken darf, der schwarze Springer gibt matt.

4 Jochen Schröder
Urdruck



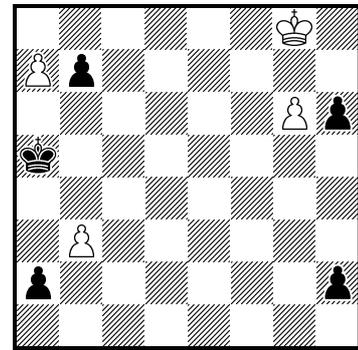
h=4 0.1;1.1;... (4+3)
take&make
Typ 1

5 Jochen Schröder
Urdruck



h=3
take&make
Typ 1

6 Manfred Rittirsch
Jugendschach 1986



h=5 (4+5)
Typ 5

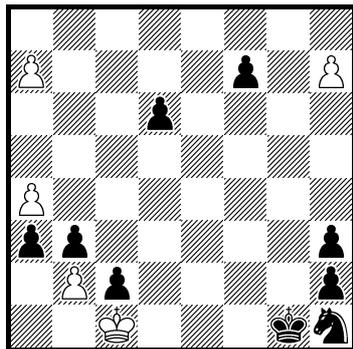
Nachdem meine Versuche, das Thema als Hilfsmatt darzustellen, an mehr als genug Nebenlösungen, Kurzlösungen und Dualen gescheitert waren, habe ich mich an Hilfspatts versucht. Unter erneuter Ausnutzung von take&make konnte das Thema in Miniaturform dargestellt werden. Neben den vier thematischen Bauern wird nur ein weiterer benötigt (siehe 4). Durch den simplen Trick, dass der schwarze Läufer als Lift für den weißen Bauern d2 benötigt wird, ist die Umwandlungsreihenfolge eindeutig. Die Unterverwandlungen in Läufer und Turm werden schachvermeidend motiviert (dies ist wohl die nächstliegende und einfachste Begründung), der schwarze Springer dient schließlich nur als Schlagopfer für die Dame. Die (recht langweilige) Lösung lautet: 1.– a8T 2.a1L Ta5 3.Lc3 d:c3-h8D 4.h1S D:h1-f2=.

Etwas interessanter ist die Lösung der 5, die nahezu zeitgleich mit der vorherigen Aufgabe entstanden ist. Das Schema ist sehr ähnlich, die Motivation für die Unterverwandlung in den Turm ist aber eine andere: Hier geht es ausschließlich um die Blockade von a8. Die Springer-Umwandlung auf h1 erfolgt weitab vom Geschehen, um die weiße Dame nach g3 zu bekommen: 1.a1L a8T 2.Le5 f:e5-h8D 3.h1S D:h1-g3=. Nicht ausreichend ist die Umwandlung 1.– a8S? wegen 4.K:c8-a7.

Der Versuch, das Thema ohne eine Märchenbedingung darzustellen, hat mich zunächst einige Zeit und Nerven gekostet. Umso überraschter war ich, wie einfach Manfred Rittirsch (siehe 6) die Unterverwandlungen motiviert und wie er das Manöver a1L, Lh8 nebst g7, g:h8X umsetzt, an dem ich mich bereits vergeblich versucht hatte: 1.a1L a8S 2.Lh8 g7 3.h1D g:h8T 4.Dc6 T:h6 5.Db6 T:b6=. Auch dass der Weg der schwarzen Dame auf offenem Feld eindeutig ist (4.Dg1+?), ist sehr gefällig. Der untätige weiße König steht genau richtig, um den Lösungsablauf eindeutig zu gestalten.

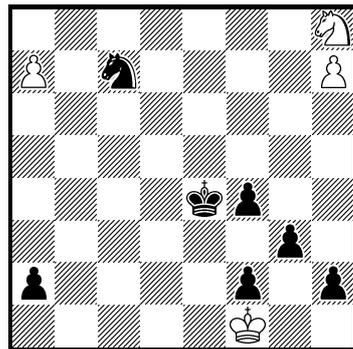
⁵Alle Definitionen der hier genutzten Märchenbedingungen können im Märchenlexikon (<https://www.dieschwalbe.de/lexikon.htm>) der Schwalbe-Webseite nachgelesen werden.

7 Jochen Schröder
Urdruck



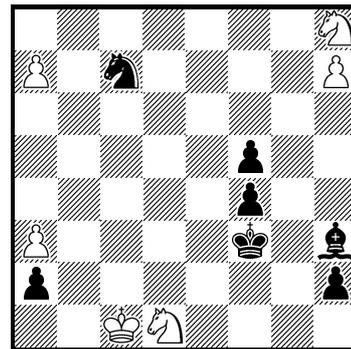
h=5 0.1;1.1;... (5+9)
Typ 2

8 Jochen Schröder
Urdruck



h=5 (4+7)
Typ 1

8a Jochen Schröder
Urdruck (Version zu 8)



h=5 (6+7)
Typ 1

Ich hatte zunächst an einem Schema gearbeitet, das deutlich mehr Holz benötigte – und gleichzeitig immer irgendwelche kleinen Nebenlösungen enthielt, die weiteres Material erforderten. Während Pop-eye weiter (erfolgreich) nach Nebenlösungen suchte, baute ich ganz nebenbei die Aufgabe 7. Diese zeigt eine weitere Begründung für Unterverwandlungen: Schwarz kerkert seine eigenen Figuren ein. Da hierfür einige schwarze Blockadebauern notwendig sind, ist die Aufgabe nicht sehr ökonomisch. Der weiße Bauer a4, der die Bahn a8 nach a3 unterbricht, zeugt von der Nebenlösungsgefahr, die durch zwei mögliche weiße Damen und das mögliche Versteck h1 für den schwarzen König allgegenwärtig sind: 1.– a8L 2.a2 L:h1 3.a1S Ld5 4.h1T h8D 5.h2 Df6=. Überraschenderweise zeigte bisher keine der anderen Aufgaben diese Motivation für Unterverwandlungen, die sich nachfolgend als recht fruchtbar erwiesen hat. Hier wird sie gleich doppelt gezeigt. Dass der schwarze Springer genau in dem Moment auf a1 erscheint, nachdem sein Kollege auf h1 geschlagen wurde, ist ein netter Nebeneffekt.

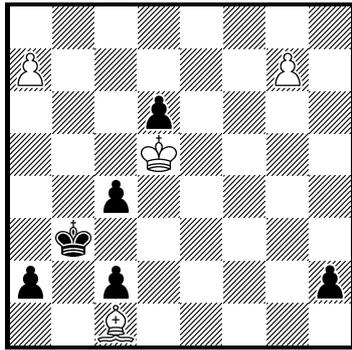
Mein ursprünglich angedachtes Schema war eine (anfänglich deutlich ökonomischere) Vorform von 8a, die in verschiedensten Variationen auch mit Zusatzmaterial lange Zeit inkorrekt blieb. Mit der Idee des eingebauten Springers konnte die Grundidee nach leichter Variation des Schlussspiels dann aber doch noch korrekt und einigermaßen ökonomisch dargestellt werden (siehe 8). Nur einen Tag später war der Computer dann nach gut einem Monat auch endlich mit dem eigentlich angedachten Schlusspiel zufrieden, nachdem zu guter Letzt mit dem zusätzlichen Bauern a3 die Linie a8-a2 verbaut worden war (siehe 8a). Der weiße König kann diese Rolle leider nicht übernehmen.

In beiden Aufgaben wird die Umwandlungsreihenfolge auf eine neue Art motiviert: Bevor Weiß auf h8 umwandeln kann, muss zunächst der weiße Springer verschwinden. Für Sf7? oder Sg6? ist keine Zeit, denn Weiß kann sich nicht mehr um den Bauern a2 kümmern. Dies motiviert die vielleicht etwas überraschende Lösung von 8: 1.a1L a8T 2.L:h8 T:h8 3.Se8 T:e8+ 4.Kf3 h8D 5.h1S Dh3=.

Die Lösung von 8a unterscheidet sich nur in der Motivation der Springerumwandlung, so dass hier wohl eher eine Version von 8 als eine eigenständige Aufgabe vorliegt. In der Version zieht der umgewandelte schwarze Springer aktiv auf g3, um dort gefesselt zu werden. Das Schlusspiel gefällt mir hier persönlich deutlich besser, ökonomisch ist 8 aber auf jeden Fall vorzuziehen. Insbesondere die traurige Rolle des Läufers h3 in 8a zeigt, wie schwierig es war, die Aufgabe korrekt zu bekommen. Der schwarze König möchte sich nur allzu gerne auf h1 patt setzen lassen und zwei mögliche weiße Schwerfiguren wollen ihm dabei helfen. Ohne den Bauern f5 führt das Manöver Le6 nebst Lg8 zum Ziel, ein schwarzer Springer auf h3 lässt sich auf g1 fesseln und auch das Manöver Sg6 nebst S:f4 hat Potential. Ob die kleine Variation in der Lösung von 8a (1.a1L a8T 2.L:h8 T:h8 3.Se8 T:e8 4.h1S h8D 5.Sg3 D:h3=) genug Eigenständigkeit bedeutet?

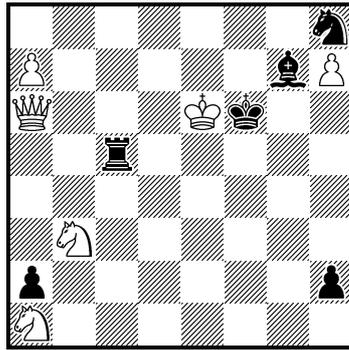
Während des Korrekturlesens des Artikels habe ich mir die 3 von Erich Bartel noch einmal angesehen und innerhalb kürzester Zeit standen zwei weitere zueinander recht ähnliche Aufgaben auf dem Brett. Die ökonomischere Variante ist in 9 zu sehen. Wieder zeigt sich der eingebaute Springer als gute Motivation für die Unterverwandlung: 1.– a8D 2.h1T Da5 3.Th8 g:h8L 4.a1S Lc3=.

9 Jochen Schröder
Urdruck



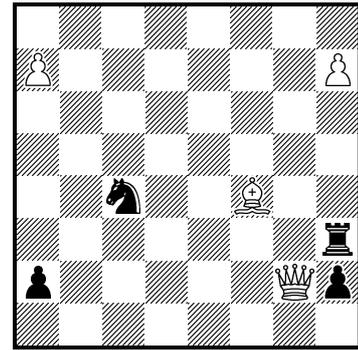
$h=4$ 0.1;1.1;... (4+6)
Typ 2

10 Jochen Schröder
Urdruck



$h==4$ (6+6)
Madrasi Rex incl.
Typ 4

11 Erich Bartel
Problemkiste 2013



$h==3$ (4+4)
Madrasi, Alphabetschach
Typ 5

Eine Märchenbedingung, mit der sich viele Umwandlungstasks motivieren lassen, ist Madrasi in Kombination mit Pattforderungen. Hiermit ist es ein Leichtes, das Thema der Allumwandlung in den Ecken darzustellen, allerdings werden die Lösungsabläufe schnell schematisch und langweilig, wie die **10** beweist. Hier habe ich bewusst den Typ 4 gebaut, der bisher noch nicht aufgetreten ist. Nach den Zügen 1.h1D a8T 2.D:a1 T:h8 3.Df1 Tc8 4.a1S h8L== sind alle verbleibenden zehn Steine gelähmt. Die Könige wurden übrigens nicht beliebig auf dem Feld platziert, sondern verhindern Nebenlösungen.

In der PDB findet sich nur eine Aufgabe, die mit Madrasi arbeitet (siehe **11**). Die Zugreihenfolge wird hier zusätzlich durch die Bedingung Alphabetschach erkaufte. Auf die Könige verzichtet Erich Bartel einfach komplett. Die Lösung lautet: 1.a1L a8S 2.Le5 Sb6 3.h1D h8T==. Wieso der Autor nicht auf das unthematische zweite Zugpaar verzichtet (Sc4 → b6, Lf4 → e5 ist C+ als $h==2$), ist unklar. Mit diesem Schema lässt sich fast jeder Typ als Achtsteiner im $h==2$ darstellen. Nur für den Typ 6 muss man etwas tiefer in die Trickkiste greifen.

Abschließend möchte ich noch einen letzten Urdruck zeigen (siehe **12**), den ich Arnold Beine und Rainer Kuhn widmen möchte, die diesen Artikel vorab gelesen und wertvolle Hinweise zur Verbesserung geliefert haben.

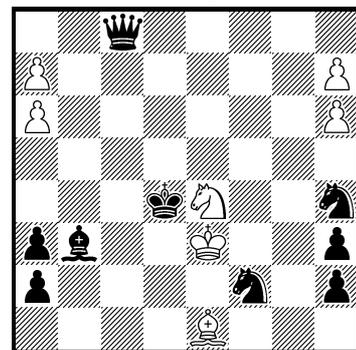
Wenn schon mit Kanonen (Alphabetschach, Madrasi) geschossen wird, könnte man statt Spatzen (Einfachsetzung des Themas) doch vielleicht ein größeres Ziel (Doppelsetzung) anvisieren!?

Zusätzlich benötigt diese Aufgabe die Märchenbedingung Ohneschlag, und auch die Forderung Hilfszwingdoppelpatt (kooperatives Spiel führt zu einer Stellung, in der Schwarz im letzten Halbzug beide Seiten gleichzeitig patt setzen muss) zeugt davon, dass es nicht ganz einfach war, das Thema doppelt gesetzt zu zeigen. Die Lösung verläuft zwar größtenteils schematisch, das Manöver des umgewandelten schwarzen Turms, um der Liniensperre durch die Springer zu entgehen, ist aber vermutlich nicht ganz einfach zu finden: 1.– a1L 2.a8L Lc3 3.a7 a2 4.Ld5 a1D 5.a8D h1T 6.h8T Tg1 7.h7 Tg7! 8.Tg8 h2 9.h8S h1S 10.Sg6 Sg3==. Beide Parteien führen eine komplette Allumwandlung in den Ecken durch. Die Umwandlungen in Dame, Läufer und Springer sind naheliegend, da die zu lähmenden Figuren bereits auf dem Schachbrett stehen (man denke an die etwas traurige Dame c8). Das sich gegenseitig lähmende Turmpaar entsteht komplett neu. Die Umwandlungen 5.– h1D? 6.h8D? scheitern dabei nicht an der Bedrohung des schwarzen Königs, da die weiße Dame durch c8 gelähmt wird, sondern an eben dieser Lähmung, denn nach 6.h8D? 7.h7 ist Weiß bereits viel zu früh patt. Bei acht thematischen Bauern ist die Stellung trotz 16 Steinen vergleichsweise ökonomisch.

Fazit/Ausblick: Das hier gezeigte Thema wurde in der Vergangenheit nur wenig dargestellt. Ob dies an der Schwierigkeit der Umsetzung liegt oder ob das Thema für die Experten nicht interessant genug

12 Jochen Schröder
Urdruck

*Arnold Beine und
Rainer Kuhn gewidmet*



$hs==10$ 0.1;1.1;... (7+9)
Madrasi Rex incl.,
Alphabetschach, Ohneschlag
alle Typen

ist, vermag ich nicht zu sagen. Bislang gibt es nur Aufgaben mit Hilfsspiel, zumindest sind mir keine Aufgaben bekannt, in denen Weiß und Schwarz konkurrieren. Ein orthodoxes Hilfsmatt, in dem das Thema in einer Phase realisiert wurde, ist ebenfalls nicht bekannt.

Ausführliche Beschäftigung mit der Thematik hat mir gezeigt, dass es viele verschiedene Möglichkeiten gibt, die Unterverwandlungen zu motivieren. Unter Ausnutzung zusätzlicher Märchenbedingungen lassen sich neue Möglichkeiten finden und ich denke, das Thema ist bei Weitem nicht erschöpfend behandelt.

Wenn auch sicher nicht jeder meine Freude an Tasks rund um die Ecken des Schachbretts teilen wird, hoffe ich, dass die gezeigten Aufgaben (und meine laienhaften Gedanken dazu), insbesondere vielleicht auch die neuen Urdrucke, doch dem ein oder anderen Problemfreund Freude bereitet haben.

Dies# fiel mir auf (22)

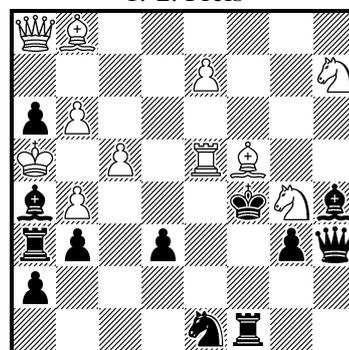
von Hartmut Laue, Kronshagen

Im Selbstmatt kann es durchaus eine Verteidigungsstrategie sein, sich eines Fluchtfelds zu *entledigen* statt sich eines zu besorgen. In (A) will Weiß einen Abzug des sLa4 erzwingen und baut zu dem Zweck eine weißfeldrige Diagonalbatterie auf: Nach 1.Lc8! droht 2.Te4+ Kf3 3.T:e1+ Lc6#, woran man im 2. Zug die Schädlichkeit des Fluchtfelds f3 erkennt. Schwarz macht daher als Verteidigung seinem König dieses Feld unzugänglich, wofür ihm zwei Blockade-Züge zur Verfügung stehen: Nach 1.– Sf3 folgt 2.Tf5+ K:g4 3.Td5+ – zwar mit Verstellung der weißen Dame, aber ohne Schaden für Weiß, weil f3 blockiert ist: Das Verteidigungsmotiv wird Schwarz zum Verhängnis; er muß 3.– Ld7# spielen. Nach 1.– Tf3 hätte an dieser Stelle 3.– Tf5! folgen können, aber die Turm-Blockade von f3 nutzt Weiß anders: Ihretwegen hat Schwarz nach 2.Td5+ nämlich nur die Antwort 2.– Ke4, und es folgt 3.Td8+ Lc6#. Hingegen wäre diese Nutzung nach 1.– Sf3 nicht möglich, weil Schwarz mit 2.– Se5! parieren könnte. Nach einer als Parade gedachten Blockade von f3 hat Weiß also prinzipiell zwei Nutzungen derselben zur Auswahl, von denen aufgrund der jeweiligen Gangart des blockierenden Verteidigers nur eine erfolgreich ist. Wie in den Beispielen der Folge (21)¹ verbinden sich hier Motivinversion und Dualvermeidung.

Die weißen Batterieschachs im 3. Zug sind eindeutig, weil der weiße Turm beim Abzug zum einen die Kontrolle über gewisse Nachbarfelder des schwarzen Königs aufrechterhalten muß, ohne im Übereifer dabei mattzusetzen, zum anderen aber keine wichtigen Diagonallinien verstellen darf: Falsch sind daher in der Drohung 3.Te5+/?/Te6+/, nach 1.– Tf3 entsprechend 3.Td6+/?/Td7+/? und nach 1.– Sf3 der Abzug 3.Te5+/. Nach der weiteren Verteidigung 1.– D:g4 erzwingt ganz ähnlich nur 2.Te6+ Kf5 3.Th6+ den Mattzug 3.– Ld7#, nicht 3.Td6+/? und erst recht nicht 3.Tc6+/. Auch hier nutzt Weiß im 2. Zug den Blockade-Effekt der Verteidigung. Im Unterschied zu den Verteidigungen auf dem Feld f3 erscheint dieser aber nur in Form einer unbeabsichtigten Begleitung des tatsächlichen Verteidigungsmotivs von 1.– D:g4, das in diesem Fall aus zweierlei besteht: der Ermöglichung des Zuges 3.– De4 und der des Zuges 3.– Kf2, sollte Weiß bei seiner Drohabsicht bleiben. Hier ist also von einer Motivinversion nicht die Rede. Allen drei Varianten gemeinsam aber sind Blocknutzung der jeweiligen Verteidigung durch Weiß, Batteriewechsel sowie Verstellungsmeidungen im Abschluß. Mit seinen zweiten Zügen zeichnet der weiße Turm mitten aufs Brett ein Kreuz: das geometrische Sahnehäubchen!

Auch in (B) hat Schwarz ein lästiges Fluchtfeld: Nach 1.Dc1! droht 2.Dd1+, und Schwarz wünschte sich, 2.– Ke3+ wäre nicht möglich, weil danach 3.De2+ L:e2# folgt. Diesmal verteidigt er sich nicht mit Blockadezügen, sondern durch Öffnung der Linie des wLh6 zur Deckung von e3. Jeder Zug des sSg5 pariert so die Drohung, aber wieder lauern darauf zwei verschiedene Motivinversionen: Würde sich der sSg5 einfach in ein Nichts auflösen, so ginge danach sowohl 2.Tf3+ D:f3 3.Dd1+ D:d1# (3.– Ke3+?/??) als auch 2.Dc3+ b:c3 3.Td4+ K:d4# (3.– Ke3+?/??). Der Autor hatte einen triftigen Grund zur

(A) Michail Chramzewitsch
Sadatschi i etjudy 2000
1.-2. Preis

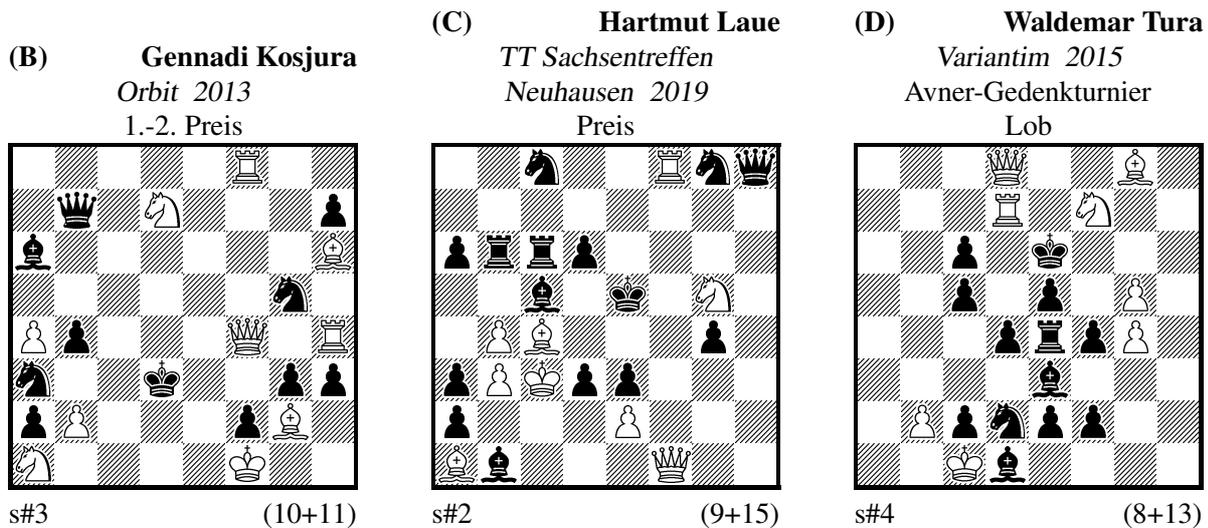


s#3

(11+12)

¹Die Schwalbe, Heft 300, Dezember 2019, S. 371 f.

Aufstellung des sBh7, denn ohne ihn gäbe es nach 1.– Sh7 diesen Dual! Aber nach 1.– Se6 (Sf3) geht nur 2.T(:)f3+, nach 1.– Sf7 nur 2.Dc3+. Die Varianten 1.– Se6, 1.– Sf7 illustrieren somit erneut die Idee, Inversionen des Verteidigungsmotivs der Fluchtfeldbeseitigung und Dualvermeidung zu kombinieren.



Einzig nach 1.– Se4(!) scheitert sowohl 2.Tf3+? als auch 2.Dc3+? (letzteres nur an 2.– b:c3!). Es ist eine fortgesetzte Verteidigung, die aber erneut die Deckung des Feldes e3 auszunutzen gestattet, und zwar mittels 2.De3+ Kc4 3.Dd4+ K:d4#. Verteidigungsmotiv ist hier nicht allein der Ausschluß der Zugmöglichkeit des Königs nach e3, sondern auch die Ermöglichung des Zuges Se4-d2+ (fatal nach 2.Dd1+?) und die des Königszuges nach d4 (fatal nach 2.Dd1+ Ke3+ 3.De2+). Die Parade 1.– Se4 hat also drei Motive, und nur das erst- und drittgenannte von diesen werden danach invertiert. Es gibt ein weiteres Abspiel, bei dem nach Verstellung des wTh4 der schwarze König nach c4 getrieben wird, und zwar 1.– De4 2.Dd2+ Kc4 3.Dd5+ K:d5#, eine „Partnervariante“ zu 1.– Se4. Und noch eine weitere solche Pärchenbildung zweier Varianten hält diese reichhaltige Aufgabe bereit: 1.– Sc4 2.Td4+ K:d4 3.Dd2+ S:d2# und 1.– Sb5 2.Dd1+ Ke3 3.Dd4+ S:d4 sind offenbar erneut zwei Abspiele gleichen Charakters. Der König wird als Vorderstein der schwarzen Batterie gegen den sSa3 ausgetauscht.

Damit ergibt sich eine natürliche Einteilung der sechs Hauptvarianten in drei stilistisch zusammengehörige Paare. Für diese Adabaschew-Synthese vom Typ 3×2 könnte man die Vielfachnutzung des Batteriehintersteins sLa6 als allgemeinen Rahmen ansehen – wenn nicht eines der Abspiele mit dem Damenmatt auf d1 endete, was hier die Einheitlichkeit durchbricht. Nur eine leichte Variation der Drohung zeigt die Nebenvariante 1.– Sb1 2.Dc2+ Ke3+ 3.De2+ L:e2#.

Das Thematurnier auf dem Sachsentreffen 2019 in Neuhausen verlangte Selbstmattzweizüger, in denen Weiß im Schlüssel ein Nachbarfeld des weißen Königs entblockt. Auch dabei entstand mit (C) eine Kombination von Motivinversion und Dualvermeidung: Ohne den wTf8 ginge 1.Df4/5+ K:D#, aber das rabiate 1.Te8+? beschert nur nach 1.– Sce7 diesen Damenschachs Erfolg, nicht nach 1.– Sge7!. Die gepflegtere Ausschaltung des weißen Turms durch 1.Lf7! könnte an einen Drohwechsel erinnern, denn danach ist zwar der Turm verstellt, doch es droht trotzdem nicht 2.Df4/5+, und zwar wegen des auf c4 entstandenen Fluchtfelds für den weißen König. Gerade auf diesem fußt aber jetzt die Drohung 2.Kc4+ Ld4#, so daß Schwarz allen Anlaß hat, das Feld c4 zu decken. Dann aber folgen die Damenschachs auf f4, f5, natürlich mit Dualvermeidung: 1.– d5/T:b4 2.Df4+/Df5+ K:D# (2.Df5+/?/Df4+?).

Im Mehrzüger sind auch „Fern-Entblockungen“ als Verteidigungen denkbar und diese wieder als Einladungen zu Motivinversionen, wie es in (D) realisiert wird: Nach 1.Tb7! [2.De8+ Kd5 3.S:e5+ Kd6 4.Sc4+ S:c4#] verteidigt sich Schwarz, indem er seinem König eines der Felder c5, d4 zugänglich macht. Auf 1.– c4 folgt aber, genau dieses ausnutzend, 2.Df6+ Kd5 3.Sd6+ Kc5 4.S:e4+ S:e4#, und auf 1.– d3 analog 2.De7+ Kd5 3.S:e5+ Kd4 4.Sf3+ S:f3#. In dieser Variante wirkt sich als Folge der Verteidigung außer der Entblockung des Feldes d4 am Ende auch noch die Blockade des Feldes d3 aus, ein Unterschied zum Verlauf des ersten Abspiels. Man könnte denken, es sei gleichgültig, mit welchem der beiden Damenschachs Weiß den schwarzen König im 2. Zug nach d5 treibt. Jedoch scheitert 1.– c4 2.De7+? und entsprechend 1.– d3 2.Df6+? daran, daß sich am Ende die weiße Dame unerwünscht als Hinterstein einer Springerbatterie entpuppt. Die Notwendigkeit, dies zu vermeiden, ist Ursache für eine sehr schön selbstmattypisch begründete Differenzierung!

Weitere Beweispartien mit selektiver Information

von Bernd Gräfrath, Mülheim/Ruhr

Das im Februar-Heft vorgestellte Problem von Alexandre Leroux¹ war ein Pionierstück: Allein die Angabe von drei Steinen im Diagramm und die Forderung „Ergänze zu einer Beweispartie in 7,0 Zügen“ reichten, um die Lösung eindeutig zu machen. Aber auch schon früher gab es Probleme mit der Forderung von Beweispartien, bei denen eine sehr selektive Information für die Eindeutigkeit genügt. Der Klassiker schlechthin ist dabei das sparsame Zweikönigsproblem von François Labelle (1). Lösung: 1.c4 e5 2.Db3 Dh4 3.D:b7 D:h2 4.D:b8 D:g1 5.T:h7 T:b8 6.T:g7 T:b2 7.T:f7 T:a2 8.T:d7 T:d2 9.T:a7 K:d7 10.T:c7+ Kd6 11.T:c8 D:g2 12.T:f8 Kc5 13.T:g8 T:g8 14.L:g2 T:g2 15.Sc3 T:f2 16.K:f2 K:c4 17.Kf3 K:c3 18.L:d2+ K:d2 19.Ke4 K:e2 20.K:e5.

Aber im folgenden will ich keine Massaker-Beweispartien vorstellen, sondern andere Wege zeigen, auf denen mit geringen Mitteln Eindeutigkeit erzielt wird. Es ist möglich, daß die Angabe eines einzigen Zuges genügt! Dafür ist die Mitteilung des Mattzugs prädestiniert, denn er schränkt ja automatisch auch die Züge der Gegenseite zweckmäßig ein. In diesem Zusammenhang will ich aber zunächst von dem berühmt-berüchtigten ChessBase-Weihnachtsrätsel von 1999 erzählen (siehe dazu bei ChessBase den Artikel “The infamous 1999 ChessBase Christmas Puzzle”, <https://en.chessbase.com/post/the-infamous-1999-chabase-christmas-puzzle-160813>). Es hatte eine relativ einfache Forderung: **2 John Nunn ChessBase 1999** ursprünglich 1985 (*Eine Partie beginnt mit 1.e4 und endet im 5. Zug mit einem Matt durch Springer schlägt Turm*). Dieses Problem stammt anscheinend von John Nunn, aus dem Jahr 1985.

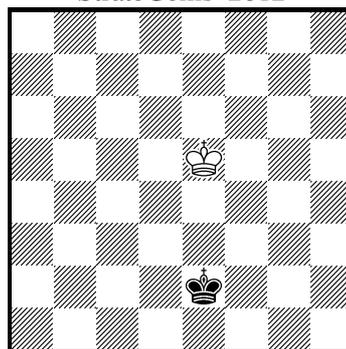
John Nunn zeigte es 1986 Frederic Friedel, der daran scheiterte; und Frederic Friedel stellte diese Aufgabe dann als Herausforderung für Garri Kasparow. Der damalige Parteschachweltmeister machte sich nicht gleich an die Lösearbeit, sondern nahm das Problem zur Botwinnik-Schule mit, wo er es seinen Schülern präsentierte. Aber weder Kasparow noch seine Schüler konnten das Problem lösen, und ein zorniger Weltmeister rief dann bei ChessBase an. Er vermutete, daß Frederic Friedel das Problem falsch formuliert hatte, aber er irrte sich: Er hatte nur nach Lösungen gesucht, bei denen ein weißer Springer mattsetzt; aber es geht nur mit einem schwarzen! Lösung: 1.e4 Sf6 2.De2 S:e4 3.f3 Sg3 4.D:e7+ D:e7+ 5.Kf2 S:h1#. Uns Problemisten fällt dabei auf, daß der 2. und 3. Zug von Weiß vertauscht werden können; aber in der Problemforderung war ja keine Eindeutigkeit behauptet worden.

Das folgende Problem **3 Peter Rösler Problemerkiste 1994** (*Wie verlief die Partie bis 6.Bg7:f8=S#?*) entspricht dagegen den modernen Erwartungen an Eindeutigkeit, und die Forderung hat – wie François Labelle später durch Computertests feststellte – tatsächlich nur eine einzige Lösung: 1.h4 d5 2.h5 Sd7 3.h6 Sdf6 4.h:g7 Kd7 5.Th6 Se8 6.g7:f8=S#. Einer der Löser schrieb damals dazu: „Diese Art Forderung dürfte ungemein ausbaufähig sein“; und er sollte recht behalten!

In *The Problemist* vom März 2016 veröffentlichte François Labelle seinen Aufsatz “Game-determining Moves”, in dem viele Rekorde gelistet wurden (vgl. dazu auch seinen Aufsatz “Moves that determine all the previous moves”, <https://wismuth.com/chess/problems-moves.html>). François Labelle zitiert u. a. das Problem **4 Stuart Rachels ChessBase 2015** (*Beweispartie mit 7.Ka3#*), das als „ChessBase Christmas Puzzle“ 2015 verwendet wurde. Lösung: 1.d3 f6 2.Kd2 Kf7 3.Kc3 Kg6 4.Kb4! Kh5 5.c3 Kh4 6.Da4 h5 7.Ka3#.

In Problem **5 Alex Fishbein The Problemist 2016 Lob** (*Beweispartie mit 7.– K:b7#*) wird dieser Längenrekord überboten! Lösung: 1.d4 c5 2.d:c5 Sa6 3.D:d7+ K:d7 4.Kd2 Kc7+ 5.Kc3 Le6 6.c6 Tc8 7.c:b7 K:b7#. Überraschenderweise ergibt sich das Matt nicht durch die schwarze Dame, sondern durch einen schwarzen Turm.

1 François Labelle
StrateGems 2012



Beweispartie in (1+1)
19,5 Zügen

¹Bernd Gräfrath: Beweispartien mit zu ergänzenden Steinen. In: *Die Schwalbe*, Februar 2020, S. 439-441. Die erwähnte Aufgabe ist dort Nr. 1.

Ich möchte hier noch zwei kurze Beweispartien vorstellen, von denen François Labelle sagt, daß er sie eher entdeckt als komponiert hat. Sein Problem **6 François Labelle** *Probleemblad 2004* (Beweispartie mit 5.D:e4#) wurde 2004 in *Probleemblad* veröffentlicht. In der PDB ist es als P1068022 zu finden; aber auch als P1254393, mit der Angabe eines anderen Komponisten! Masaya Nakamura (Weltkongreß 2012 in Kobe) hat das Problem anscheinend eigenständig wiederentdeckt. Lösung: 1.d4 e5 2.Dd3 Ke7 3.Lg5+ Ke6 4.Le7 e4 5.D:e4#.

Problem **7 François Labelle** *Probleemblad 2004* (Beweispartie mit 5.– Th1#) erschien ebenfalls 2004 in *Probleemblad* (wobei durch die Formulierung der Forderung klar ist, daß Weiß mattgesetzt wird). Lösung: 1.g4 h5 2.Lg2 h:g4 3.L:b7 T:h2 4.Sh3 L:b7 5.0-0 Th1#. Erstaunlich, daß es nur diese eine Lösung gibt!

Der vorgestellte Typ von Forderung ist auf verschiedene Weisen abwandelbar, und ich will drei solcher Wege vorstellen. In Problem **8** werden schon zwei Steine der Endstellung aufs Brett gestellt, und unter dem Diagramm findet sich eine ziemlich gedrechselte Forderung. Immerhin bekommt man dafür zwei Lösungen: 1.Sc3 d5 2.S:d5 Lh3 3.Sb6 L:g2 4.L:g2 D:d2+ 5.Kf1 D:d1# und 1.Sf3 Sf6 2.Se5 Se4 3.S:d7 S:d2 4.Sb6 S:f1 5.K:f1 D:d1#.

Problem **9 Gerd Wilts** *Eigenartige Schachprobleme 2010* (In einer Partie in 11 Einzelzügen werden 6 Schachgebote gegeben. Wie verlief die Partie?) wurde 2010 als Urdruck in Werner Keyms Buch *Eigenartige Schachprobleme* veröffentlicht, und die Forderung ist neuartig: Es wird nicht nach einem Matt, sondern nach Schachgeboten gefragt. Lösung: 1.d4 e5 2.Kd2 Dg5+ 3.Kc3 e:d4+ 4.D:d4 Dg3+ 5.De3+ De5+ 6.D:e5+.

In Problem **10** zeige ich, wie eine Märchenbedingung passend eingebunden werden kann: Bei „Fuddled Men“ darf kein Stein zweimal en suite ziehen, nach einem Zug hat der gezogene Stein auch keine Wirkung auf den gegnerischen König (vgl. www.thbrand.de/downloads/5rbtt_fuddled.pdf). Die Forderung wird hier zu einem Zwilling genutzt, bei dem in beiden Teilen nur jeweils ein schwarzer Bauer der Endstellung bekannt ist. Dies führt zu zwei vollkommen unterschiedlichen Lösungen: a) 1.e4 f5 2.Ke2 d5 3.e:d5 f4 4.Ke3 D:d5#; b) 1.d4 e6 2.Kd2 Dg5 3.d5 Lb4+ 4.Kc3 D:d5#. Der erste Schritt der Korrektheitsprüfung kann dabei mit dem Programm Jacobi durchgeführt werden: Man gibt für den ersten Teil des Zwillings ein:

```
stipulation PG 4.0 pieces black Qd5 Pf4 AddPieces test
# condition FuddledMen
```

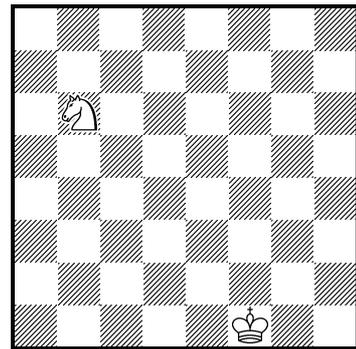
Dann findet Jacobi 25 Lösungen; und bei der Durchsicht dieser Lösungen findet man, daß darunter nur eine einzige mit D:d5# endet. Analog geht man für den zweiten Teil des Zwillings vor: Hier findet Jacobi nach der Suchvorgabe 316 Lösungen, von denen aber auch wieder nur eine einzige die spezielle Forderung erfüllt.

Vielleicht sind solche Probleme zu schwierig, um sie den Lösern zuzumuten? Aber man kann gelungene Schachkompositionen ja auch würdigen, wenn man die Lösung nachspielt. Jedenfalls ist dieses Kompositionsfeld es wert, weiter erforscht zu werden – auch wenn Korrektheitsprüfungen zur Zeit nur in einem sehr geringen Ausmaß möglich sind.

Anhang

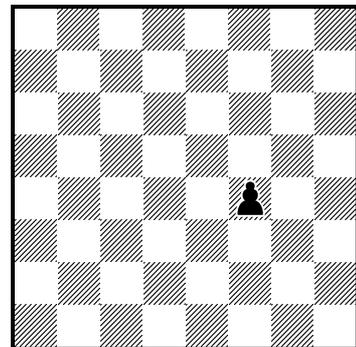
Nach der Durchsicht meines Manuskripts erinnerte mich Thomas Brand daran, daß es auch noch einen ganz anderen Weg gibt, mit selektiver Information eine Beweispartie eindeutig zu machen, nämlich durch reduzierte Kodierung der Züge. Da gibt es etwa die „Mushikui Reconstruction“ (siehe z. B. „Mutsun Tsai’s Retrograde Analysis Website“, <http://www.abstreamace.com/retro/>), die 2011 publik

8 François Labelle Phénix 2017



Ergänze Steine für (2+0)
eine eindeutige Beweispartie
in 5,0 Zügen, die in einem
Matt endet!
2 Lösungen

10 Bernd Gräfrath Urdruck



Ergänze zu einer (0+1)
Beweispartie mit 4.– D:d5#
Fuddled Men
b) ♜ f4→e6

gemacht wurde. Ich will auf eine frühere Form der Kodierung eingehen, nämlich die HAP-Notation. Diese Kodierung wurde von Mark Tilford erfunden und sorgte 2007 auf der „Retrograde Analysis Mailing List“ für erhebliche Aktivitäten (angeregt von Alain Brobecker, <http://abrobecker.free.fr/chess/hap.htm>). Auch ich war dort stark involviert und will hier zwei meiner Beiträge vorstellen.

„HAP“ steht für „Human/Animal/Pawn“-Notation: Von den Zügen einer Partie werden keine Felder angegeben, sondern vor allem die Gruppenzugehörigkeit eines Steins. „H“ steht für König, Dame oder Läufer; „A“ steht für Springer oder Turm (der in alten Zeiten als Elefant dargestellt wurde), „P“ steht für Bauer. Schläge werden durch „x“ markiert, Schachgebote durch „+“, ein Matt durch „#“. Bauernumwandlungen werden als „P=A“ oder „P=H“ notiert, beide Rochade-Arten als „O“ (ohne Unterscheidung für die kurze und die lange), der En-passant-Schlag wird nicht gesondert markiert, sondern wird einfach als „PxP“ notiert.

11 Bernd Gräfrath *Retro Mailing List 23.11.2007 (Finde die Beweispartie mit der folgenden HAP-Notation: 1.P P 2.A A 3.H H 4.AxP AxP 5.O HxP#)* ist dabei ein leichter Einstieg. Alain konnte es ohne Brett lösen: 1.g4 e5 2.Sf3 Sh6 3.Lg2 Dh4 4.S:e5 S:g4 5.0-0 D:h2#. Diese Lösung ist „C+“: Wie alle anderen Beiträge wurde die Korrektheit von Mario Richter getestet. Das gilt auch für das folgende Problem **12 Bernd Gräfrath** *Retro Mailing List 2.12.2007 (Finde die Beweispartie mit der folgenden HAP-Notation: 1.P P 2. P P 3.P P 4.PxP PxP+ 5.AxP H 6.PxH=H A 7.AxP AxA 8.P AxH 9.P A 10.P O 11.PxH P 12.PxA=A P 13.AxP HxA 14.P P 15.P P 16.P P=A 17.P AxH 18.P=H AxH+ 19.AxA H 20.HxH+ A 21.HxA+ H 22.H+ PxH 23.P H 24.P H 25.PxP H 26.P H 27.A H 28.A H 29.PxA=A HxP 30.AxA H 31.P P 32.P P 33.P P 34.P P 35.P=A P=A 36.AxP A#)*, das nicht nur den Längenrekord hält, sondern auch noch thematischen Gehalt bietet: Allumwandlung (und ein ersticktes Matt)!

Lösung: 1.h4 c5 2.h5 c4 3.h6 c3 4.h:g7 c:d2+ 5.S:d2 Dc7 6.g:f8=L Sf6 7.T:h7 S:h7 8.b4 S:f8 9.b5 Sh7! 10.b6 0-0 11.b:c7 b5 12.c:b8=S b4 13.S:d7 L:d7 14.c4 b3 15.c5 b2 16.c6 b1=T 17.c7 T:c1 18.c8=D T:d1+ 19.T:d1 Lg4 20.D:g4+ Sg5 21.D:g5+ Kh7 22.Dg6+ f:g6 23.f4 Kg7 24.f5 Kf6 25.f:g6 Ke5 26.g7 Kd4 27.Sh3 Kc3 28.Sf2 Kb2 29.g:f8=T K:a2 30.T:a8 Kb2 31.g4 a5 32.g5 a4 33.g6 a3 34.g7 a2 35.g8=S a1=S 36.S:e7 Sc2#. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, wie ich das (ohne Computerhilfe!) hinbekommen habe!

Entscheid im Informalturnier 2014/2015 der Schwalbe

Abteilung: Selbstmatts in 2 oder 3 Zügen

Preisrichter: Zoran Gavriloški

Ich danke Hartmut Laue und der Redaktion des prominenten deutschen Problemschachorgans für die Einladung zum Richteramt für das Turnier für Selbstmatt-Zwei- und Dreizüger 2014/2015.

Die Liste der 20 teilnehmenden Urdrucke der Jahre 2014 und 2015 lautet wie folgt: Heft 265: 15836; Heft 266: 15892, 15893; Heft 267: 15955; Heft 268: 16020, 16021; Heft 269: –; Heft 270: 16141, 16142; Heft 271: 16208; Heft 272: 16265, 16266; Heft 273: 16333, 16334neu; Heft 274: 16395, 16396; Heft 275: 16460, 16461; Heft 276: 16524, 16525, 16526.

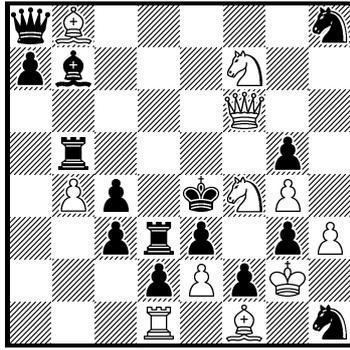
Bei der Erstellung des Preisberichts waren für mich die Qualität der strategischen und taktischen Elemente, die Harmonie, Einheit und der Reichtum des thematischen Spiels leitende Gesichtspunkte, die Qualität der Konstruktion (Ökonomie inbegriffen), die Originalität sowie das Vorhandensein echter Selbstmattelemente. Im Bericht nicht berücksichtigt oder niedriger eingestuft wurden von mir Probleme mit wohlbekannter Matrix, orthodoxen Mechanismen oder konstruktiven Schwächen (Doppelmatts, schlechte Widerlegungen, Symmetrie usw.).

Das Turnier ist von ziemlich gutem Niveau, mit einigen exzellenten Problemen, von denen zwei (Nr. 15893 und Nr. 16020) bereits ins FIDE Album 2013-2015 aufgenommen wurden. Ich habe diese Probleme an die Spitze meines Berichts gesetzt und danach mehrere andere ausgezeichnet.

1. Preis: Nr. 15893 von Jewgeni Fomitschow

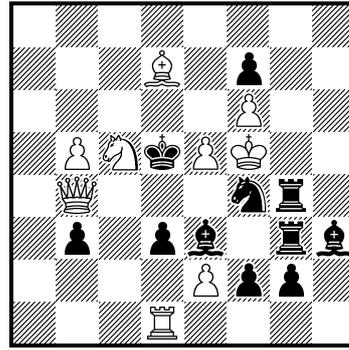
1.– Ld5 2.S:d3 ~ 3.Dd4+ K:d4#; 1.Sd5! [2.S:c3+ T:c3 3.Dd4+ K:d4#] Tb:d5/Td:d5 2.Sd6+/S:g5+ T:S 3.De5+/Dd4+ K:D#, 1.– L:d5/K:d5/Td4 2.e:d3+/De5+/De7+ c:d3/Kc6/K:d5 3.Dd4+/D:b5+/De6+ K:D#.

1. Preis 15893
Jewgeni Fomitschow



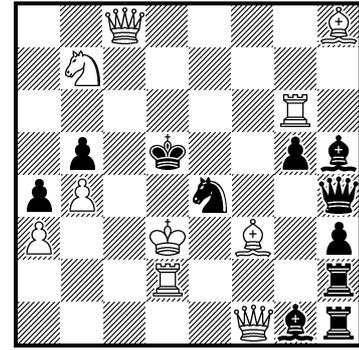
s#3 (11+15)

2. Preis 16020
Waldemar Tura



s#3 (9+11)

Spezialpreis 16021
Hans Peter Rehm



s#3 (10+11)

Vier Varianten mit Verteidigungen auf demselben Feld (eine mit Fortsetzungswechsel gegenüber dem Satz), nach einem ausgezeichneten Schlüssel, der eine Verstellung nach Plachutta-Art herstellt. Er ruft eine separate Drohung hervor, während die Themavarianten erst mit dem Schlag des Schlüsselsteins durch die schwarzen Türme in Gang gesetzt werden. Mir mißfällt zwar die Wiederholung der dritten Züge nach d4, aber diese Schwäche verhindert nicht, daß diese Aufgabe den Spitzenplatz im Bericht einnimmt.

2. Preis: Nr. 16020 von Waldemar Tura

1.S:b3? f1T(D) 2.D:f4 ~ 3.Le6+ f:e6#, 1.- Tf3!; 1.Sa4! [1.- ~ /Ld4 2.Le6+ S:e6 3.De4+/e4+ T:e4#] Tf3/f1T(D) 2.Dd6+/D:b3+ Kc/d4 3.e/T:d3+ S:d3#, (2.D:b3+?/Dd6+? Kd/c4 3.T/e:d3+ S:d3+ 4.e:f3/T:f1).

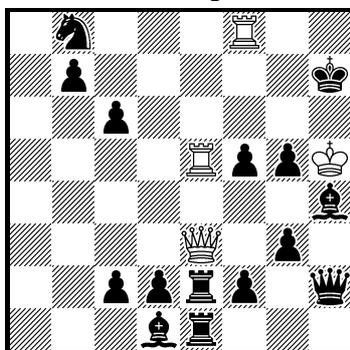
Ausgezeichnete Motivinversion (Schwarz verteidigt durch Batteriebildung, und Weiß nutzt die neu geschaffenen Batterien in den Varianten) mit guter Dualvermeidung, begründet durch die Notwendigkeit, weiße Kontrolle über f3 bzw. f1 zu beseitigen. Die Verführung mit thematischer Widerlegung und einem Fortsetzungswechsel ist eine gute Zugabe.

Spezialpreis: Nr. 16021 von Hans Peter Rehm

1.Db1! [2.Db3+ a:b3 3.Dc4+ b:c4#] Te2 2.K:e2+ Ld4 3.D:e4+ D:e4#, 1.- Lf2(!) 2.Dc4+ (2.Ke2+?) b:c4+ 3.Ke2+ Ld4#, 1.- Le3 2.K:e3+ T:d2 3.T:g5+ D:g5#, 1.- Tf2(!) 2.Db3+ (2.Ke3+?) c:b3 3.Ke3+ T:d2#, 1.- Lc5 2.Td6+ L:d6 3.Kc2+ T:d2#.

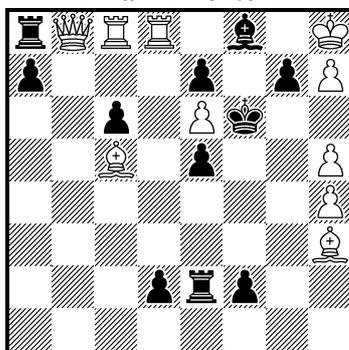
Reichhaltiges strategisches Spiel (besonders Fesselungs- und Batteriespiel) mit der modernen Zugabe von Funktionswechseln weißer Züge. Dieses Problem wäre möglicherweise höher ausgezeichnet worden, wenn nicht Gebrauch von einer weißen Umwandlungsdame gemacht worden wäre.

1. ehr. Erw. 16460
Daniel Papack



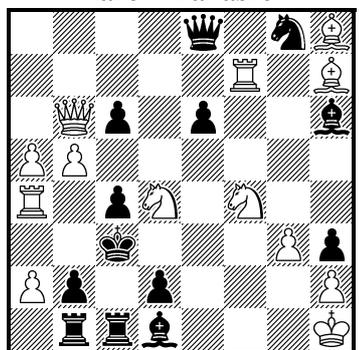
s#2 (4+15)

2.-3. ehr. Erw. 16461
Frank Richter



s#3 (10+11)

2.-3. ehr. Erw. 16396
Marcin Banaszek



s#3 (13+13)

1. ehrende Erwähnung: Nr. 16460 von Daniel Papack

1.Dc5? [2.Te7+ T:e7#] g4 2.De7+ L:e7#, 1.- Kg7!; 1.T5e8! [2.De7+ T:e7#] g4 2.Te7+ L:e7#.

Gut konstruiertes Selbstmatt mit le Grand-Thema, wobei die weißen Themazüge von verschiedenen Feldern ausgehen. Der Schlüssel korrigiert den beliebigen Wegzug 1.Te~5? g4!. Eine Materialersparnis könnte man durch Entfernen von Sb8, Bb7, Bc6 und Zufügen eines wBd7 erreichen (wobei der plausible Versuch 1.Da7? Kg7! durch einen zusätzlichen sBc7 verhindert werden kann).

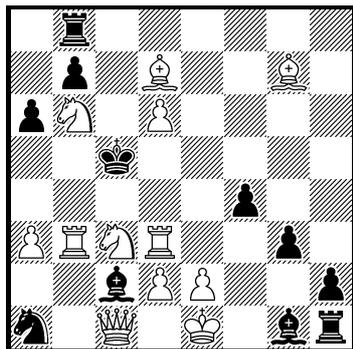
2.-3. ehrende Erwähnung: Nr. 16461 von Frank Richter

1.Td5! [2.D:e5+ T:e5 3.T:f8+ T:f8#] c:d5/e4 2.Dc7/Dg3 [3.T:f8+] T:c8 3.D:e7/D:g7+ L:e7/L:g7#.
Räumung der 8. Reihe nach stillen zweiten Zügen von Weiß und Batteriebildung im zweiten Zug von Schwarz.

2.-3. ehrende Erwähnung: Nr. 16396 von Marcin Banaszek

1.Lf6? L:f4!; 1.S:c6+,Sd:e6+? Sf6!; 1.Dd8! [~/L:f4 2.S:c6+ ~/Le5 3.Ta3+/Tf3+ Lb3/L:f3#] Tc2
2.Sf5+ ~ 3.Se2+ L:e2#, 1.- Lf8/Df8/De7 2.Lf6/Tf6/Tg7 ~/~/L:f4 3.Sfe2+/Sde2+/Sde2+ L:e2#.
Stille weiße Züge werden durch Verstellung weißer Langschrittler motiviert. Die Wiederholung der 3. Züge ist inhärent, aber dennoch unerfreulich.

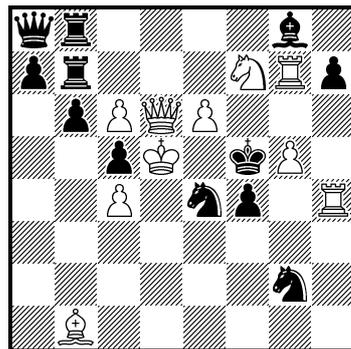
4. ehr. Erw. 16142 Alexandr Kusowkow



s#3

(12+11)

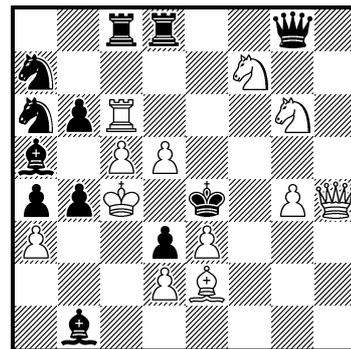
5. ehr. Erw. 16524 Wassyl Djatschuk



s#2

(10+12)

Lob 16395 Frank Richter



s#2

(12+12)

4. ehrende Erwähnung: Nr. 16142 von Alexandr Kusowkow

1.- L:b3/L:d3 2.Se4+/Sca4+ Kb6/Kd6 3.Dc5+ L:c5#; 1.Db2! [2.Sba4+ Kc4 3.Td4+ L:d4#] L:b3/
L:d3 2.Sca4+/Se4+ L:a4/L:e4 3.Dd4+ L:d4#, 1.- S:b3 2.Td5+ Kb6 3.Ld4+ L:d4#.

Ein gutes Muster für reziprok vertauschte zweite weiße Züge, aber beeinträchtigt durch die Symmetrie, und es hat keinen starken „Selbstmatt-Geschmack“, wie ihn viele der anderen ausgezeichneten Selbstmatts haben.

5. ehrende Erwähnung: Nr. 16524 von Wassyl Djatschuk

1.Dd7? [2.e7+ T:d7#] T:d7+ /L:f7 2.Sd6+ /e:f7+ T:d6 /T:d7#, 1.- Td8!; 1.e7! [2.Dd7+ T:d7#]
Td7(Td8)/L:f7+ 2.T:f4+/De6+ S:f4/L:e6#, 1.- T:e7 2.De5+ T:e5#.

Gutes Wechselspiel mit reziprok vertauschten schwarzen Verteidigungseffekten (Schach / kein Schach und umgekehrt).

Lob: Nr. 16395 von Frank Richter

1.Dg3? S:c5!; 1.Df2? T:d5!; 1.Dh3! [2.L:d3+ L:d3#] S:c5/T:d5 2.Te6+/Sd6+ S:e6/T:d6#, 1.- d:e2
2.d3+ L:d3#.

Das populäre Dentist-Thema wird durch zwei Verführungen durch den Schlüsselstein angereichert, die von den schwarzen Themazügen widerlegt werden.

Skopje, 24. Februar 2020

Zoran Gavrilovski, Internationaler Preisrichter der FIDE

Urdrucke

Lösungen bis Mitte Juli an Boris Tummes, Hildesheimer Str. 370, 30519 Hannover

Boris.Tummes@gmx.de

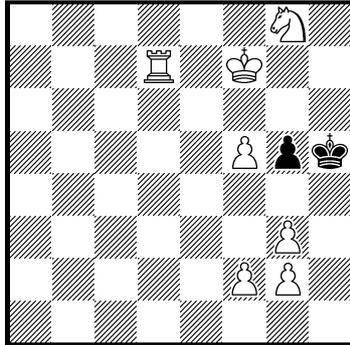
Zweizüger (18108-18116): Bearbeiter = Hubert Gockel, Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen
zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2020 = Kabe Moen

Mein Dank gebührt zunächst den betreffenden Komponisten, die offenbar meinem Appell aus dem Februarheft gefolgt sind und mir teils wirklich hochklassige Aufgaben zukommen ließen, wovon die heutige Zusammenstellung Zeugnis ablegt – machen Sie weiter so! Der Neunsteiner am Anfang hat doch mehr Themen im Gepäck als man ihm auf den ersten Blick zutraut. Übergehen Sie nicht die

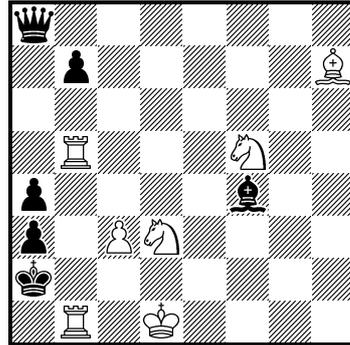
Verführungen, die an mehr als einer Widerlegung scheitern! Bei HR, denke ich, ist die Sachlage klar, RP präsentiert erneut sein derzeitiges Lieblingsthema und MG greift eines der letzten WCCT-Themen auf. Dann heißt es ‚Bienvenue à nouveau‘ an Gérard Doukhan, der nach über 30 Jahren Abstinenz mit einer prächtigen Themenkombination wieder an die Schwalbetür klopft. Er hofft, „nicht zuviel an Technik verloren zu haben“ – nehmen Sie ihm die Sorge! Inhaltlich nicht weit weg davon ist die 18113 von WS, aber mit einer Besonderheit bei den thematischen schwarzen Verteidigungen. Basierend auf dem Schema eines der Preisträger vom 162. TT der Schwalbe (1979) ist KF mit seiner 18114 eine imponierende Weiterentwicklung gelungen. Und die beiden XXL-Schlussstücke von GM (Mattwechsel und mehr) und AS (AB/BA und mehr) reflektieren das Hochregal russischer Problemkunst. Spaß beim Lösen muss ich Ihnen nicht wünschen, der stellt sich automatisch ein!

18108 Charles Ouellet
CAN–Montreal



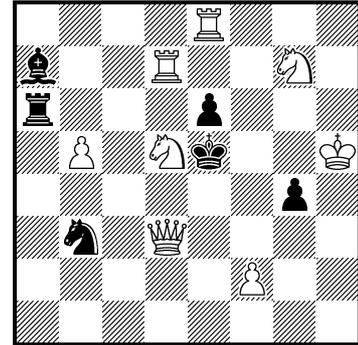
#2 vvvvvvv (7+2)

18109 Hauke Reddmann
Hamburg



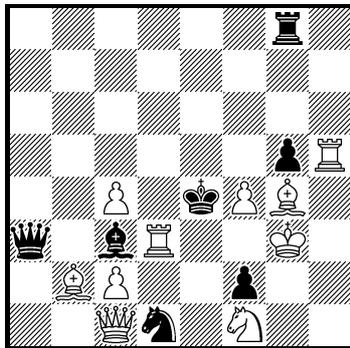
#2 vv (7+6)

18110 Rainer Paslack
Bielefeld



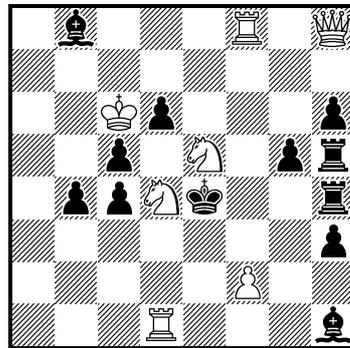
#2 v (8+6)

18111 Marco Guida
I–Mailand



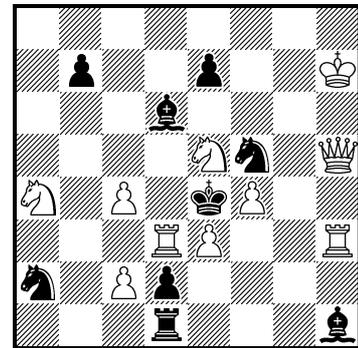
#2 *vv (10+7)

18112 Gérard Doukhan
F–Médan



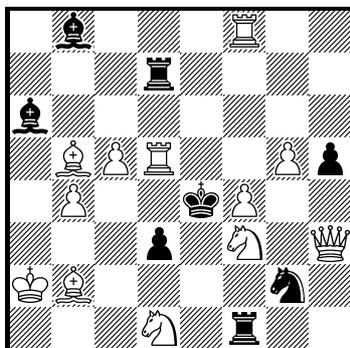
#2 *vvvvv (7+12)

18113 Waleri Schanschin
RUS–Tula



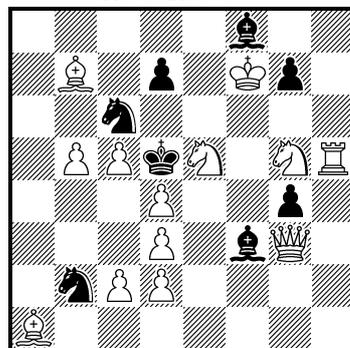
#2 vv (10+9)

18114 Klaus Förster
Oberaudorf



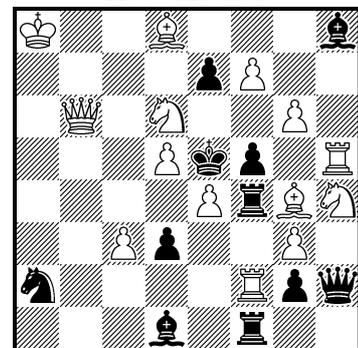
#2 *vv (12+8)

18115 Giwi Mosiaschwili
RUS–Rustawi



#2 *vvv (13+8)

18116 Anatoli Slessarenko
RUS–Moskau



#2 vv (14+11)

Dreizüger (18117-18119): Bearbeiter = Hubert Gockel, Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen
dreizueger@dieschwalbe.de

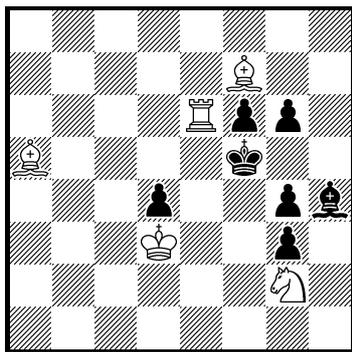
Preisrichter 2020 = Marcin Banaszek

Preisrichter 2021 = Gerhard E. Schoen

Aller guten Dinge sind drei: inhaltlich ist CO nicht so weit entfernt von seinem Zweizüger-Original weiter oben. In der 18118 von JB bestreitet in drei Varianten jeweils der gleiche Figurentyp die schwarzen 1. und 2., bei Weiß die 2. und 3. Züge – muss man erst mal hinkriegen! ABC-Thematik dann in der 18119 von ST, verteilt über eine für Dreizüger eher ungewöhnlich hohe Anzahl von thematischen Phasen. Herzlichen Dank an Gerhard E. Schoen für die Bereitschaft, das Richteramt 2021 zu übernehmen – zu diesem frühen Zeitpunkt!

18117 Charles Ouellet

*CAN–Montreal
nach Rauf Aliovsadzade*

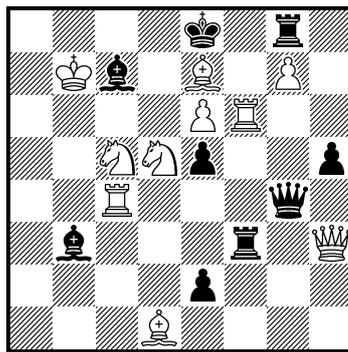


#3 vvvvv

(5+7)

18118 Josef Burda

CZ–Havířov

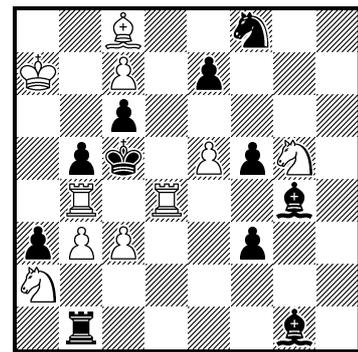


#3

(10+9)

18119

Sergej I. Tkatschenko
UA–Slawutytsch



#3 vvv

(10+11)

Mehrzüger (18120-18125): Bearbeiter = Ralf Krätschmer, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd

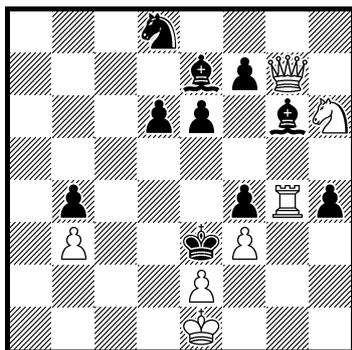
mehrzueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2020 = Hemmo Axt

Ich freue mich, mit der (18120) einen Beitrag aus Kanada bringen zu können. Charles Ouellet hat eine unlösbare Aufgabe #4 (wKe1 wDg7 wTg4 wSh6 wBe2f3 sKe3 sLg6e7 sSa2d8 sBb3f4h4d6e6f7) von Kurt Dittrich aus dem *Deutschen Wochenschach* von 1918 korrigiert und inhaltlich vertieft. Der Autor der (18121) gibt als Versuch 1.Lc2? an. Die Aufgabe (18122) von Volker Zipf ist eine Bearbeitung des zweiten Preises (#9 wKc2 wTb1 wLh2 wSa6 wBc4 sKa2 sTf6a8 sLh8 sSe8 sBc3f3e4d5c6a7) von Anatoli Stjopotschkin aus dem Magazin *64* von 2003. Was würde in der Gemeinschaftsaufgabe (18123) klappen, wenn der schwarze Springer nicht das Feld b6 decken würde? Stephan Eisert legt mit der (18124) die verkürzte Korrektur eines #18 (wKh5 wTe1d5 wLe3c6 wBd2f4h4e5 sKh1 sDa1 sTb1g4 sLa2 sSc1f1 sBb2e2h2b3d3h3f5h6) aus dem *Schach-Report* von 1994 vor. (siehe auch FIDE-Album 1992-1994 ANNEXE C68). Die (18125) ist wohl extrem schwer zu lösen, deshalb sei verraten, dass der schwarze König am Schluss nicht am Brettrand steht. Wie immer viel Vergnügen beim Lösen und Kommentieren!

18120 Charles Ouellet

*CAN–Montreal
(nach Kurt Dittrich)*

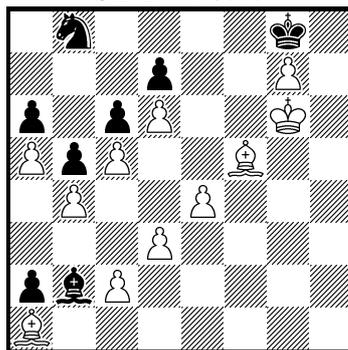


#4

(7+10)

18121 Stanislav Vokál

SK–Drienovec

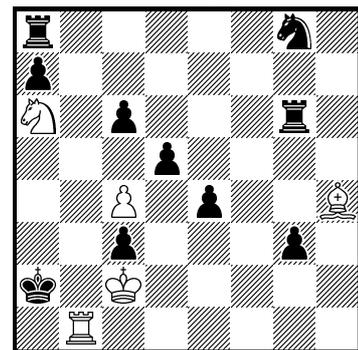


#9

(11+8)

18122 Volker Zipf

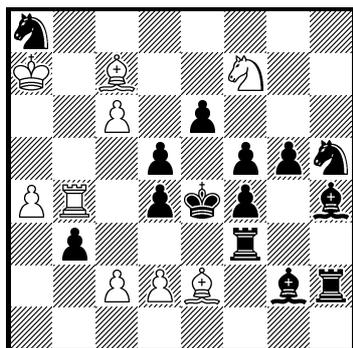
*Erfurt
(nach Anatoli Stjopotschkin)*



#11

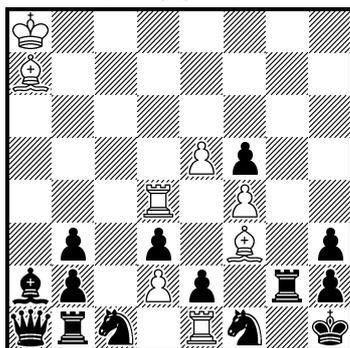
(5+10)

18123 Uwe Karbowiak
Ralf Krätschmer
Stuttgart / Neckargemünd



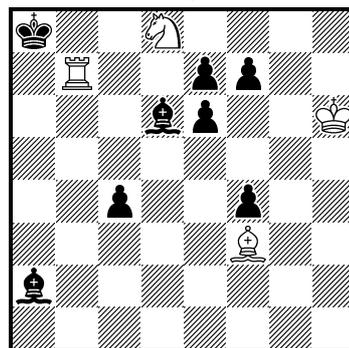
#12 (9+14)

18124 Günther Jahn †
Hans Peter Rehm
Stephan Eisert
Bühl / Salach



#13 (8+14)

18125 Baldur Kozdon
Münster



#14 (4+8)

Studien (18126-18127): Bearbeiter = Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin

Michael.Roxlau@t-online.de und Siegfried Hornecker

Leider ist der für das aktuelle Turnier vorgesehene Preisrichter Vazha Neidze im Februar völlig überraschend verstorben. Vazha Neidze war mit rd. 170 Studien ein weiterer bedeutender georgischer Studienkomponist und bis 2009 aktiv tätig. Umso mehr hatte er sich darauf gefreut, noch einmal als Preisrichter für *Die Schwalbe* tätig werden zu können, wie uns sein Enkel Shota Mirvelashvili per Mail versichert hatte. Eine Neunominierung des Amtes wird zu gegebener Zeit erfolgen.

Für dieses Turnier ist der Einsendeschluss am 30.6.2020!

Im April demonstriert uns Gunter Sonntag in seiner Studie die Macht des Läuferpaares. Von einem etwas anderen Charakter ist das Stück von Amatzia Avni, nach einer zwingenden Einleitung wird die neugeborene schwarze Dame in drei Varianten dominiert.

Selbstmatts (18128-18133): Bearbeiter = Hartmut Laue, Möllerstr. 7, 24119 Kronshagen

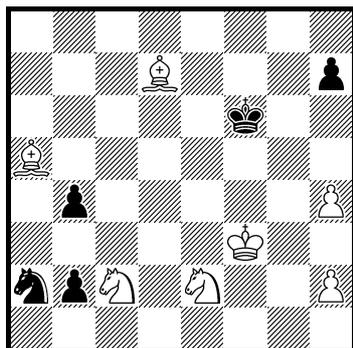
selbstmatts@dieschwalbe.de

A: s#2,3, Preisrichter 2020 = Wassyl Djatschuk

B: s#≥4, Preisrichter 2020 = Dieter Werner

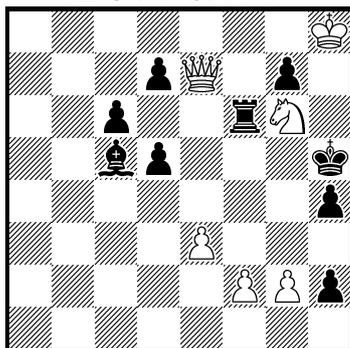
Mit 18128 erreichen uns Drohsalven aus Jena, zum Glück aber nur auf dem Schachbrett. Eine der schönen Seiten einer Sachbearbeitertätigkeit besteht im natürlich entstehenden Austausch von Gedanken mit anderen Problemfreunden. Das kann sich sogar bis zu einer Co-Autorschaft bei einer Aufgabe entwickeln (siehe 18129) oder in einem Ausnahmefall mal zu einer Widmung führen (siehe 18130). Für solche Freundlichkeiten geht herzlicher Dank nach Frohburg und Linz! Bei 18131 handelt es sich um einen Zugwechsler besonderer Ausrichtung. Ohne den wSf4 hätte Weiß es leicht! In 18132 sieht man jemand energischen Schritts in ein noch gar nicht gebautes Gefängnis wandern. Nicht nur zwei Lösungen, sondern auch noch ein ansehnliches Satzspiel hält die aristokratische Miniatur 18133 bereit. Viel Vergnügen beim Lösen!

18126 Gunter Sonntag
Oelsnitz/E.



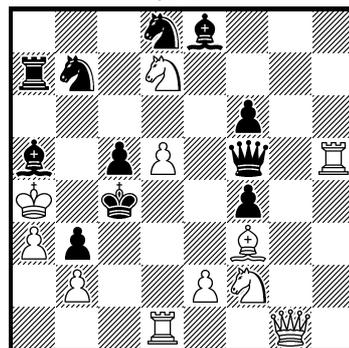
Gewinn (7+5)

18127 Amatzia Avni
IL-Giv'at-Schmuel



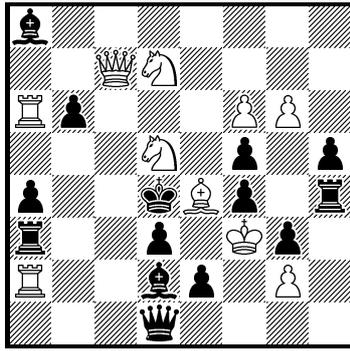
Gewinn (6+9)

18128 Gunter & Raúl Jordan
Jena



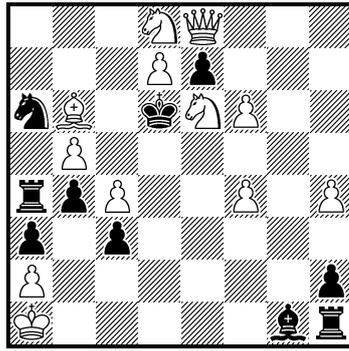
s#2 (11+11)

18129 Peter Sickinger
Hartmut Laue
Frohburg / Kronshagen



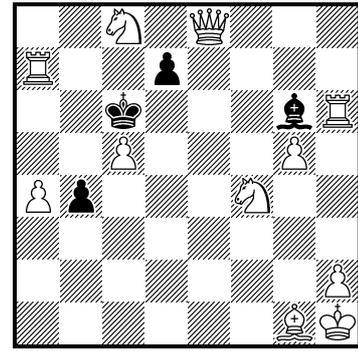
s#3 (10+14)

18130 Camillo Gamnitzer
A-Linz
Hartmut Laue gewidmet



s#5 (12+10)

18131 Waleri Surkow
RUS-Moskau



s#6 (11+4)

Hilfsmatts (18134-18147): Bearbeiter = Silvio Baier, Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden

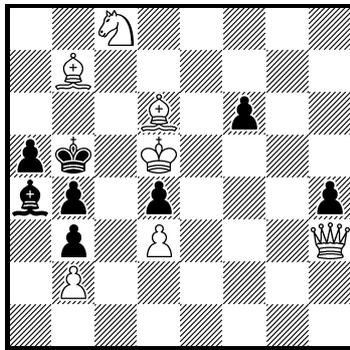
hilfsmatts@dieschwalbe.de

A: h#2-3, Preisrichter 2020 = Eckart Kummer

B: h#≥3,5, Preisrichter 2020 = Fadil Abdurahmanović

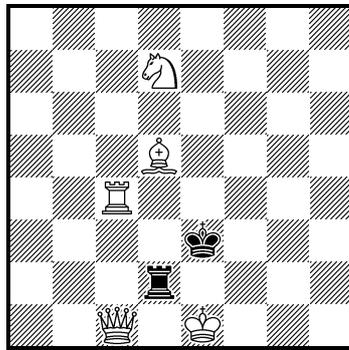
Eine interessante Serie mit klassischen und experimentellen Stücken wartet auf die Löser. Daniel Papack setzt seine Serie zum hilfsmatttypischen fortgesetzten Angriff fort. Mit weißem Anzug ist ein vierter Grad möglich (18134), mit Schwarz am Zug muss man dafür sorgen, dass der schwarze Erstzug das Thema nicht zerstört. Wie gut ist ihm dies mit dem dritten Grad gelungen (18138)? Daneben sehen wir Umwandlungen (18135), Vorausfesselungen (18136) und ein (welches?) zyklisches Thema (18137). Die Dreizüger beginnen ganz harmonisch mit Idealmatts (18139) gefolgt von normalen Mustermatts mit einigen Zusätzen und weiteren Opfern (18140, 18141).

18132 Nikolai Akimow
KAZ-Schuschinsk



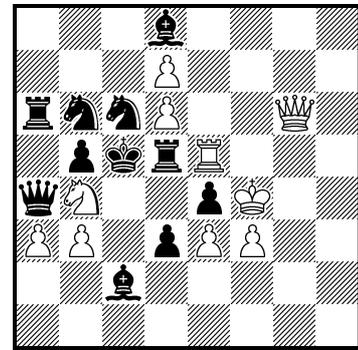
s#9 (7+8)

18133 Hartmut Brozus
Berlin



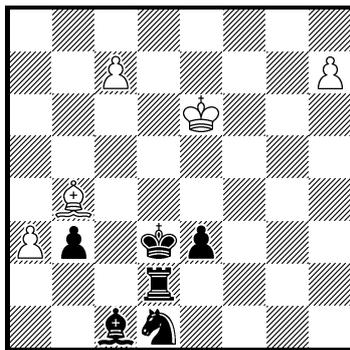
s#10, 2 Lösungen (5+2)

18134 Daniel Papack
Berlin



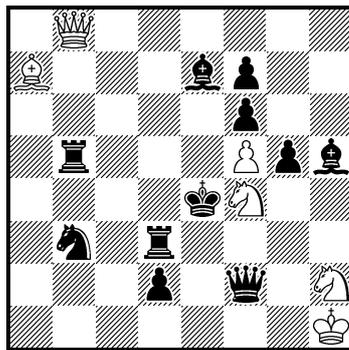
h#1,5 4;1.1 (10+11)

18135 Gerold Schaffner
CH-Sissach



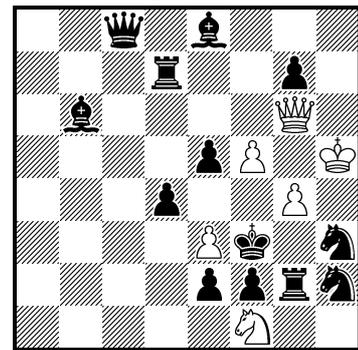
h#2 3.1;1.1 (5+6)

18136 Wolfgang Gäb
Wiesbaden



h#2 2.1;1.1 (6+11)

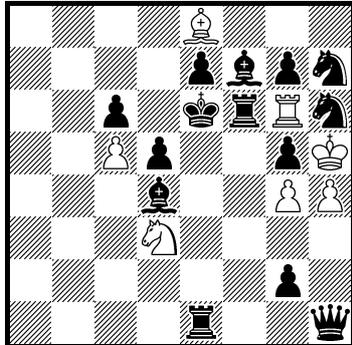
18137 Michal Dragoun
Ladislav Salai
CZ-Prag / SK-Martin



h#2 3.1;1.1 (6+13)

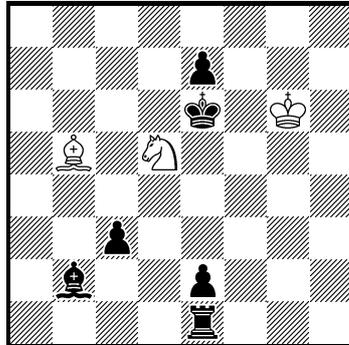
Am Berlin-Thema versucht sich die ukrainische Koproduktion (18142). Die Mehrzüger starten mit einem bekannten Platzwechsel (18143) und zwei sehr unterschiedlichen Idealmatts (18144), bevor uns WL (herzlich willkommen!) einen langen Versteckweg zeigt (18145). Bei den beiden abschließenden Aufgaben stehen Verstellungen im Vordergrund (18146, 18147). Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

18138 Daniel Papack
Berlin



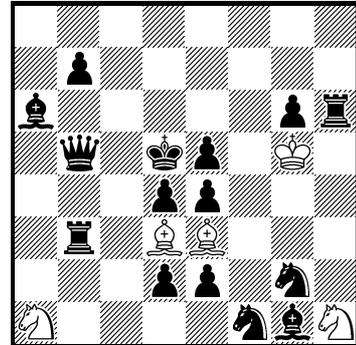
h#2 3.1;1.1 (7+14)

18139 Manfred Rittirsch
Buch am Erlbach



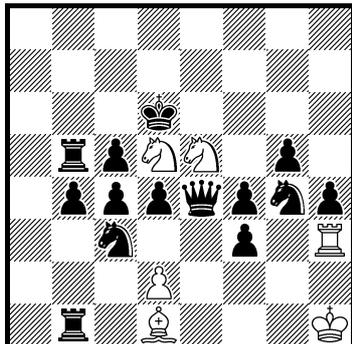
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+6)

18140 Gerold Schaffner
CH-Sissach



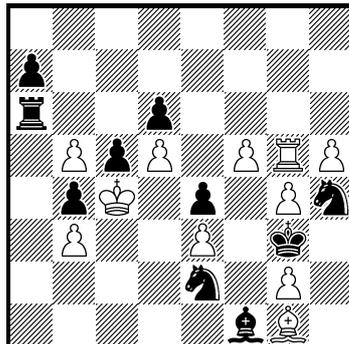
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+15)
b) ♖h1 → a7

18141 Mykola Wasjutschko
Mykola Tschernjawschij
UA-Mala Snihuriwka
/ UA-Lwiv



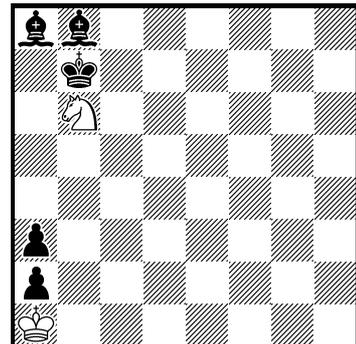
h#3 2.1;1.1;1.1 (6+14)

18142 Sergej I. Tkatschenko
Andrej Frolkin
UA-Slawutytsch / UA-Kiew



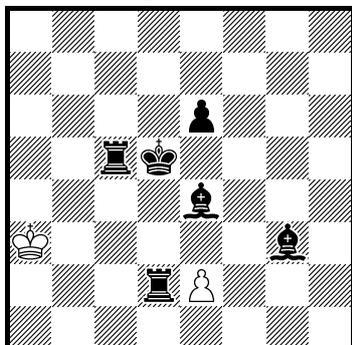
h#3 2.1;1.1;1.1 (11+10)

18143 Hartmut Brozus
Berlin



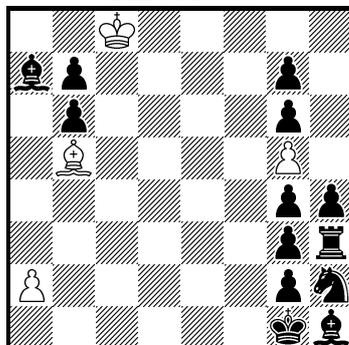
h#5 (2+5)

18144 Hartmut Brozus
Berlin



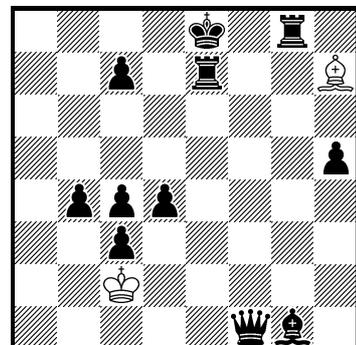
h#5,5 b) - ♖e4 (2+6)

18145 Waleri Liskowez
BLR-Minsk



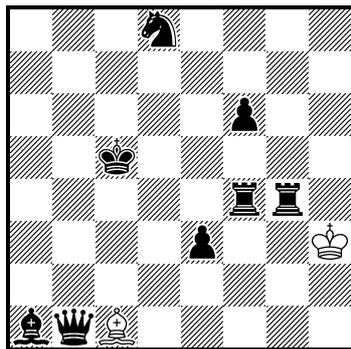
h#5,5 (4+13)

18146 Reinhardt Fiebig
Rolf Wiehagen
Hohndorf / Berlin



h#6 (2+11)

18147 Zlatko Mihajloski
MK-Skopje



h#6,5

(2+8)

Märchenschach (18148-18159): Bearbeiter = Arnold Beine,
Grund 15, 65366 Geisenheim

maerchen@dieschwalbe.de

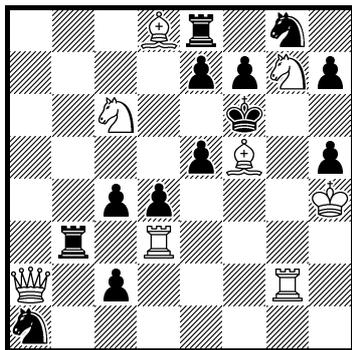
Preisrichter 2020 = Kjell Widlert

Heute fasse ich mich kurz, denn das Märchen-Lexikon ist deutlich länger als sonst geraten. Juri Arefjew begrüße ich sehr herzlich als neuen Mitarbeiter, und an die Jubilare geht ein Glückwunsch auch von dieser Seite. Bei der 18158 sollten Sie beachten, dass die eingesetzte Rose auch Nullzüge machen darf, die – obwohl der Weg maximal ist – nur die Länge Null haben, was bei Kürzestzüger dann eine wichtige Rolle spielt. Wie immer wünsche ich viel Freude beim Lösen und bei den Kommentaren müssen Sie sich nicht kurz fassen.

Kleines Märchenschach-Lexikon: *Adler:* Wie Grashüpfer, landet aber nicht hinter dem Bock, sondern knickt über dem Bock um 90° zur Zugrichtung ab. — *All-in-Chess:* Die am Zug befindliche Partei kann sowohl mit den weißen als auch mit den schwarzen Steinen gemäß der Gangart der bewegten Steine ziehen. Nach einem Zugpaar darf nicht die gleiche Stellung entstehen wie vorher. — *Alphabetschach:* Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. Die Wirkung hinsichtlich Schach, Beobachtung etc. bleibt normal. — *Annanschach:* Stehen zwei Steine derselben Partei in N-S-Richtung unmittelbar hintereinander, dann übernimmt der Vordermann die Gangart des Hintermannes solange der Kontakt besteht. Der Vordermann ist dabei näher an der eigenen Umwandlungsreihe, der Hintermann näher an der eigenen Grundreihe. Bauern können auf die eigene Offiziersgrundreihe ziehen, sind dort aber zugunfähig. Sie können ihre Gangart aber noch an einen Vordermann weitergeben. Die Bauernumwandlung eines Offiziers, der mit Bauerngangart auf die Umwandlungsreihe zieht, ist nicht möglich. Ausschließlich ein Bauer (kein Offizier) kann en-passant geschlagen werden, und auch nur dann, wenn er einen Doppelschritt mit Bauerngangart (nicht mit T- oder D-Gangart) macht. Er kann dann auch von einer Figur mit Bauerngangart geschlagen werden. — *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Breton adverse:* Wird ein Stein (außer K) geschlagen, wird – soweit vorhanden – ein gleichartiger Stein der geschlagenen Partei als Teil desselben Zuges vom Brett entfernt, wobei die schlagende Partei bestimmt, welcher Stein dies ist, falls mehrere gleichartige – u. U. auch neutrale – zur Auswahl stehen. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Giraffe:* (1:4)-Springer. — *Grashüpfer:* Hüpfte auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Grashüpfer-2:* Hüpfte auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem 2. dahinter liegenden Feld. — *Heuschrecke:* Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfswingmatt (hs#n):* Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Isardam:* Züge, die zu einer Madrasi-Lähmung führen würden, sind illegal. Ein Schachgebot liegt nicht vor, wenn der virtuelle Schlag des gegnerischen Königs zu einer Madrasi-Lähmung führen würde. Dadurch ist Königskontakt möglich. — *Känguru:* Zieht wie Grashüpfer, benötigt aber genau zwei Sprungböcke, deren Abstand beliebig ist. — *KöKo (Kölner Kontaktschach):* Nach dem Zug muss mindestens ein Nachbarfeld des Zielfeldes besetzt sein. Auch Könige sind nur durch solche Kontaktzüge bedrohbar. — *Kürzestzüger:* Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch kürzesten ausführen. Hat er mehrere gleichlange kürzeste Züge, kann er wählen. — *Längstzüger:* Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen.

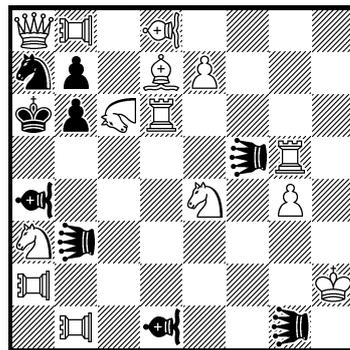
Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Läuferheuschrecke*: Wie Heuschrecke, aber nur auf Läuferlinien. — *Läuferhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur auf Läuferlinien. — *Leo*: Zieht wie Dame und schlägt wie Lion. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Madras*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Nachtreiterlion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Nachtreiterlinien. — *Nao*: Zieht wie Nachreiter, schlägt wie Nachtreiterlion. — *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Lion, aber nur auf Turmlinien. — *Platzwechselcirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um bzw. können nicht ziehen. — *Rose(+0)*: Zieht im Springerabstand auf einer kreisähnlichen Bahn, z. B. b2-d1-f2-g4-f6-d7-b6-a4-b2 soweit die Felder frei sind. Nullzüge sind erlaubt. — *Schlagschach*: Es herrscht Schlagzwang: Gibt es eine Möglichkeit zu schlagen, muss geschlagen werden. Bei mehreren Schlagmöglichkeiten besteht freie Wahl unter diesen. Die Könige sind nicht königlich; sie können geschlagen werden und jederzeit durch Bauernumwandlung entstehen. Diejenige Partei gewinnt, die als erste nicht mehr ziehen kann, entweder durch patt oder Verlust aller Steine. — *Strictly growing men*: Ein Stein, der bereits gezogen hat, darf nur einen Zug machen, der länger ist als sein jeweils vorheriger Zug. — *Turm-Heuschrecke*: Zieht wie Heuschrecke, aber nur auf Turmlinien. — *Turmhüpfer*: Zieht wie Grashüpfer, aber nur auf Turmlinien. — *Ultraschachzwang*: Schwarz muss in jedem Zug bis zur Erfüllung der Forderung schachbieten (können). — *Vao*: Zieht wie Läufer, schlägt wie Lion, aber nur auf Läuferlinien.

18148 Hubert Gockel
Neckartenzlingen



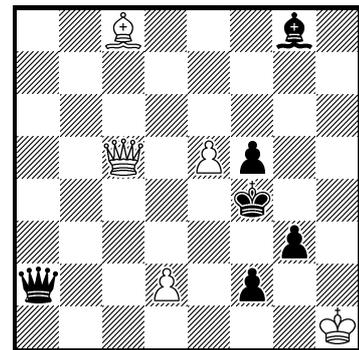
#2 v (8+13)
Breton adverse

18149 Jean-Marc Loustau
F-Puteaux



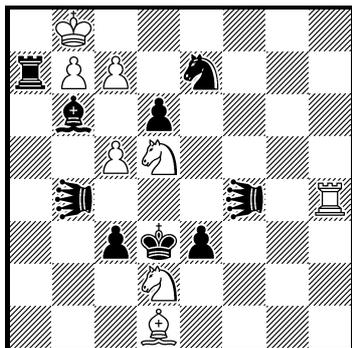
#2 vvv (14+9)
♙ = Leo, ♖ = Pao
♗♘ = Vao, ♞ = Nao

18150 Chris. J. Feather
GB-Wansford



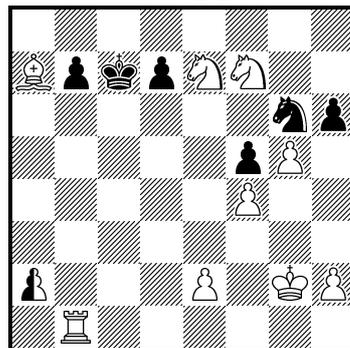
h#2 2.1;1.1 (5+6)
Isardam

18151 Mario Parrinello
I-Marcaria



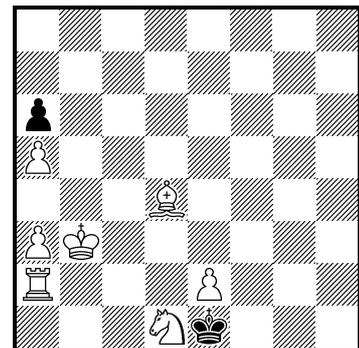
hs#3 (8+9)
b) ♖h4 → a4
♙ = Grashüpfer-2

18152 Ralf Krätschmer
Neckargemünd
Hubert Gockel zum
60. Geburtstag gewidmet



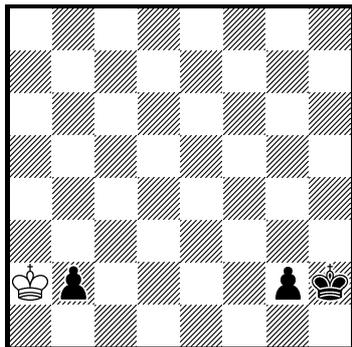
hs#4 (9+6+1)
Circe
b) ♖h2 → h3

18153 Juri Arefjew
RUS-Komsomolsk am Amur



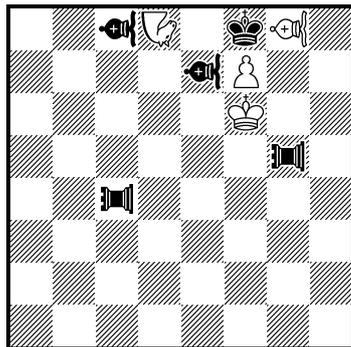
hs#5 (7+2)

18154 Udo Degener
Potsdam



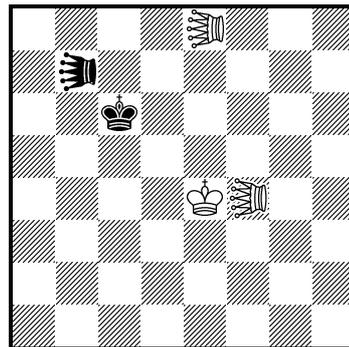
h#8 (1+3)
Ultraschachzwang,
Annanschach
b) ♚ g2 → f2

18155 Stephan Dietrich
Heilbronn



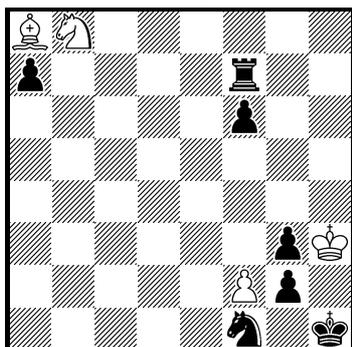
s#9 (4+5)
Circe
♞ = Nachtreiter
♖ = Turmheuschrecke
♜♞ = Läuferheuschrecke

18156 Václav Kotěšovec
CZ-Prag



hs#9 4.1;1.1;... (3+2)
Längstzüger
♖♗ = Adler

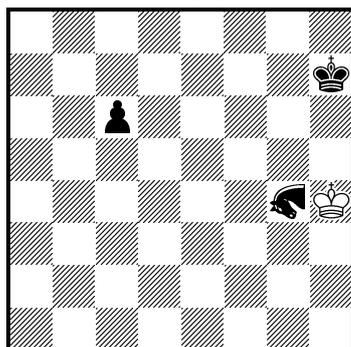
18157 S.N. Ravi Shankar
IND-Bangalore



#12 (4+7)
All-in-Chess

18158 Teppo Mänttä
FIN-Pori

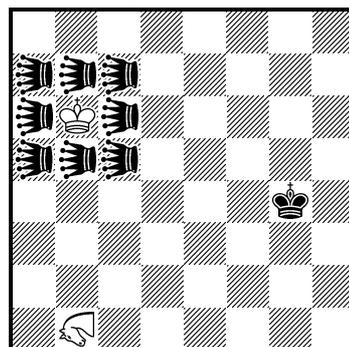
Jorma Paavilainen zum
60. Geburtstag gewidmet



s#35 (1+3)
KöKo, Kürzestzüger,
Platzwechselcirce
♞ = Rose(+0)

18159 Sébastien Luce
F-Clichy

Ann und Chris. Feather
gewidmet



ser.-h#13 (2+9)
Alphabetschach
♞ = Giraffe
♖ = Känguru

Retro/Schachmathematik (18160-18168): Bearbeiter = Thomas Brand

Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310, retros@dieschwalbe.de

Retro 2020: Preisrichter = Paul Răican

Schachmathematik / Sonstiges 2019-2021: Preisrichter = Thomas Kolkmeier

Mit einer nach meinem Eindruck hervorragenden Serie lade ich Sie zum Lösen und Kommentieren ein. Wenn Sie die drei klassischen Retros mit aufsteigender Schwierigkeit lösen wollen, so beginnen Sie „von hinten“. Bei Tom Volet bedanke ich mich herzlich für die Widmung einer für ihn nicht ganz typischen Aufgabe. Sehr gefreut habe ich mich über die 18160 des niederländischen Retro-Altmeisters. Das Gedenken an A. Kisljak bezieht sich nicht nur auf dessen 10. Todestag (27.12.1938–5.5.2010), sondern auch auf den Inhalt; darauf werde ich in der Lösungsbesprechung noch eingehen.

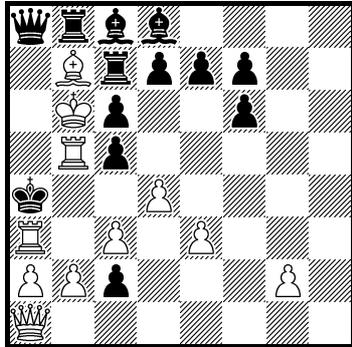
Kollege Silvio Baier schließt mit 18163 nicht nur den „orthodoxen Teil“, sondern auch seine kleine Serie in den letzten Heften ab. Von Dmitrij Baibikov erwartet man natürlich eine Menge, und das wird hier auch geboten: „Record: the longest determined retroplay for fairy Aristocrat.“ schreibt er zu seiner 18164.

Die folgende Aufgabe gehört zum Artikel des Verfassers in diesem Heft, und die Widmung der 18167 hat etwas mit dem 2019er Schwalbetroffen und der Frage, ob es Bielefeld überhaupt gibt, zu tun. Falls Sie dort Wurmloch vermissen: Die finden sich laut Autor in der fünften Dimension, können also hier

nicht dargestellt werden ... Diese Serie habe ich an Weiberfastnacht zusammengestellt – und dazu passt die abschließende 18168 ganz hervorragend.

18160 Harry Goldsteen

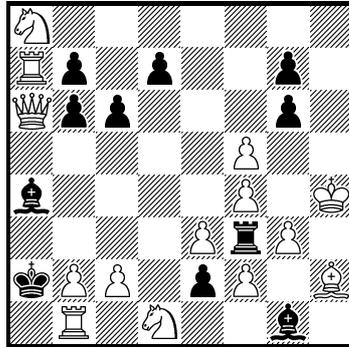
NL–Amsterdam
Alexander Kisljak
zum Gedenken



Matt? (11+13)

18161 Thomas Volet

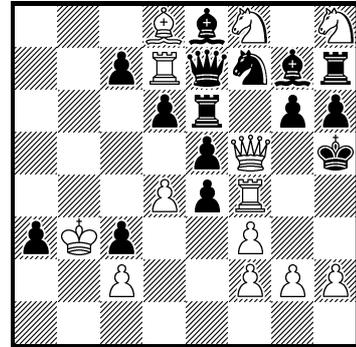
USA–Norwalk
Thomas Brand gewidmet



Welche Felder (14+11)
besetzte ♖f4?

18162 Andrej Frolkin

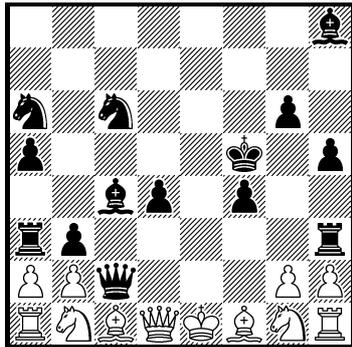
Sergej Tkatschenko
UA–Kiew / UA–Slawutytsch



Löse auf! Minimale (13+15)
Anzahl Schachgebote gegen
den ♔?

18163 Silvio Baier

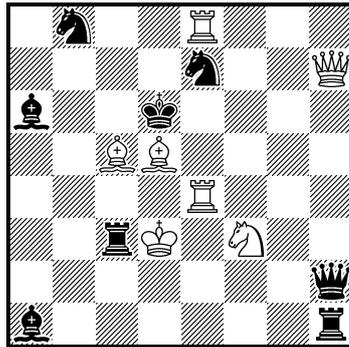
Dresden



Beweispartie in (12+14)
26 Zügen

18164 Dmitrij Baibikov

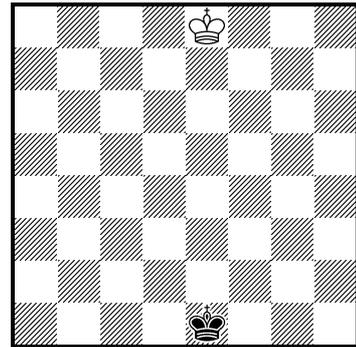
IL–Haifa



Letzte 37 Einzelzüge? (7+8)
Strictly growing men

18165 Bernd Gräfrath

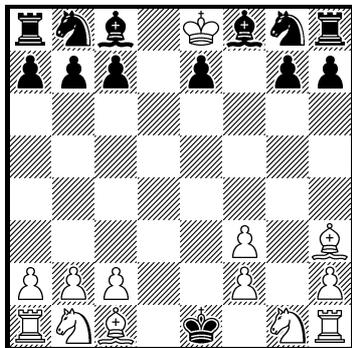
Mülheim / Ruhr



Ergänze zu einer (1+1)
Beweispartie, die mit
8.– T:b8 endet
Schlagschach

18166 Bernd Gräfrath

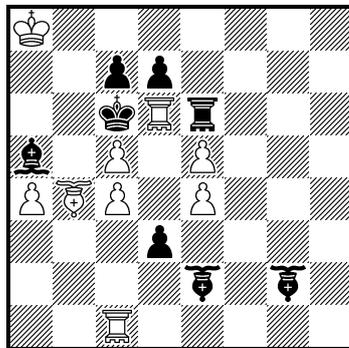
Mülheim / Ruhr



Beweispartie in (13+13)
11 Zügen
Schlagschach

18167 Günther Weeth

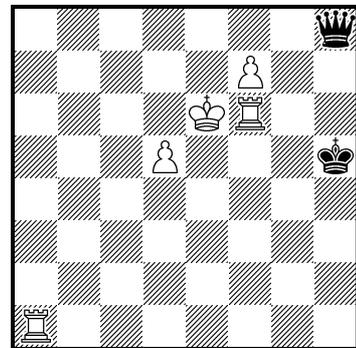
Stuttgart
Für Gabi und Rainer
en passant
Bielefeld → Wurmloch



#1 vor 4 Zügen (9+8)
VRZ Proca
♖♗ = Turmhüpfen
♘♙ = Läuferhüpfen

18168 Andreas Thoma

Groß Rönna
Hans Gruber gewidmet



S#1 vor 7 Zügen (5+2)
VRZ Proca
Anticirce Cheylan

Senden Sie bitte noch fleißig Ihre guten Retros an *Die Schwalbe*: Es wird Ihnen aufgefallen sein, dass auch klassische Beweispartien Mangelware sind.

Kleines Retro-Lexikon: Verteidigungsrückzüge: Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. In der Form *Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird.

Lösungen der Urdrucke aus Heft 299, Oktober 2019

In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Andreas Thoma (AT), Bernd Gräfrath (BG), Bernd Schwarzkopf (BS), Eberhard Schulze (ES), Erik Zierke (EZ), Frank Reinhold (FRd), Gunter Jordan (GJ), Hans Gruber (HG), Hartmut Jäger (HJä), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Jürgen Ippenberger (JI), Jochen Schröder (JS), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehdel (KHS), Klaus Wenda (KW), Martin Hintz (MH), Manfred Rittirsch (MRit), Raúl Jordan (RJ), Rolf Sieberg (RS), Silvio Baier (SB), Thomas Zobel (TZ), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WOe), Wilfried Seehofer (WS), Wolfgang Will (WW)

Zweizüger Nr. 17922-17930 (Bearbeiter = Hubert Gockel)

17922 (B. Piliczewski). 1.Da8? [2.Sa3# A] 1.– Kc4! a; 1.Db8+? Kc4 a/Kc6 b/Ka4 c/Ka6 d 2.Db3/Sb4/Db4/Db6#, 1.– Ka5!; 1.Sc3+? Kc4 a/Kc6 b/Ka6 d,Ka5 2.Dd4/Dc8/Da8#, 1.– K:c5!; 1.Sa3+? A Ka4 c,Ka6 d,Ka5 2.Da8#, 1.– Kc6!; 1.Dd8! [] 1.– Kc4 a/Kc6 b/Ka4 c/Ka6 d 2.Sa3 A/Dd7/Sc3/Db6#. „Verteilter Zagorujko 3 × 3, Urania, Königs-Sternflucht, Erstzüge werden zu Mattzügen, halber Dombrovskis, Miniatur.“ (Autor) „Nette Sternflucht plus Verführungen.“ (WS) „Sternflucht des schwarzen Königs im Rex Solus – Zugzwang!“ (JB) „Sternförmiges Aufblitzen Seiner Majestät ...“ (RJ) „Mich würde es nicht wundern, wenn es dazu nicht etliche Vorgänger gibt. Die Suche nach etwaigen Verführungen gestaltete sich wegen der geringen schwarzen Gegenwehr mal wieder schwieriger als die Lösungsfindung und gaukelt Inhalt vor, der keiner ist.“ (FRd) „Gegen das Fluchtfeld a5 (und c7) muss was getan werden (1.Db8+? Ka5! mit 3 Mattwechseln), daher habe ich mir die weitere Verführungssuche gespart.“ (KF)

17923 (K. Moen). 1.Df1? [2.Sg3,Sg7#] 1.– S:f4/Tg8 2.D:f4/Sd6#, 1.– c:d2!; 1.d3? [2.Sg3,Sg7#] 1.– S2e3/S5e3/S:f4/Tg8 2.Sd4/Tf6/D:f4/Sd6#, 1.– e3!; 1.d4? [2.Sg3,Sg7#] 1.– e3/S4e3/S:f4/Tg8 2.D:c2/Tf6/D:f4/Sd6#, 1.– S2e3!; 1.d:c3! [2.Sg3,Sg7#] 1.– S2e3/e3/S4e3/S:f4/Tg8 2.Sd4/D:c2/Tf6/D:f4/Sd6#. „Finnish Nowotny with 3/4 Albino and obstruction tries. Three defenses on the same square (e3), including 2 refutations.“ (Autor) „Eine sehr übersichtliche Darstellung des finnischen Nowotny, gefällt.“ (HR) „Gute Verführungen mit dem d-Bauern. Außerdem einige Totalparaden.“ (WS) „Das ist ein partieller Albino kombiniert mit Ostsee auf e3. Letztlich hat KM ein inhaltsreiches Problem in sehr ökonomischer Form gebaut.“ (WOe) „Schaut vordergründig wie ein finnischer Nowotny aus, der Schlag des sBc3 ist aber nur deshalb notwendig, da die beiden anderen Abzüge des weißen Bauern an Selbstbehinderung scheitern, und nicht, um den Abzug des schwarzen Bauern zu verhindern. Eine neue Nowotny-Nuance?“ (KF) „Ist es jetzt positiv, negativ oder neutral zu bewerten, dass nur eine der drei Totalparaden zu diesem originellen Nowotny der finnischen Art als Widerlegung auftritt? Für die Dameverführung, die für den fehlenden vierten Albinozug herhalten muss, tut dies immerhin halbthematish der Reziprokschlag zum Schlüssel.“ (MRit)

17924 (C. Handloser). 1.Kg3? [2.Se2# A] 1.– c3 x/T:e3+/T:f4 2.Te4/d:e3/T:f4#, 1.– c1S!; 1.Kf2! [2.Te4# B] 1.– Sf6 y/T:e3/Sc5/T:f4+ 2.Se2/d:e3/Le5/T:f4#. „Suschkow und Pseudo-le Grand.“ (Autor und TZ) „Sehr guter Zweier mit einigen Feinheiten.“ (WS) „Gefälliger Pseudo-le Grand, in Szene gesetzt mit wechselnden Selbst- und Entfesselungen.“ (KF) „Dass ein Staatsoberhaupt nur im Weg steht, ist heutzutage ja nichts Neues mehr :-“ (HR) „Der eingeklemmte Läufer fokussiert auf Verführung und Drohung, wodurch ich diesen als nicht allzu großen Nachteil ansehen würde.“ (FRd) „Auch wenn der Eckenläufer die Schussrichtung verrät – sehr hübsch ersonnen!“ (RJ)

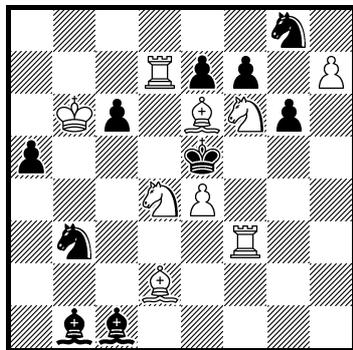
17925 (R. Paslack). 1.Dc6? [2.Sa5#] 1.– Sb5/Lb4 2.Sd2/S:d4#, 1.– Th5!; 1.De4! [2.Sd2#] 1.– Sb1,S:e4/d3/Lh6 2.S:d4/Sa5/Ta3#. „2 × Kombination Thema A und Anti-Lewman + Pseudo-le Grand“ (Autor) „Issajew (Thema A + Anti-Lewman) mit Pseudo-le Grand, Paradenwechsel zu S:d4.“ (TZ) „Pseudo-le

Grand, Anti-Lewman, Dualvermeidung ist hier der Themenstrauß.“ (WOe) „Dass diese wie geschmiert laufende Matrix für Pseudo-le Grand mit WLK noch keiner vorher gefunden hätte, wäre doch eine Überraschung.“ (HR) „Eleganter Pseudo-le Grand mit Linienkombinationen, die Einheitlichkeit mit den Anti-Lewman-Paraden ist schon sehenswert!“ (KF) „Unser Stammgast hat wieder ein dankbares, anscheinend konkurrenzloses Schema ermittelt, in welchem die hinterstellende Errichtung maskierter BI-Themalinen in den Damen-Erstzügen beider Phasen einen gehaltvollen, mit einem Paradenwechsel gewürzten Pseudo-le Grand abwirft.“ (MRit) „Diese nach dem Reinheitsgebot absolut sauber gebrauchte Mischung aus Droh- und Paradenwechseln zwischen Verführungsspiel und Lösung hat mir nicht erst wegen des Damenopferschlüssels Freude bereitet. Vielen Dank für meinen Heftliebbling!“ (RJ)

17926 (W. Schanschin). 1.Ke3? [2.Sb4# A] 1.– d:c6 a 2.Le6#, 1.– L:e4! b; 1.L6~? [2.Sf6# B] 1.– L:e4 b/Se5 2.D:e4/T:e5#, 1.– d:c6! a; 1.Lc5? [2.Sb4# A (2.Sf6? B)] 1.– d:c6 a/K:c6/b:c5 2.Sf6 B/a8D/T:c5#, 1.– Se5!; 1.Le5! [2.Sf6# B (2.Sb4? A)] 1.– L:e4 b/K:e4/S:e5 2.Sb4 A/Dh1/T:e5#. „Dombrovskis, Suschkow, Pseudo-le Grand, fortgesetzter Angriff, Mattwechsel.“ (TZ) „Verführungsreiches Stück mit groben Widerlegungen. Die beiden fluchtfeldgebenden Erstzüge sind aber hübsch.“ (KF) „Fortgesetzter Angriff, dabei werden jeweils Fluchtfelder geboten, verbunden mit Pseudo-le Grand und Mattwechsel auf 1.– d:c6/L:e4, die beide zusätzlich als Paraden agieren. Inhaltlich wie aus einem Guss und spannend gestaltet. Eine absolute konstruktive Feinheit ist, dass 2.a8D kein Mattzug der Lösung ist, denn sonst wäre der Ba7 ein ziemlicher Lösungsverräter. Ich war begeistert!“ (FRd) „Weiß zeigt Opferbereitschaft für seine Leichtfiguren, wobei die Übereinstimmung zwischen der Hauptverführung 1.Lc5? und der realen Lösung 1.Le5! perfekt ist. Jeweils wird der Schlag des Schlüsselsteins mit einem Doppelturm-Doppelspringer-Matt entgolten, die Königsflucht mit diagonalem Eckmatt und der Schlag des Drohmattsteins mit dem Drohwechsellmatt des übrigen Rappen. Ein effektvolles Stück, das mich begeisterte.“ (RJ, der 1.Ke3? nicht sah und stattdessen Stellungsverbesserungen mit Neupositionierung des weißen Königs anbot.) „Der Pseudo-le Grand, der in dieser drehsymmetrischen Matrix mit Springeropfern auf neugeschaffenen Fluchtfeldern steckt, wurde bereits ausgiebig untersucht, s. Diagr. (1.– L:e4/f:e6/g5/c5 2.Sg4 A/S:c6 B/Tf5 C/Td5# D; 1.Lf5? [2.Sg4# A] 1.– S:f6/K:f6/g:f5 2.S:c6 B/h8D/T:f5# C, 1.– Sh6!; 1.Ld5! [2.S:c6# B] 1.– S:d4/K:d4/c:d5 2.Sg4 A/Lc3/T:d5# B.). Ich nehme an, der Großmeister weiß, welcher der zahlreichen, teilweise dualistisch fortgesetzten Versuche des Läufers oder der ansonsten noch etwas weniger als üblich beschäftigten Dame genauer beachtet sein will, um der vorliegenden Fassung einen Zugewinn zu attestieren.“ (MRit)

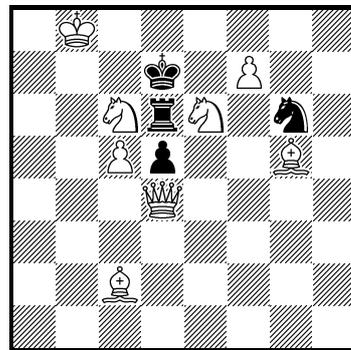
17927 (K. Förster). 1.– K:c6/K:c4 2.Le8 A/Ld3# B; 1.Le8? A [2.Sa3# C] 1.– T:c6 a/T:c4 b/S:c4 c/K:c4 2.D:d5 E/T:a5 F/S:d4 D/Se5#, 1.– b1S!; 1.Ld3! B [2.S:d4# D] 1.– T:c6 a/T:c4 b/S:c6 d/K:c6/Sc3 2.T:a5 F/D:d5 E/S:a3 C/De8/S4:a5#. „Reziproker Mattwechsel, 2 weitere Mattwechsel, Pseudo-le Grand, Satzmattzüge als Erstzüge.“ (Autor).

zu 17926 Juri A. Suschkow
Thèmes-64 1982
1. Preis



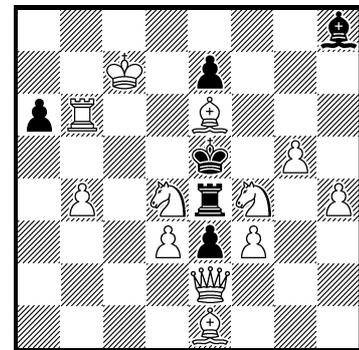
#2 *v (9+10)

A zu 17927 Petar Ivanić
Cik 1970
2.ehrende Erwähnung



#2 v (8+4)

B zu 17927 Jozef Taraba
Pravda 1981



#2 (12+6)
(b) ♖b6 → h6

„Wer sagt denn, dass Fluchtfeldraub im Schlüssel schlecht ist?“ (HR) „Pseudo-le Grand mit diversen Matt- und Paradenwechseln unter Aufgabe der Satzmatts.“

Inhaltlich ganz bestimmt gut und auch die symmetrische Grundanlage stört mich überhaupt nicht, nur die Stellung könnte etwas luftiger sein.“ (FRd) „Satzmatts kehren in der Verführung und in der Lösung als Erst- und Drohzüge wieder und es kommt zu insgesamt vier Mattwechseln zwischen den verschiedenen Phasen. So weit, so gut – dennoch kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass dieser Konstruktion auch etwas arg Beschränkendes anhaftet, wie einem zu eng geschnürtem Korsett!“ (HJä) „Auch hier geht es schön unkonventionell mit Fluchtfeld nehmendem, aber thematisch passendem Schlüssel um das Opfer des richtigen Gauls, symmetrisch angelegt, doch keineswegs eintönig im Spielverlauf. Prima!“ (RJ) „Selbst wenn in diesem Aufbau sogar Lačný (s. Diagr.A: 1.La4? [] 1.– T:c6 a/T:e6 b/S~ 2.D:d5 A/Se5 B/Sf8# C, 1.– K:e6!; 1.Lf5! [] 1.– T:c6 a/T:e6 b/S~ c/K:c6 2.Sf8 C/D:d5 A/S:e5 B/Da4#.) und Schedej (s. Diagr.B: a) 1.Lg3! [2.Sc6# A] 1.– T:d4 a/T:f4 b/K:d4 2.Sg6 B/D:e3 C/Db2#; b) 1.Lc3! [2.Sg6# B] 1.– T:d4 a/T:f4 b/K:f4 2.D:e3 C/Sc6 A/Dh2#.) drin stecken: Auch dieser Pseudo-le Grand ist von der hochklassigen Sorte, und in Verführung und Lösung tauchen alle Satzzüge wieder auf (die Mattzüge sogar als Erstzüge!). Die symmetrische Anlage und die kaum beschäftigte weiße Dame dämpfen die Begeisterung dann aber doch beträchtlich.“ (MRit)

17928 (P. Muraschow). 1.– e:f3 a 2.Dd4#; 1.f4? A [2.Dg3# B] 1.– Kd3!; „Der Tausch von Drohung zum Schlüssel führt zum Ziel!“ (JB) 1.Dg3! B [2.f4# A] 1.– T:g5/Kd3!/e:f3 a 2.c4(2.f4? Schiffmann)/Td5(2.c4? Schiffmann)/D:f3#. „Neue Synthese: Schiffmann + (sekundärer) Königs-Schiffmann, drei verschiedene Batteriematts in der Lösung, Reversal II, Mattwechsel“ (Autor) „Reziprokwechsel Erst- und Drohzug in einem recht frischen Mechanismus!“ (FRd) „Der Schiffmann wird durch den Drohreversal gegenüber der durch den Themazug widerlegten Verführung und den gespiegelten Aufbau mit schiffmännlicher Dualvermeidung besonders effektiv in Szene gesetzt.“ (MRit) „Interessante Batteriespiele mit Dualvermeidungen – die angesprochene ‚neue Synthese‘ etc. durchschaue ich jedoch nicht!?“ (HJä) „Beide Varianten sind übrigens keine (Königs)Schiffmänner – nach 1.– T:g5 wird die Fesselung nicht genutzt und nach 1.– Kd3 2.f4?? nutzt Schwarz nicht die Entfesselung. Aber das ist nur Terminologie.“ (HR) Einspruch: nach 1.– Kd3 ist der Batteriehinterstein Tb3 nicht mehr angegriffen, so dass scheinbar 2.c4 zum Matt führt, aber bei diesem Zug würde Schwarz die Entfesselung nutzen. Also Schiffmann-Effekt als Dualvermeidung.

17929 (S. Vokál & H. Gockel). 1.Dc2? [2.S:g4,Se4#] 1.– S:f2/Ta4 2.Df5/Te6#, 1.– e:f2!; 1.Dd2? [2.S:g4,Se4#] 1.– e:f2/Ta4 2.Dg5/Te6#, 1.– S:f2!; 1.De2! [2.S:g4,Se4#] 1.– S:f2/e:f2/Ta4 2.D:a6/De7/Te6#. „Ein kleines Sesam-öffne-dich für die weiße Dame.“ (HR) „3 Entfesselungserstzüge der weißen Dame. Sehr einheitlich, dass die Erstzüge 4× als Hinterstellungen genutzt werden – 4 Damenmatts wären da schön gewesen. Ein bisschen schade um die Doppeldrohung und den Blockläufer h8.“ (KF) „Feines, klar ersichtliches Auswahlspiel zur Entfesselung von Sf2 mit Mattwechseln auf die beiden thematischen Paraden 1.– Sf2/e:f2. Die Konstruktion wirkt jedoch ziemlich schwer.“ (FRd) „Schöner Auswahlsschlüssel; glänzende Demonstration von Linienöffnungen; passt allerdings in kein mir bekanntes Schema, was vielleicht umso besser ist ...“ (WOe) „Die schwarze Hoffnung baut auf zwei Hauptschlägen gegen den von der weißen Dame entfesselten Mattspringer, wogegen gleichzeitig Vorkehrungen getroffen werden müssen, was erfrischende Mattwechsel zwischen Verführungen und Lösung evoziert. Auch wenn mir die Doppelmattandrohung persönlich nicht ganz so behagt, ein solides, unterhaltsames Stück war das allemal.“ (RJ)

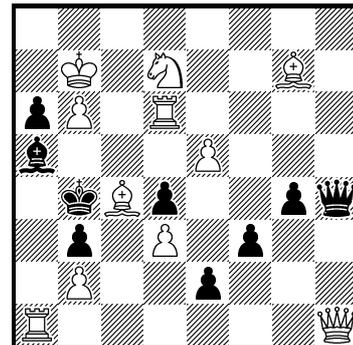
17930 (Š. Sovík). 1.Lg4? A [2.Te7# B] 1.– T:e3 c/Sf5 a 2.T:e3/L:f5#, 1.– L:d7! b; 1.Te7? B [2.Lg4# A] 1.– Sf5 a/L:d7 b 2.Ld5/L:d7#, 1.– T:e3! c; 1.Lc5? C [2.Tb4# D] 1.– T:e3 c/Se2,Sf5 a 2.T:e3/Lf5#, 1.– Tb1! d; 1.Tb4! D [2.Lc5# C] 1.– Tb1 d/T:e3+ c/Se2,Sf5 a 2.S:d2/Lc3/Lf5#. 2× Droh-Reversal. „Schöne Harmonie der Phasen, aber diese total überladene Stellung ...“ (HR) „Volles Haus, aber auch gehaltvoll.“ (RJ) „Sehr verführungsreicher Zweizüger, der Schlüssel hat auch ein Matt auf das schwarze Schachgebot bereit!“ (JB) „2 Drohreversal-Pärchen mit Schachprovokation und 2 Mattwechsel auf Sf5/T:d3. Routiniert aufgestellt, allerdings viel Holz.“ (KF) „Zwei L/T-Batterielinien bieten sich zum Drohreversal an, aber nur der Aufbau der horizontalen Batterie gewinnt. So

zu 17930

Walentin A. Turoverow

Wadim P. Moissejew

Schakend Nederland 1977



#2 vvv

(11+9)

ein Aufmarsch von Linienfiguren darf dann auch durchaus mal etwas mehr Stopfmaterial kosten. Das Ganze ist zweifellos geschickt konstruiert, aber auch etwas schablonenhaft und daher längst nicht so spannend wie etwa die Vergleichsaufgabe (s. Diagr.: 1.Tf6? [2.Lf8#] 1.– Dh6!; 1.T:d4? [2.L:a6#] 1.– g3/Df2 2.De1/Lf8#, 1.– L:b6!; 1.L:a6? [2.T:d4#] 1.– g3/L:b6 2.De1/T:b6#, 1.– Df2!; 1.Lf8! [2.Tf6#] 1.– Dh6/L:b6/Dh8 2.T:h6/T:b6/De1#.) mit einem Turm in beiden Rollen sowohl als Vorder- als auch als Hinterstein.“ (MRit)

Zusammenfassung: „Eine schwierige Serie (alle hatten mindestens gefühlte III), was selten ist. Auch eine gute Serie.“ (HR) „Das war eine wirklich vielseitige und gute Serie mit zahlreichen, nicht immer ganz neuen, aber (mit Ausnahme von 17926, die ich wohl nicht verstanden habe) immer hingebungsvoll aufbereiteten Patentschemata, von denen ich 3 (17924, 25, 29) besonders gerne selbst gefunden hätte.“ (MRit)

Dreizüger Nr. 17931-17935 (Bearbeiter = Hubert Gockel)

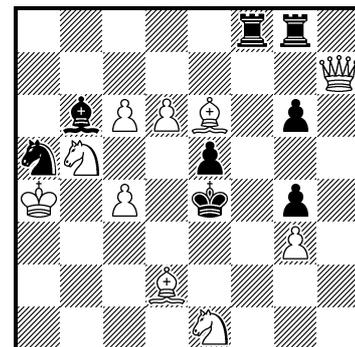
17931 (M. Lipton). 1.Dh5? [] 1.– K:d6 2.Da5 [] 2.– Kd7 3.Dd8#, 1.– Kc8!; 1.De1? [2.De6#] 1.– K:d6 2.Da5 [] 2.– Kd7 3.Dd8# sowie 2.De7+ Kd5 3.De5#, 1.– Kc8!; 1.Df1? [] 1.– Ke8 2.Dc4 [3.De6#] sowie 2.Df6 [3.De7,De6#] sowie 2.Se5,Sb8 [3.Df8#] sowie 2.Df8+ Kd7 3.Dd8,Se5,Sb8#, 1.– Kc8 2.Sb8 [] 2.– Kb7/Kd8 3.Da6/Df8#, 1.– K:d6!; 1.Da1! [] 1.– Ke8 2.Se5 [3.Da8#], 1.– Kc8 2.Da8+ Kd7 3.Dd8#, 1.– K:d6 2.Da5 [] 2.– Kd7 3.Dd8#. „Unexpected key.“ (WS) „Feiner Sechsteiner, bei dem ich mich mit der Lösung relativ schwer getan habe.“ (FRd) „Rex solus mit drei eindeutigen ZZ-Zugfolgen.“ (JB) „ML hat im Gegensatz zu den Problemen von K+K im Artikel von GüBü etwas schlitzohrig (das Attribut wird ML hoffentlich nicht verstehen) die Leichtfiguren im Schlüssel stehen gelassen.“ (WOe)

17932 (P. Petrašinović). 1.– Ke6 2.Lc6 [3.D:f6#]; 1.Sed2? [2.D:f6 [3.De5,Dd6#] sowie 2.Dd3+ Ke6/Kc5 3.De4,Dd7/Dd6#] 1.– Kc5 2.Dd3 [3.Dd6#] 2.– Kb4 3.Da3#, 1.– Kd4!; 1.Df5+? Kd4 2.Kc2 [] 2.– K:c4 3.Dc5#, 1.– K:c4!; 1.Lc6+? K:c4,Kd4 2.Dg3 [3.Dc3#], 1.– Ke6 2.D:f6#, 1.– K:c6!; 1.Dg3! [2.Dd3+ Ke6 3.Dd7#] 1.– K:c4,Kd4 2.Lc6 [3.Dc3#], 1.– K:e4 2.Lf7 [] 2.– Kf5/Kd4,f5 3.Sd6/De3#, 1.– Ke6 2.S:f6 [3.De5#] 2.– Ke7 3.Dd6#. „Praktisch auch ein Rex solus mit 3 Abspielen!“ (JB) „Sehr gefällige Miniatur mit Fluchtfeldgabe, stillen Zügen, Echo-Matts und sehr lebendigem Spiel. Die schwarze Gegenwehr hat da nicht gestört.“ (FRd)

17933 (S. Felber). 1.b3! [2.c4+ T:c4 3.b:c4#] 1.– T:c3 2.Sb4+ Kc5 3.Dc6#, 1.– L:c3 2.Se3+ Ke5 3.Df6#, 1.– Lf6 2.D:f6 [3.Se3,Td4#]. „Königs-Grimshaw, sBd2 differenziert Mattdual in Nebenvariante.“ (Autor) „Freistehender schwarzer König ohne Fluchtfeld – sehr anfällig!“ (JB) „1.– T:c3/L:c3 sind kritische Lenkungen, die durch Verstellung durch den schwarzen König genutzt werden. Die sparsame und weiträumige Stellung läßt es von leichter Hand konstruiert erscheinen.“ (VZ) „Die kritischen Züge hinter den König wurden wahrscheinlich nie ökonomischer, sauberer, instruktiver und eleganter dargestellt.“ (MRit) „Kritische Lenkungen, so dass schwarze Königszüge die Linie zum Mattdfeld versperren. Das Schema ist bekannt, die Konstruktion exzellent und die Logik einwandfrei. Die gesamte Lösung war allerdings ein Kinderspiel.“ (FRd) In der Vergleichsaufgabe von M. Vukcevic ist das Thema im Satz dargestellt: 1.– Lf2 a 2.Sc3+ A Kd4 3.Da7#, 1.– Tf2 b 2.Ld5+ B Kf5 3.Df7#; In der Lösung dagegen wechseln die zweiten weißen Züge reziprok mit Treffpunkt-Thematik: 1.Dh2! [2.De2+ Le3 3.Dd3,D:e3#] 1.– Lf2 a 2.Ld5+ B Kf5 3.D:f2#, 1.– Tf2 b 2.Sc3+ A Kd4 3.D:f2#.

17934 (A. Melnitschuk & R. Aliovsadzade). (Unthematisch: 1.Lh3? [] Kf4 2.Tf6+ Ke4 3.Lg2#, 1.– K:d5!;) 1.d6? A [] 1.– Kf4 2.Tf6+ B Ke4 3.Lb7# C, 1.– Kd5!; 1.Tc6? [] 1.– K:d5 2.Lb7 C [] 2.– Ke4 3.Tf6# B, 1.– Kf4!; 1.Lb7! C [] 1.– Kf5 2.d6 A [] 2.– Kf4 3.Tf6# B, 1.– Kf4 2.Tf6+ B Ke4 3.d6# A. „Urania in den Zügen d6 und Lb7, reziproker Fortsetzungswechsel BC/CB in den Verführungen und AB/BA in der Lösung.“ (Autoren) „Die ungedeckte Satzflucht des schwarzen Königs als Widerlegung der thematischen Verführung ist nicht gerade prickelnd. Dürftige Lösung.“ (VZ) „Gib-Nimm-Schlüssel mit Vertauschung der 2. und 3. Züge ist nette Fingerübung für Komponist und Löser!“ (WOe) „Reziproker Wechsel von Fortsetzungs- und Mattzug – wirklich erwähnenswerte Verführungen habe ich

zu 17933 Milan Vukcevic
Problem T.T. 1961
2. Preis



#3 * (10+8)

jedoch nicht gefunden?!“ (HJä) „Reziprokwechsel der weißen Züge mit Gib-Nimm-Schlüssel, wobei sich mir die Verführungen nicht offenbart haben.“ (FRd)

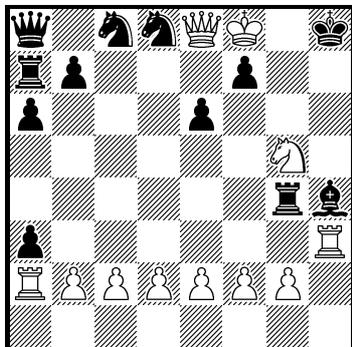
17935 (A. Kusowkow). 1.Dh8? A [2.e6# B] 1.– Tb4! a; 1.Df3? C [2.Se6# D] 1.– Lb4! b; 1.Kg2! [2.Se6+ D Ke4 3.Df3# C] 1.– Lb4 b 2.Dh8! A [3.Dd8#] 2.– La5 3.e6# B, 1.– Tb4 a 2.Df3! C [3.D:e3#] 2.– Tb3 3.Se6# D, 1.– e2 2.D:e2 [3.Se6#] 2.– Te3 3.D:e3#. „1) Synthese von Logik und moderner Taktik. 2) Themen A, B, Issajew, Bannij und Schweizer Idee. 3) Mehrfache Funktionsänderung der Züge. 4) S/w Verstellungen auf b4 und w/w Verstellungen auf e6.“ (Autor) „Logisch durchgeplantes Verstellungsspiel – exzellent!“ (RJ) „Zwei Schweizer mit Bannij und Thema A-Verteidigungen sind thematisch imposant. Glasklar und harmonisch konstruiert. Der Star-Dreizüger, nicht nur dieses Heftes!“ (VZ) „Für mich die Krönung der Serie. Besonders attraktiv ist die Variante 2.Dh8 La5 3.e6#.“ (WS) „Bannij-Hannelius-Komplex, Schweizer Idee und Thema-A-Paraden. Ein tolles logisches Stück mit feinem Schlüssel und mit einer Drohung, die voll ins Gesamtkonzept passt. Nachdem ich 1.Dd2,Df3? versucht hatte, sah ich aber den Schlüssel noch vor dem Probespiel 1.Dh8?“ (FRd) „In einer meisterlichen Konstruktion wird basierend auf einem Schnittpunkt, der wie ein Grimshaw aussieht, aber in Wirklichkeit Schauplatz eines reziproken Dresdners ist, dessen Ersatzverteidigungen die Themasteine zu Rückkehren zwingen, ein Hannelius in herrlich logischer Gestaltung präsentiert.“ (MRit)

Mehrzüger Nr. 17936-17939 (Bearbeiter = Ralf Krätschmer)

Dank für Kommentare geht an Joachim Benn, Hartmut Jäger, Raúl Jordan, Werner Oertmann, Manfred Rittirsch, Frank Reinhold, Jochen Schröder, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdel, Volker Zipf und an Erik Zierke für die Mithilfe.

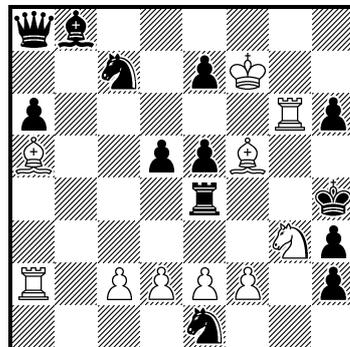
17936 (B. Milošeski). 1.Kh4! [2.Dh5#] Ta4 2.b4 [3.Dh5#] T:b4 3.c4 [4.Dh5#] 4.d4 [5.Dh5#] T:d4 5.e4 [6.Dh5#] T:e4 6. f4 [7.Dh5#] T:f4 7.Th2 [8.Kg3#] T:g4+/Tf3 8.K:g4/Dh5# „Nachdem die gesamte weiße Bauernkette der zweiten Reihe beseitigt ist, kann der weiße Turm zum Finale blasen!“ (JB) „Die witzige Mattführung war nicht schwer zu finden. Ob sich hier eine Doppelsetzung finden lässt, in der auch auf der dritten Reihe die Bauern abgeräumt werden?“ (JS) „Wer den bereits öfters verwendeten Mechanismus kennt, löst dieses Problem in Sekundenschnelle vom Blatt.“ (KHS) „Das ist ein Klamauk nach meinem Geschmack – auch motivierend, mal wieder einen Achtzüger im Handumdrehen vom Blatt gelöst zu haben.“ (RJ) „Ein kleiner Witz zur Räumung der zweiten Reihe durch fünf Bauerndoppelschritte. Die Lösung war so trivial zu finden, dass man kaum noch von einem ‚Problem‘ sprechen kann.“ (FRd) „Fünf Räumungszüge zur Freilegung der zweiten Reihe – ein schöner Gedanke, der sich während der Lektüre en passant vom Blatt lösen ließ. Es würde mich jedoch nicht wundern, wenn der eine oder andere Löser hierzu ein Vergleichsstück zitieren kann!?“ (HJä) MRit hat dankenswerterweise gleich drei Aufgaben recherchiert. „Die relativ durchsichtige Öffnung der verrammelten Turmlinie gab es schon sehr früh (siehe Diagramm A 1.Da4! T:a4 2.b4 T:b4 3.c4 T:c4 4.d4 T:d4 5.e4 T:e4 6.f4 T:f4 7.g4 T:g4 8.Tah2 (9.T:h4+ T:h4 10.T:h4#)

A zu 17936 Otto Wurzburg
The Gazette Times 1916



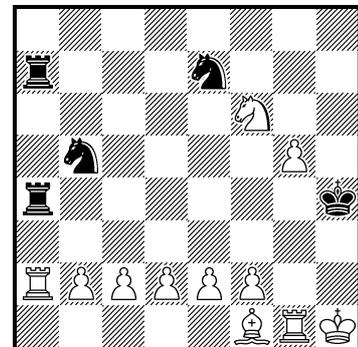
#10 (11+12)

B zu 17936 Olivier Schmitt
Phénix 2012



#7 (10+13)

C zu 17936 Kurt Renner
Die Schwalbe 1937



#6 (11+5)

mit einleitendem Kritikus inklusive knalligem Opferschlüssel zu sehen, wie er auch heute noch die Spezialisten hinter dem Ofen hervorlockt (Diagramm B 1.Lb4! [2.L:e7#] T:b4 2.c4 [3.Tg4#] T:c4 3.d4 T:d4 4.e4 T:e4 5.f4 T:f4 6.T:h6+ K:g3/Kg5 7.T:h3/Th5#). Die sparsame Reinform siehe (Diagramm C 1.b4! [2.Tg4#] T:b4 2.c4 [3.Tg4#] T:c4 3.d4 [4.Tg4#] T:d4 4.e4 [5.Tg4#] T:e4 5.f4 (6.Tg4,Th2#) verzichtete auf das hier vorliegende hübsche Finale mit Einfachdrohung und zwei Varianten.“ (MRit)

17937 (B. Kozdon). 1.Dh6+? Kg1 2.Dh2+ Kf1 3.Se3 Ke1? 4.Df2# scheidert an 3.– De3!; 1.Dd5? Lb3!, 1.Dc6! [2.Se3+/Sg4+ Le4/Kg1 3.D:c1/Dg2#] (1.– La4? 2. D:c1#) Kg1 2.Dc5+ Kh1 3.Dc3 Db1 (3.– Dd1 4.Dh8+ Lh7 5.D:h7+ Kg1 6.Dh2+ Kf1 7.Se3+ Ke1 8.Df2#) 4.Dc6 (4.– Dd1 5.Se1+ Dd5 6.D:d5+ Le4 7.D:e4+ Kg1 8.Dg2#; es gibt hier auch andere Möglichkeiten, das Matt in acht Zügen zu erzwingen) Kg1 5.Dc5+ Kh1 6.Dh5+ Kg1 7.Dh2+ Kf1 8.Se3+ Ke1 9.Df2# (1.Dc5? scheidert an Dd2!) „Es ist großartig, wie BK ... die schwarze Dame genau ein Feld weiter lenkt. Und das alles bei extremer Ökonomie!“ (WOe) „Die Widerlegungen auf die Fehlversuche 1.Dc5?/Dd5? waren schwer zu finden. Eine sehr attraktive Miniatur.“ (WS) „Schwieriges Schachrätsel. Der Autor ist seinem urwüchsigen Kompositionsstil treu geblieben.“ (KHS)

17938 (K.-H. Siehdel & H. Brozus). 1.d4+? K:c4!, 1.Kb7? [2.Sa6#] Lf3+!, 1.Lg7? (Lf6? 2.Kb7 Lf3+ 3.Kc7) Lf2!, 1.Lh6! (Lf2? 2.Lg5) d1=S 2.Kb7 [3.Sa6#] Lf3+ 3.Ka7 [4.Sa6+ Kc6 5.Sb8+ Kc5 6.Sd7+ Kc6 7.Se5+ Kc5 8.d4# & 6.Ld2 Le1 7.L:e1] Lf6 4.Sa6+ Kc6 5.Sb8+ Kc5 6.Ld2 [7.Lb4#] Lc3 7.L:c3 [8.Lb4#] S:c3 8.Sd7+ Kc6 9.Se5+ Kc5 10.d4#, 3.– Lg3 4.Lg7 Lf2 5.Lf8 Lh4 6.Sa6+ Kc6 7.Sb8+ Kc5 8.Sd7+ Kc6 9.Se5+ Kc5 10.d4# Diese Aufgabe ist eine Überarbeitung eines Problems von KHS aus der *Freien Presse* von 1970. Siehe auch den Artikel *Zum Verhältnis von Thema-Varianten zum Nebenspiel in einem direkten Schachproblem* aus der *Schwalbe* vom Februar 2020 auf Seite 434. „Sehr schöner, sparsam konstruierter Tempogewinn zur Räumung von a6!“ (FRd) „Besonders fein ist das weiße Königsmanöver zu Beginn.“ (WS) „Zwei unterschiedliche Varianten mit gleicher Mattstellung sind ausgezeichnet konstruiert!“ (WOe) „In der Variante nach 3.– Lg3 bleibt am Ende der weiße Läufer auf f8 beschäftigungslos.“ (VZ) „Um nur einen ‚Tempogewinn‘ zu zeigen, verletzen zehn Züge eindeutig die Ökonomie der Zeit – das ist *nicht* sparsam! Und die zwei ‚unterschiedlichen Varianten‘ sind beides nur Verlängerungen der Zweitzugsdrohung.“ (EZ)

17939 (A. Baumann). 1.Kf4! [2.Tf8#] (1.– Ld6+? 2.Ke3 Lc5+ 3.Kd2 Lb4+ 4.Kd1!) 1.– Se2+! 2.K:f3 Sg1+ (3.Ke3? Lc5+ 4.Kd2 Sf3+!) 4.Kf2 Lc5+ (5.Ke1 Sf3+? 6.Kd1 Sd4,Ld4!) 4.Kf1! L:d3+ 5.Ke1 Lb4+ (5.– Sf3+? 6.T:f3+) 6.Kd1 Le2+ (6.– Lc2+? 7.K:c2 Tc8+ 8.L:c8 Kg8 9.Le6+) 7.Kc1 Ld2+ 8.K:d2 Td8+ 9.Ke3 Td3+ 10.Kf2 [11.Tf8#] Tf3+ 11.T:f3#, 7.– Tc8+ 8.L:c8 Ld2+ 9.K:d2 Sf3+ 10.T:f3+ Kg8 11.Le6# Der Autor schreibt zu seiner Aufgabe: „Der weiße König als Hauptdarsteller. Um die Batterie abfeuern zu können, muss der weiße Turm entfesselt werden; damit setzt sich der weiße König den Schachgeboten aus. Das Zwischenziel der Königswanderung ist das Feld c1, wo sich der schwarze Läufer bis auf Schlagdistanz nähern muss. Dabei muss aber verhindert werden, dass Schwarz die Diagonale auf d4 verstellen kann. Deshalb zieht der König zuerst nach f1, um den schwarzen Läufer vom Feld f5 wegzulenken und so die f-Linie zu öffnen. Am Schluss muss sich Weiß noch des schwarzen Turmes entledigen, indem dieser auf die f-Linie gelenkt wird, wo er mit Abzugsschach geschlagen werden kann.“ „Schwarz feuert aus allen Rohren, muss aber vor der weißen Batterie kapitulieren.“ (WS) „Fortlaufende Gegenschachs gegen das stark drohende Batteriedoppelmatt, doch irgendwann geht dem Schwarzen die Luft aus.“ (FRd) „Wenn man die Fesselung als Hindernis sieht, an dem sofortiges Tf8# scheidert, kann man der Komposition Zweckreinheit zubilligen; zudem ist die Eindeutigkeit des Königsweges beeindruckend. Aus Sicht des 21. Jahrhunderts möchte ich gleichwohl zwei Dinge bemängeln. Erstens wird letztlich nur die Schlüssel-Kurzdrohung hinausgezögert. Und zweitens sind heutzutage bis zu *drei* weiße ‚Schachprovokationswanderer‘ möglich (siehe z. B. – Achtung, Schleichwerbung :-) – <http://www.berlinthema.de/TCPH.pdf>).“ (EZ)

Fazit: „Eine kleine, feine Serie. Danke und weiter so.“ (KHS)

Studien Nr. 17940-17941 (Bearbeiter = Michael Roxlau und Siegfried Hornecker)

17940 (P. Michelet). Scheinbar kann Weiß nur gewinnen, wenn er beide Läufer behält. Schwarz hingegen muss versuchen, einen der Geistlichen zu erobern. Daher ergibt sich **1.Td8 Ta1+ 2.Ke2 h3 3.L:h3** (nicht aber 3.Ld6? h2 4.L:h2 Ta2+) **3.– Th1!** Weiß steckt in einem Dilemma: Wohin er den Läufer auch zieht, Schwarz wird mit Th1-h8 den anderen fesseln und dank Zwischenschachmöglichkeit (4.L~ Th8 5.Le7 Th2+) erobern. Dies bringt uns auf 4.Lg2, was aber auch scheidert: 4.– Th2! 5.Kf3 Th8 6.Le7 e2! 7.K:e2 Th2! Nur wer sich an ein Motiv aus alten Vorbildern erinnert oder es findet (Horwitz 1885, sehr bekannt Mandler 1952), findet auch den Sieg: **4.Lf5! Th8 5.Td7+! K:f8 6.Lh7! Ke8 7.Ta7 Tf8 8.Lg6+ Ke8 9.Lf7!** gewinnt durch Zugzwang.

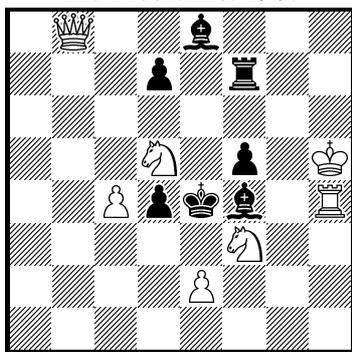
17941 (M. Hlinka & L. Kekely). In der Ausgangsstellung sehen wir wechselseitige Batterien – eine kann sofort feuern, die schwarze erst nachdem sich der König bewegt hat. Ferner lässt bereits die

Ausgangsstellung vermuten, dass sich Weiß hier nur in ein baldiges Patt retten kann. Deshalb scheidet auch das sofortige Abfeuern der weißen Batterie, da nach 1.Ld1+ Se2+ 2.T:e2+ Kf3+ 3.Sd4+ L:d4+ 4.Tf2+ Kg3+ wegen der Präsenz des weißen Läufers kein Patt in Sicht ist. Also muss zunächst der schwarzfeldrige Läufer geopfert werden **1.Ld1+ T:c1** und danach erst **2.Ld1+ Se2+ 3.T:e2+ Kf3+ 4.Sd4+** und nun erleben wir zwei Pattvarianten mit jeweils gefesselten weißen Figuren, was Schwarz wegen der Kreuzschachgebote nicht verhindern kann. **A) 4.– K:d4+ 5.Tf2 Ke3 6.Te2+ Kf3+ 7.Tf2+ Kg3 patt.** Hier sind Läufer und Turm gefesselt. **B) 4.– Kg4 5.T:g2+ Kh4 6.Th2+ Kg3 7.Tf2+ Kg3 patt.** In der zweiten Variante ist statt des Turmes der Springer gefesselt. „Überraschender Pattschluss“ (WS) „Sieben aufeinanderfolgende (weiße) Schachgebote, zwei Fesselpatts – erfrischend direkt.“ (TZ) „Rechnet man die schwarzen Schachgebote noch dazu, sind wir sogar bei 11, darunter vier gegenseitige Kreuzschachs.“ (MRit)

Selbstmatts Nr. 17942-17948 (Bearbeiter = Hartmut Laue)

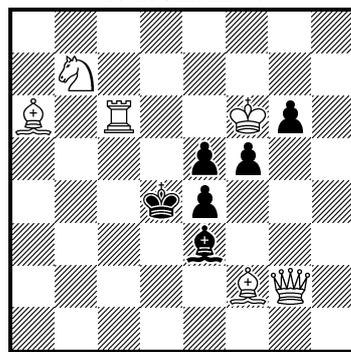
17942 (S. Milewski) 1.Ld7? [(T:e8/d5) 2.L:c6+/S:c7+ S:c6/L:c7#] T:d7!; 1.Dc1? [2.D:c6+ S:c6#] c5!; 1.Dh1? [2.D:c6+ S:c6#] d5!; 1.Lf3! [2.L:c6+ S:c6#] d5/Te4 2.D:c6+ („Rückkehr der Drohung der Verführungen“ (JS))/S:c7+ S:c6/L:c7# „Wechsel von Droh- und Spielmatt zwischen Verführung und Lösung (Dc6, Sc7) aus der klassischen Zweizüger-Thematik. Gefällt.“ (KHS) „Ist thematisch und konstruktiv ein zum Selbstmatt umfunktioniertes #2.“ (VZ) Die Reaktionen auf einen leicht erkennbaren Schlüssel – der diesbezügliche Unterton im Vorspann sollte es andeuten – fallen sehr verschieden aus: „In der Regel baue ich s#-Kurzzüger auf dem Brett auf, da sie nicht leicht lösbar sind. Hier hatte ich bei noch fehlenden 3-4 Steinen schon die Lösung. Ich hoffe, damit ist die Frage nach den Verführungen – die ich dann natürlich nicht mehr suchte – beantwortet.“ (GJ) „Da 1.Lf3 zu naheliegend ist und nicht alles sein kann, hätte ich wahrscheinlich auch ohne Hinweis nach Verführungen gesucht. Halber Dombrovskis.“ (TZ) Thematische Verführungen sollten im Idealfall ihren Namen schon verdient haben! Es scheint etwas nicht zu stimmen, wenn man erst auf die Suche nach ihnen gehen muß. Und dennoch kann dies erforderlich sein, wenn man über das reine Lösen hinaus alle Facetten einer Aufgabe aufnehmen möchte. Ähnliches betrifft Satzspiele, die man häufig auch erst nach gefundener Lösung zur Kenntnis nimmt, obwohl es – ebenso wie bei thematischen Verführungen – sicher wünschenswert wäre, wenn sie sogleich durch Plausibilität auffielen. Wie weit man sich nach gefundener Lösung noch mit weiteren Details der Konstruktion beschäftigen mag, ist offensichtlich von Löser zu Löser verschieden. Ein *Dombrovskis-Effekt* liegt vor, wenn eine drohungsauslösende Verführung (hier: 1.Dh1? [2.D:c6+]) an einem Zug (1.– d5!) scheitert, der nach dem Schlüssel (1.Lf3!) gerade durch den Drohzug aus jener Verführung beantwortet wird, den er dort verhindert hatte (1.– d5 2.D:c6+). In dieser einspännigen Form jedoch erzeugt dieses Paradoxon nur wenig Begeisterung: „Spielerei, die den abseitigen weißen Läufer erst ins Spiel bringt. Da macht der ‚Dombrovskis-Effekt‘ auf 1.– d5 nicht viel wett.“ (KF) RJ äußert sich diplomatisch bescheiden: „Hm... hier stoße ich zugegebenermaßen an die Grenze meiner thematischen Kenntnisse.“ Vom *Dombrovskis-Thema* spricht man nur, wenn der geschilderte Effekt in *zwei* Varianten auftritt, was TZs obige Ausdruckswahl erklärt.

A zu 17942
Waleri Kriwenko
The Problemist 1987



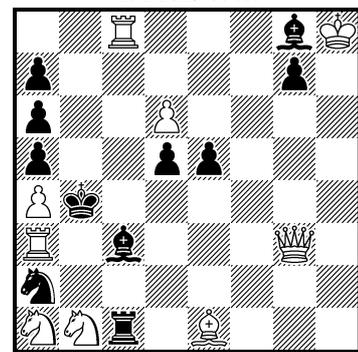
s#2 (7+7)

B zu 17942 Iwan Tokar
Sergej Schedej
Schachmaty w SSSR 1977
 1.-2. ehr. Erw.



#2 (6+6)

C zu 17942 Emanuel Navon
JT Petite-63 1991
 1. Preis e. æ.



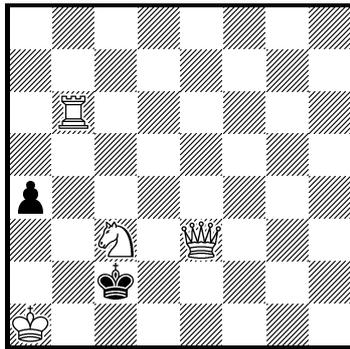
#2 (9+11)

Auf derselben konstruktiven Basis wie in Nr. 17942 ist das in **A** der Fall (1.Db3? [2.Sf6+ T:f6#] d3!; 1.Db4? [2.De7+ T:e7#] d6!; 1.Da7! [] d3/d6 2.Sf6+/De7+ T:f6/T:e7#). MRit, der diesen Nachdruck dankenswerterweise beigesteuert hat, bemerkt daher: „Aus dem wD-sB-Duell läßt sich ein echter Dombrovskis herausholen (s. **A**)“ und ergänzt bezüglich der Zugaben in Nr. 17942: „Hier wurde immerhin das Minimalprogramm einigermaßen gefällig ausgeschmückt.“

Auch die konstruktive Perfektion von **A** kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß dieser Hinterstellungsmechanismus zur Erzeugung des Dombrovskis-Paradoxons überhaupt kein Selbstmattelement enthält, bis auf das obligatorische Batteriematt. Wieland Bruch hat auf Anfrage – wie so oft – freundliche Hilfestellung geleistet und aus der von ihm gepflegten Zweizügersammlung eine ganze Reihe von Vergleichsaufgaben zu **A** aus deren eigentlicher Gattungsheimat herausgesucht; darunter befand sich jedoch kein Beispiel mit zwei schwarzen Bauern als Themasteinen. Schon 10 Jahre vor **A** weist der Meredith **B** keine weißen Bauern, aber ein schwarzes Fluchtfeld auf: 1.Dg3? [2.D:e5#] L:f2 2.Td6#, 1.– f4!; 1.Lg1? [2.Dd2#] Lf2!; 1.Dg5! [] f4/L:f2 2.D:e5/Dd2#, plus 1.Dh3? [] f4/L:f2 2.Dd7/Td6#, 1.– g5!. Bei ähnlichem Grundschema inhaltlich noch weit reichhaltiger ist **C**, wobei man allerdings den etwas traurigen Eckensteher auf a1 in Kauf nehmen muß: 1.De3? [2.Dc5#] Ld2,L:e1 2.Db3#, 1.– d4!; 1.Dg2? [2.Db2#] d4 2.Db7#, 1.– Ld2!; 1.D:e5! [2.Dd4#] d4/Ld2,L:e1 2.Dc5/Db2# (1.– T:b1 2.Sc2#); ferner 1.D:g7? [2.Db7#] e4 2.Dd4#, 1.– Lf7!. Es bestätigt sich immer wieder die alte Einsicht, daß es sich nicht lohnt, Direktmatt-Gedankengut ins Selbstmatt zu übertragen, *wenn dabei keine gattungsspezifischen Verfremdungseffekte ins Spiel kommen, die im Direktmatt nicht darstellbar sind*. Der bloßen Feststellung einer „Übertragung eines Themas vom Direktmatt ins Selbstmatt“ allein kann man über diesen entscheidenden Punkt noch nichts entnehmen. In weiteren Kommentaren zu Nr. 17942 kommen zusätzliche Details zur Sprache: „Der Schlüssel aktiviert das Satzspiel!“ (JB) „Drei verschiedene Angriffe nach c6, doch die Verstellung der Angriffslinie führt nur in der Lösung zu Weglenkung oder Linienöffnung.“ (FRd) „Unkomplizierte Spiele: Weglenkung (Te7) in der einen, Linienräumung (Bd6) in der anderen Variante.“ (HJä) „Leichter Auftakt mit zwei Fehlversuchen durch die weiße Dame.“ (WS)

17943 (N. Akimow) „Das Matt durch h5-h4-h3:g2 liegt bereit und muss nur noch erzwungen werden. Da das Fluchtfeld g4 im ersten Zug weggenommen werden muss (schade), spielen sich die Lösungen fast von allein“ (JS): I) 1.Dd4! h4 2.Td2 h3 3.Tg2+ h:g2#, (1.Td2? Kg4!); II) 1.Td4! h4 2.Df1 h3 3.Dg2+ h:g2# „Beide Lösungen haben vieles gemeinsam. Die schwarzen Züge sind gleich. Die weißen Züge haben den Rhythmus: Turm-Dame-Dame bzw. Dame-Turm-Turm. Matt beidemal auf g2. Nette Miniatur.“ (KHS) „Recht offensichtliche Mattführung mit unterschiedlichen weißen Steine auf g2, die dann auch noch im Funktionswechsel zum Auftakt das Feld g4 für den schwarzen König abschneiden und somit den schwarzen Bauer zum Zug zwingen. Für einen Sechsteiner trotzdem recht akzeptabel.“ (FRd) „Die weißen Schwerfiguren opfern sich abwechselnd auf g2.“ (JS) „Schlüssel auf dem gleichen Feld und Opferwechsel auf g2. Für nur 6 Steine beachtlich. Aber das gehört nicht in die *Schwalbe*.“ (GJ) „Funktionswechsel der weißen Figuren, trotzdem zu leichtgewichtig für die *Schwalbe*.“ (WS) „Bildschöne Miniatur, die einen perfekt inszenierten Rollentausch von weißer Dame und weißem Turm darstellt.“ (HJä) Man sieht also erfrischend unterschiedliche Fazits zu der kleinen Aufgabe. Natürlich findet sich ein großes Gestaltungsspektrum mit genau diesem Material und Mattbild in der Literatur, woraus drei eindrucksvolle Beispiele im Diagramm zitiert seien: Ohne Fluchtfeldnahme wie in Nr. 17943, sondern mit Fluchtfeldgabe startet **A**: 1.Sa2! Kd1 2.Td6+ Kc2 3.Db6 a3 4.Db2+ a:b2#, 1.– a3 2.Df3 Kd2 3.Tb1 Kc2 4.Tb2+ a:b2#; (1.Df3? Kd2!). Hier blockiert der weiße Springer vor, nicht neben dem weißen König. Gleich zwei Fluchtfelder gibt der Schlüssel in **B**: 1.Sc3! K~ 2.Sb1+ Kb4 3.De4+ Kb3 4.Tf2 a3 5.Tb2+ a:b2#, 1.– a3 2.Sa2+ Ka4 3.Dd4+ Kb3 4.Td5 Kc2 5.Db2+ a:b2#. Der weiße Springer blockiert einmal neben, einmal vor dem weißen König. **C**: 1.Ka1! a6 2.Se4 a5 3.Td3 Kb4 4.Td4+ Ka3 5.Sc3 a4 6.Dg2 Kb3 7.Sb1 a3 8.Db2+ a:b2#; 1.– a5 2.Tb2 Ka3 3.De4 a4 4.Ta2+ Kb3 5.Sf3 ~ 6.Sd2 ~ 7.Sb1+ Kb3 8.Tb2+ a:b2#, beide Male mit Springerblockade neben dem weißen König. (1.Se4? a5!, 1.Tb2? a6!) MRit hat zu dem Umfeld von Nr. 17943 weiteres Beispielmateriale zusammengetragen, das aus Platzgründen nicht in Diagrammen, sondern für den interessierten Leser mittels Angabe der Nummern in der Datenbank PDB zitiert wird: „Im Zwilling geht der Funktionswechsel der Schwerfiguren noch schneller (siehe P1014818) und im Nachmehrling sogar unter Einbeziehung von Leichtfiguren mit weiteren Themasteinen (P1015268) bis hin zum Allopfer (P1015273).“

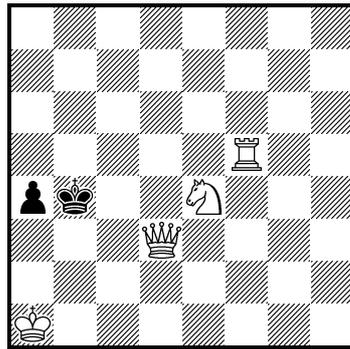
A zu 17943 Waleri Surkow
Chess Leopoldis 2010



s#4

(4+2)

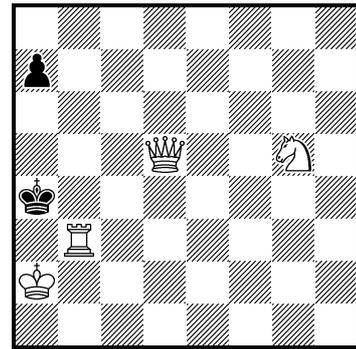
B zu 17943 Miroslav Havel
Zlata Praha 1920



s#5

(4+2)

C zu 17943 Torsten Linß
Problem-Forum 2009
Lob



s#8

(4+2)

Unter Verweis auf weitere Vergleichsbeispiele (P1014027, P1090364, P1014407 mit Verführungsphase, P1320150 mit dritter Lösung) schließt er: „Der Materialaufwand des vorliegenden Stückes dürfte aber nicht mehr zu unterbieten sein, und obendrein führen die Schlüsselzüge auf dasselbe Feld.“ In der Kunstszene würde man – auch wegen der Beschränkung auf Dreizügigkeit als dem absoluten Minimum der Zuglänge – von „Minimal Art“ sprechen, was dort in der Galerie wie hier in der *Schwalbe* seinen Platz verdient, aber nicht jedermanns Geschmack sein muß. „Einsteigerstück mit Fluchtfeldnahme auf g4.“ (KF) „Zwei Fingerübungen für Löse-Anfänger!“ (JB) „Für mich und einen guten Partierschachfreund von mir genau das Richtige am Abend, um an Selbstmatts heranzuführen.“ (RJ) „Klein, doch neckisch.“ (VZ)

17944 (P. Sickinger) 1.Dg1! [2.Te5+ f:e5 3.Dd4+ e:d4#] T:d2/L:c4 2.Dh1+/De1+ Tg2/Le2 3.Sd2+/Tc4+ D:d3/D:c4# (1.Df2? L:c4 2.De1+, aber 1.– T:d2!; 1.Td6? T:d2 2.Td4+, aber 1.– L:c4!). „Schlag weißer Steine in den Paraden, wobei die schlagende Figur durch Weiß anschließend unter Mattfeldräumung in die Fesselung gezwungen wird und dann als Felddeckung für die mattsetzende Dame fungiert. Den Drohmechanismus hatte ich schnell erkannt, aber am Anfang zur thematischen Verführung 1.Df2? gegriffen. Gelungen ist die Dualvermeidung 1.– Td2 2.De1+?, die d2 decken würde.“ (FRd) „Zweimal schwarze Bahnung und anschließend 2× Räumung des Mattfeldes durch Weglenkung mit Fesselung. Schön harmonisch, nur die Drohung ist profan und ein wenig veraltet.“ (GJ) „Auf PS ist Verlaß, denn das ist wieder ein wunderschönes Variantenproblem mit zwar nicht thematischer, aber vollzügiger Drohung. Beim Wegschlag der Leichtfiguren mit anschließender Fesselung des ausführenden Steines durch die weiße Dame und Matts durch die freigelegte schwarze gibt es keinen Reziprokwechsel der weißen Steine im Zilahisinne, weil nur der Springer ein Matt erzwingen darf, aber dafür verhalten sich die Themalinen bei Weiß und Schwarz im ODT-Sinne reziprok zueinander.“ (MRit) „Sofort 1.De1+?, 1.Dh1+? und Schwarz ist matt. Also müssen diese Matts abgeschwächt werden. In den Vorplänen werden zwei schwarze Verteidiger (sTb2, sLb3) so gelenkt, dass sie auf obige Damenschachs eingreifen können. Außerdem treten die beiden schwarzen Verteidigungszüge L:c4 und T:d2 in der Lösung vorher auch als Widerlegungen zweier Verführungen auf (1.Td6?, 1.Df2?). Reichhaltiges neudeutsches und strategisches Spiel. Prima.“ (KHS) „Hübsches Fesselungsspiel!“ (JS) „Operationen der weißen Dame von der Grundlinie locken die schwarze Dame heraus!“ (JB) „Gewohnt gute Qualität aus Frohburg.“ (WS)

17945 (P. Sickinger) 1.– f:e5 2.Dd4+ e:d4#; „Mit den Mattbildern aus 17944 im Hinterkopf liegt 1.Sf3! [2.Sg5+ f:g5+ 3.Dd4+ L:d4#] nahe“ (JS). 1.– T:d2/L:c4 2.Te1+/Db7+ Te2/Ld5 3.Sd2+/Tc4+ D:d2/D:c4# (2.Db7+?/2.Te1+? Ke3!/Kd5!); 1.Sf7? T:d2! „Fast ein Zwilling zur vorigen Aufgabe.“ (WS) „Variation der 17944, die mir wegen der Fernwirkungen besser gefällt!“ (JB) „17945 und 17944 bauen auf ähnlichem Fundament. Sie erscheinen mir wie Versionen einer doppelt gesetzten Freilegung schwarzer Damenkraft nach Hin- plus fesselnder Ab-Lenkung gleichschrittiger Offiziere zum bzw. vom Mattfeld. Die wirkende Kraft dieser Offiziere wird nämlich von jenseits des Damenmattfeldes benötigt, um die dort landende Dame zu decken. Gute Arbeit, ein Lösespaß! Das Leichtgewicht 17944 zeigt bestechende Optik und den meines Erachtens feineren Schlüssel.“ (RJ) Auch KHS bevorzugt Nr. 17944, „wegen seiner logischen Struktur“. „Die Unterschiede zur 17944 sind zwar marginal, aber thematisch wichtig: Hier (17945) werden Läufer und Turm auf ihrer Bahnungslinie weitergelenkt. Das

ist besser als der Läufer-Knick Lb3-c4-e2. Andererseits haben beide Stücke materialmäßig 3 Steine Unterschied. Das tendiert wiederum zu 17944. Eigentlich hätte sich Peter entscheiden sollen, denn beide Stücke nebeneinander nehmen sich doch die Butter vom Brot?!“ (GJ)

Zwar ist es interessant zu lesen, welche der beiden Aufgaben mehr Eindruck macht als die andere; jedoch wären sie nicht nebeneinander erschienen, wenn sie nicht voneinander unabhängige Meriten und daher beide Existenzberechtigung hätten. Darauf bezog sich die Frage im Vorspann, an die der Kommentar von JS erinnert, dem die beiden Aufgaben „doch etwas zu ähnlich“ sind: „Vielleicht habe ich den entscheidenden Unterschied übersehen!?“ Dazu möge man die obige Beobachtung von GJ weiter verfolgen: „In dieser Bearbeitung lösen sich weiße Schwerfiguren bei den Fesselungen ab, welche eine andere Qualität haben, da die Orthogonal-Diagonal-Wirkungslinien diesmal im Gleichschritt wechseln, so daß die gefesselten Steine weiterhin entlang der Fessellinie beweglich sind. Außerdem werden statt der Leichtfiguren Bauern geschlagen“, (MRit) – was eine ganz andere Folge hat als das Schlagen der Figuren in Nr. 17944: In Nr. 17945 sind e2, d5 die Fesselungsfelder und daher *beide* sowohl vom sLc4 als auch vom sTd2 erreichbar. Für den Effekt der Deckung des Mattfelds aus der Fesselung heraus wäre es gleichgültig, ob diese auf e2 (mittels 2.Te1+) oder auf d5 (mittels 2.Db7+) erfolgt. Es gibt einen einheitlichen Grund dafür, daß jeweils nur eines der beiden weißen Schachgebote im 2. Zug funktioniert: Durch 1.– T:d2 gewinnt Schwarz (jedenfalls nach 2.Db7+?) das Fluchtfeld e3, durch 1.– L:c4 das Fluchtfeld d5. Also ist es beide Male *die mit dem Bauernschlag verbundene Fluchtfeldentstehung*, die den 2. Zug von Weiß eindeutig macht, und zwar so, daß der schwarze Langschrittler danach nicht abknickt, sondern seine Richtung beibehält. Diese Feinheit markiert den wesentlichen Unterschied zwischen den beiden Aufgaben. Festzustellen ist allerdings, daß das Fluchtfeld d5 nach 1.– L:c4 unmittelbar entsteht, das Fluchtfeld e3 nach 1.– T:d2 hingegen erst nach (dem aus genau diesem Grunde falschen) 2.Db7+?. Deswegen wird man bei Letzterem eher von einer Dualvermeidung sprechen als bei Ersterem. FRd, dem „momentan die 17944 etwas besser gefällt“ wird diese Unterschiedlichkeit im Auge haben, wenn er schreibt: „Nr. 17945 hat Aufgabe des Satzspiels und Dualvermeidung in einer Variante zu bieten. Dualvermeidung in beiden Varianten wäre natürlich ideal, aber vielleicht bekommt das noch jemand hin.“ „Warum sollen die beiden Sickinger-Variationen nicht nebeneinander bestehen können? Wenn das problemschachliche Metier als Kunst akzeptiert wird, dann auch ihre Facetten: Lucas Cranach d. Ä. malte 15 Varianten der Venus. Von ‚Les femmes d’Alger‘ von Picasso gibt es 15 Versionen. Die Version ‚0‘ erzielte bei einer Auktion 2015 160 Millionen Dollar. Von dem Gemälde ‚Der Schrei‘ (Maler: Edvard Munch) gibt es 4 Versionen; die letzte im Privatbesitz befindliche wurde 2012 bei Sotheby’s in London für 118,8 Millionen Dollar versteigert.“ (VZ) Reiten wir etwa alle das falsche Steckenpferd?

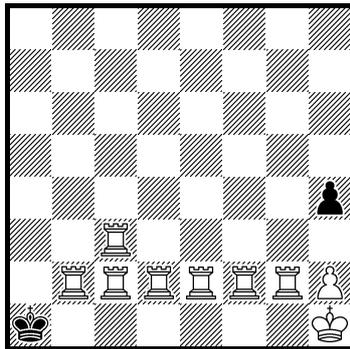
17946 (A. Thoma) a) 1.Tg8+! Kh7 2.T6g7+ Kh6 3.T5g6+ Kh5 4.T4g5+ Kh4 („Das Doppelschach verhindert S:g5 – darum steht die Dame auf d1.“ (JS)) 5.T3g4+ Kh3 6.T2g3+ S:g3#, b) 1.Th7+! K:h7 2.T:h6+ K:h6 3.Th5+ K:h5 4.Th4+ K:h4 5.Th3+ K:h3 6.Dg3+ S:g3# „Witzig!“ (JS) „Hübsche Idee.“ (BS) „Zwangswanderungen des schwarzen Königs von h8 bis nach h3, dann Matt durch den schwarzen Springer!“ (JB) „Hübscher Gag der 7 weißen Türme – einmal Schritt für Schritt über die g-Linie, das andere Mal als Opfer über die h-Linie. War natürlich recht einfach zu lösen.“ (FRd) „Ein köstlicher, doppelt gesetzter Witz.“ (WS) „Herrlich, was doch immer wieder für problemschachliche Kuriositäten zu Tage gefördert werden!!!“ (HJä) „a) dürfte wohl von Kowacs sein(?), wobei mir b) besser gefällt: Selbstmatt im Fesselbereich, die weißen Türme werden geschlagen. Lustige Spielerei.“ (KHS) Der andere Zwilling war’s! AT hat den doppelten Fahrstuhl vom 8. in den 3. Stock eigenständig entdeckt, aber der Mechanismus von b) findet sich in anderer Stellung schon in einer Aufgabe von Maria Kowacs, *Problemkiste* 2007. Versetzt man in A den wTc3 nach b4, so hat man genau diese vor sich (1.Tbg4! h3 2.Tb1+ K:b1 3.Tc1+ K:c1 4.Td1+ K:d1 5.Te1+ K:e1 6.Tf1+ K:f1 7.Te4 h:g2#).

Statt der Originalfassung erscheint hier die Version A, weil sich herausstellte, daß sie zum einen durch a) (1.Tb1+! K:b1 2.Ta3 h3 3.Tc1+ K:c1 4.Td1+ K:d1 5.Te1+ K:e1 6.Tf1+ K:f1 7.Te3 h:g2#) im wesentlichen die Aufgabe von MK wiedergibt, zum anderen aber auch als Forsberg-Zwilling b) (1.Se4! h3 2.Ta2+ Kb1 3.Tcb2+ Kc1 4.Tdc2+ Kd1 5.Ted2+ Ke1 6.Tfe2+ Kf1 7.Sf2 h:g2#) in modifizierter Form ATs zusätzliche Entdeckung. Das sollte zum Vergleich ein Diagramm wert sein, wenn auch AT als Vorzug von Nr. 17946 auf die Durchgängigkeit der Turmbewegungen sowie das farbigere Matt verweist. Tiefer in die „allgemeine Geschichte weißer Turmkolonnen im Selbstmatt“ eingedrungen ist MRit, der zunächst darauf aufmerksam macht, daß sich James Rayner, Onkel von T. R. Dawson, bereits im

letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts damit in Selbstmatts mit zweistelliger Zügezahl befaßt hat, die jedoch sämtlich von modernen Löseprogrammen in große Scherbenhaufen verwandelt wurden. „Mit der neugewonnenen Gewißheit traut man sich natürlich wieder“, schreibt MRit und bringt mehrere Beispiele dafür, von denen **B** (1.Tgh6! T:h6 2.Tg8+ Kh7 3.f7 T:h5 4.f8S+ Kh6 5.Tgh4 T:h4 6.T5g6+ Kh5 7.e8D T:h3 8.De2+ Kh4 9.Tg1 T:h2 10.Sg6+ Kh3 11.Th1 T:h1#) und **C** (1.Ta6+? S:a6+ 2.Kd4; 1.Ta2+! Kb1 2.Tcb2+ Kc1 3.Tdc2+ Kd1 4.Td4+ Ke1 5.Te2+ Kf1 6.Tf4+ Kg1 7.Tg2+ Kh1 8.Th2+ Kg1 9.Tg4+ Kf1 10.Thf2+ Ke1 11.Tbe2+ Kd1 12.Td4+ Kc1 13.Tec2+ Kb1 15.Tab2+ Ka1 15.Ta6+ S:a6#) eine gewisse Ideennähe zu Nr. 17946 aufweisen, zu der er jedoch bemerkt: „Der Zwilling mit seinem witzigen Wechsel der kompletten Schachkanonade zum Serienopfer aber ist ganz ohne Zweifel eine echte Bereicherung, wie auch Vergleichsaufgabe C mit ihrer logischen Schleppe.“

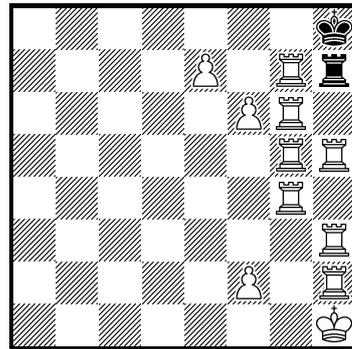
A zu 17946 Maria Kowacs

*Version Hartmut Laue
nach Andreas Thoma
Urdruck*



s#7 (9+2)
b) ♖c3

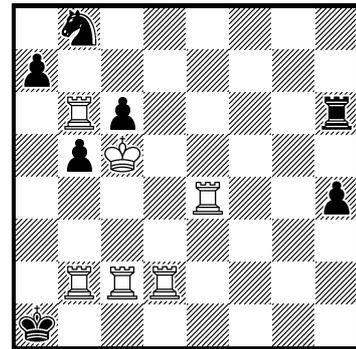
B zu 17946 Olaf Jenkner
Schach 2012



s#11 (11+2)

C zu 17946 György Bakcsi
László Zoltan

*The Problemist Supplement
2006*



s#15 (6+7)

17947 (G. Jordan) 1.Lh4! [2.Lc4+ Kd2 3.D:c2+ L:c2#], 1.– Kd2 2.Le1+ Kd3! 3.Lc6 [4.Sf4+ Kd4 5.Da1+ S:a1#] Le4! 4.Dd1+ Ke3 5.Ld2+ Kd3 6.Sf4+ Kd4 7.Da1+ S:a1#, (2.– S:e1? 3.D:e1+ Kd3 4.Le4+ L:e4 5.Td5+ L:d5#); 1.– Le4 2.Sf2+ Kd2! 3.Dd1+ Ke3 4.Dc1+ K:f3! 5.Tf5+ Ke2 6.Lc4+ Ld3 7.Sd4+ S:d4# (2.– Ke2/Ke3? 3.Lc4+/Dc1+ usw.). „Durch die beiden Springer-matts passen die beiden Varianten gut zusammen. Sicher ein schwerer Brocken für manuelle Löser. Bezieht man die Kurzvarianten bzw. die Drohung mit ein, gibt es 4 verschiedene Matts. Das ist bei einem s#7 eher ungewöhnlich.“ (Autor) „Die ins Auge springende Verführung 1.Lc6? bringt noch gar nichts, ebenso wenig wie das starke 1.Sg3? g1L!, Le4!; 1.Sf2+? und Schwarz ist matt. 1.Sf4+? Kd4! 2.?: 1.Ld8, e7, f6? Kd2!, Le4!. Weiß muss seine Streitkräfte neu formieren. Und vor allem dem schwarzen König etwas Luft verschaffen. Nicht nur der Bewidmete wird sich über diesen schönen, komplex gestalteten Selbstmatt-Mehrzüger freuen.“ (KHS) „Zwei sehr unterschiedliche Mattführungen nach dem Schlüssel!“ (JB) „Strategisch hochinteressant.“ (WS)

17948 (O. Jenkner) 1.Lg2! d1L 2.Da2+ La4 3.Ta5+ K:a5 4.Sec3 Ka6 5.b8L Ka5 6.Ld8+ Ka6 7.Dc4+ Lb5 8.Dc6+ L:c6#, 1.– d1D 2.Tc6+ Ka5 3.Ld2+ D:d2 4.Tc5+ Ka6 5.Da4+ Da5 6.Dc6+ Db6 7.b8D D:c6+ 8.Db7+ D:b7#, 1.– d1S 2.Tc6+ Ka5 3.Ld2+ T:d2 4.Da3+ Kb5 5.b8D+ K:c6 6.Dc8+ Kb5 7.Sdc3+ Kb6 8.Dd8+ T:d8# „Schwarze AUW und weiße Umwandlungen in D,D,T,L. Schade, dass es nicht zum Babson-Task gereicht hat, aber auch ohne ist es eine riesige Konstruktionsleistung in luftiger Meredith-Stellung. Hut ab.“ (KHS) „Beeindruckend, wie der Autor die 4 verschiedenen schwarzen Bauern-Umwandlungen bewältigt und dabei fast noch eine weiße AUW realisiert!“ (JB) „Endlich ist Olaf die perfekte AUW gelungen, eine tolle Konstruktion mit einem feinen Schlüsselzug!“ (WS)

Fazit: „Danke für das qualitativ hochwertige Angebot, hat mir wieder viel Freude bereitet.“ (KHS) „Das war eine einsteigerfreundliche Serie, von der ich endlich mal mehr als nur die Kurzzüger lösen konnte. Die Aufgabe 17946 hat mir am besten gefallen von den Aufgaben, die ich lösen konnte.“ (JS)

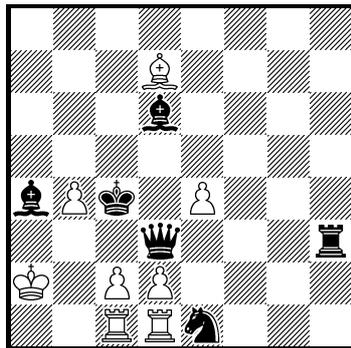
Hilfsmatts Nr. 17949-17960 (Bearbeiter = Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Jürgen Ippenberger, Hartmut Jäger, Gunter Jordan, Raúl Jordan,

Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Eberhard Schulze, Bernd Schwarzkopf, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdnel und Volker Zipf.

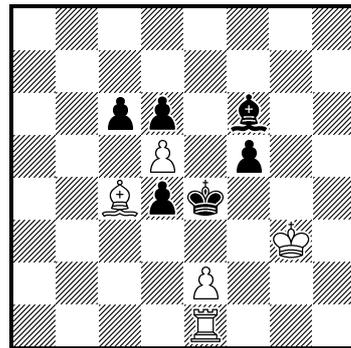
17949 (W. Medintsew & A. Skripnik). I) 1.Td3 Lf7+ 2.Kd4 c3#, II) 1.Td4 Td3 2.Kd5 c4#, III) 1.Sb3 Lc5 2.Dd3+ c:d3#(MM), IV) 1.Db3 La4 2.Te4 c:b3#. Los geht es mit „je zwei Doppelschach- und Fesselungsmatts, die einen auf vier Phasen verteilten Albino abbilden“. (HJä) „Das freut doch den wBc2, wenn er von seinem Startfeld auf alle seine vier möglichen Felder darf.“ (ES) JI sieht ein „HOTF mit zweimal zwei gut zusammenpassenden Pärchen. In jeder einzelnen Variante schon interessant, warum es nur so und manch anderes eben nicht geht. Gut gemacht und durchaus gefällig“. Auch FRd ist recht angetan: „Recht gut inszenierter Albino mit Fesselungseffekten des schwarzen Turmes beim Einzel- und Doppelschritt und unterschiedlichen schwarzen Figuren auf b3 bei den Schlagzügen des wBc2.“ „Sie pappen wahrlich nicht Doppelkekse mit Wiener Würstchen zusammen. Das russische Autorentduo versteht es gekonnt, zwei gefällige Lösungspaare mit schwarzer Königsverlagerung, die sich im Einzelnen stets um die Scharfmachung des angefesselten Bc2 drehen, zu einem harmonischen Ganzen zu formen.“ (RJ) KHS sieht einen „gelungenen Einstieg“. „Die Bauer-Turm-Batterie hat sich in zahlreichen Aufgaben als probates Mittel erwiesen, den Albino doppelt zu setzen und inzwischen auch schon mehrfach sowohl synchron (siehe A: I) 1.Dc3 d:c3 2.Lb3+ c:b3#, II) 1.Te3 d:e3 2.L:b4 c:d3#, III) 1.Dg3 c3 2.Sf3 d3#, IV) 1.D:e4 d4 2.Kd5 c4#)) als auch asynchron im Vierspänner. Deshalb muss selbst eine so abwechslungsreiche und versierte Bearbeitung wie diese, die gleich vier weiße Langschritter einzubinden vermag, mit dem Ruch der Resteverwertung leben. Diagramm **B** (I) 1.Lg5 e3 2.Lf4+ e:f4#, II) 1.Ke5 e4 2.c:d5 e:d5#, III) 1.d3 d:c6 2.Ld4 e:d3#, IV) 1.f4+ Kg4 2.f3 e:f3#) zeigt eine besonders sparsame Darstellung des einfachen Albinos.“ (MRit)

A zu 17949 Josip Varga
The Problemist 2003



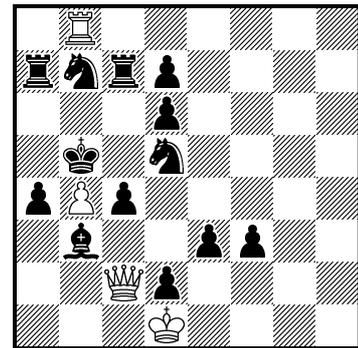
h#2 4.1;1.1 (8+6)

B zu 17949 Alberto Armeni
Šachová Skladba 2014



h#2 4.1;1.1 (5+6)

zu 17950 Milan Velimirović
Mat 1973
1. Preis

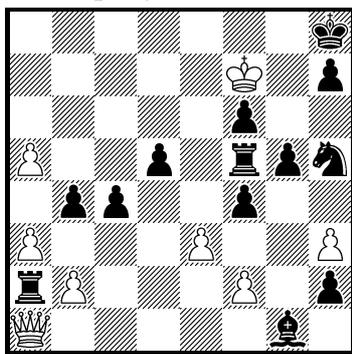


h#2 2.1;3.1 (4+13)

17950 (J. Dučák). a) I) 1.S:f3 D:f7 **A** 2.Ke4 Dd5# **B**, II) 1.K:c4 De7 **C** 2.Kd5 De4# **D**, III) 1.c:b4 Ka7 2.Kc5 Dd5# **B**, IV) 1.Lg5 h:g5 2.Ke5 De4# **D**, b) I) 1.K:f6 Dd5 **B** 2.Ke7 D:f7#(MM) **A**, II) 1.f:g6 De4+ **D** 2.Kf7 De7# **C**, III) 1.Tg7 f:g7 2.Le5 D:f7#(MM) **A**, IV) 1.d5 b5 2.Kd6 De7# **C**. Diese „erstaunliche Fülle an ähnlichen Mattbildern mit der weißen Dame, von denen einige gar nicht so leicht zu entdecken bzw. zu erspielen waren“ (HJä), rief erwartungsgemäß unterschiedliche Kommentare hervor. Zunächst aber noch ein wenig Inhalt: „Je zweimal reziproker Wechsel der weißen Züge. Jeweils reziproker Wechsel der Zielfelder von schwarzem König und weißer Dame im zweiten Zug. Jeweils vier verschiedene Zielfelder des schwarzen Königs. Erstaunlich geschlossenes Geschehen durch die sehr gut gelungene Analogie der zweimal vier Varianten. Sicherlich ziemlich schwierig zu bauen; allerdings ist diese Zwillingsbildung aufgrund der zweifachen Stellungsänderung schon recht teuer erkaufte.“ (JI) Das sehen andere ähnlich, z. B. RJ: „Die Idee, das Menschen- oder Damenmögliche aus einem Doppel-Vierspänner herauszuholen, aus einer waghalsigen Verknüpfung von $2 \times 2 \times 2$ Lösungen, erfordert bei der tödlichen Nebenlösungsgefahr wahrhaftig Pioniergeist. Allein das macht dieses Stück mir sympathisch. Leider, leider fällt aber eine Lösung ohne schwarzen Königszug aus dem Rahmen, was weitaus weniger schade wäre, wenn nicht auch noch die Zwillingsbildung mit zwei Eingriffen einen unbefriedigenden Beigeschmack hinterlässt. Hier fände ich es besser (und lohnenswert) noch weiterzuforschen, notfalls mit Hilfeforderung. Ansonsten wird vielleicht nicht ganz unberechtigt die Frage laut, welchen Wert es hat, wenn ein Hochsprungtalent die Latte bei 3 Metern auflegen lässt, doch dann mit

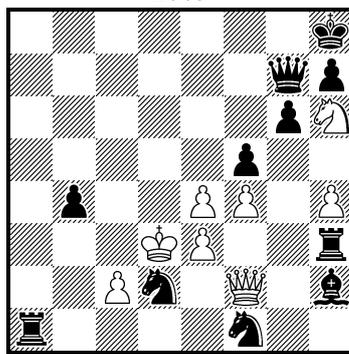
Sprungfederschuhens abspringt.“ Andere Kommentare lauten „sehr gut“ (KHS) und „konnte mich trotz der vielen Lösungen nicht komplett befriedigen“ (FRd). „Angesichts der zweimal vier Damenmatts würde ich diesen originellen Buchstabensalat, wie man ihn bisher eher in Variantenproblemen (vergleiche das Diagramm (I) 1.Ka6 D:b3 2.Sd8 a D:a4# A, II) 1.Ka6 D:b3 2.Sc5 b D:c4# B, III) 1.Ka6 D:b3 2.Sa5 c b5# C, IV) 1.Kc6 D:b3 2.Sd8 a D:c4# B, V) 1.Kc6 D:b3 2.Sc5 b b5# C, VI) 1.Kc6 D:b3 2.Sa5 c D:a4# A)) antraf, gerne als virtuos einstufen, aber die hässliche Zwillingsbildung mit doppelter Zurechtweisung hält mich davon ab.“ (MRit)

A zu 17951 Walter A. Diaz
Springaren 2009



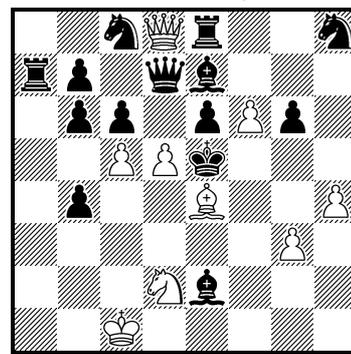
h#2 7.1;1.1 (8+13)

B zu 17951 Jozef Ložek
The Problemist Supplement 2005



h#2 6.1;1.1 (8+11)

C zu 17951 Frank Richter
Daniel Papack
Neufassung

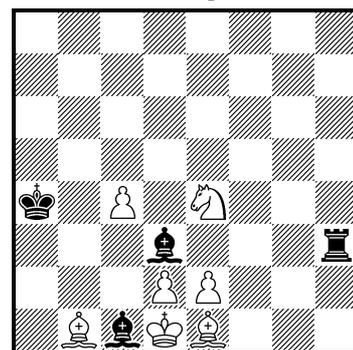


h#2 8.1;1.1 (9+14)

17951 (F. Richter). I) 1.T:a4 Da8 2.Ta1 D:a1#, II) 1.b3 Db8 2.b2 D:b2#, III) 1.Sa8 Da5 2.b3 Dc3#, IV) 1.d5+ K:c5 2.d4 D:d4#, V) 1.Lh4 g5 2.e:f6 D:f6#, VI) 1.L:f6 D:e7 2.Lg7 D:g7#, VII) 1.Lf7 D:f8 2.K:f6 Dh8#(MM). „Damenmatts auf sieben Feldern der großen Diagonale a1-h8 – wie in 17885 aus dem Augustheft 2019 eine eigentlich naheliegende Idee, die ich hier wie dort erstmals dargestellt sehe.“ (HJä) Damit ist inhaltlich bereits alles gesagt. „Das war sicher ein konstruktiver Kraftakt.“ (FRd) „Schon ein toller Task, wenn auch mit – unvermeidlich – vielen Schlägen.“ (JI) Auch BS sieht eine „gute Nutzung der Diagonale und eine gelungene Konstruktion“ und auch für KHS „kann sich das sehen lassen“. „Witzig. Die Dh8-Lösung war übrigens diejenige der insgesamt 19 Lösungen der ersten drei Hilfsmattzweier, die es irgendwie schaffte, vor meiner unverstärkten Sehkraft verborgen zu bleiben.“ (RJ) Die Häufung von Damenmatts gab es auf der Orthogonale schon (A: (I) 1.L:f2 Dh1 2.d4 Da8#, II) 1.T:b2 D:b2 2.b:a3 Db8#, III) 1.c3 Dc1 2.c:b2 Dc8#, IV) 1.d4 Dd1 2.d:e3 Dd8#, V) 1.f:e3 De1 2.e:f2 De8#, VI) 1.T:a3 D:a3 2.b3 Df8#, VII) 1.g4 D:g1 2.g:h3 Dg8#), aber auf derselben Hauptdiagonale wohl noch nie (Ich habe nur eine sechsfache Darstellung gefunden: B: I) 1.Te1 D:e1 2.Da1 D:a1#, II) 1.Sb3 c:b3 2.Db2 D:b2#, III) 1.L:f4 D:f4 2.De5 D:e5#, IV) 1.T:e3+ D:e3 2.Dd4+ D:d4#, V) 1.T:h4 D:h4 2.Df6 D:f6#, VI) 1.b3 D:d2 2.Dc3+ D:c3# – SB). „Das muss dann ja nicht unbedingt schön sein.“ (MRit) Natürlich bleibt hier das achte Matt ein Wunsch, an dem man sich versuchen kann und tatsächlich gelang Daniel Papack die korrekte Umsetzung. Die Neufassung C (I) 1.Sd6 Da8 2.Ta1 D:a1#, II) 1.b3 D:b6 2.b2 D:b2#, III) 1.b5 Da5 2.b3 Dc3#, IV) 1.D:d5 Sb3 2.Dd4 D:d4#, V) 1.Kd4 Dc7 2.Kc3 De5#, VI) 1.g5 h:g5 2.L:f6 D:f6#, VII) 1.L:f6 D:d7 2.Lg7 D:g7#, VIII) 1.Ld6 f7 2.Te7 D:h8#) ersetzt damit die ursprüngliche 17951.

17952 (W. Nefjodow). a) 1.T:f3(g:h6?) e3(e4?) 2.g:h6 Se4#, b) 1.L:f3(g:f6) e4(e3?) 2.g:f6 Le3#. „Sinn-Gehalt pur. Erst der blockende schwarze Schlag auf f3, dann die unterschiedlichen Schritte des wBe2, der seinen Mattstein nicht blockieren darf. Schließlich bleibt dem Schwarzen als Wartezug nur noch das Schlagen des nicht benötigten weißen Mattsteines.“ (ES, ähnlich KHS) Dabei „bedingt das Schlagmotiv Zugzwang die kräftige Stellung“ (VZ). Außerdem gibt es noch einen „reziproken Wechsel der weißen Zielfelder e3 und e4“ (HJä) und „die schwarzen Züge können jeweils nicht umgestellt werden, da es sonst zu weiß-schwarzer Behinderung

zu 17952
Abdelaziz Onkoud
Phénix 2017
Alex Gilbert gewidmet

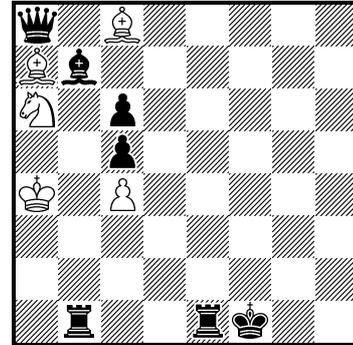


h#2 2.1;1.1 (7+4)

durch Liniensperre kommt“ (JI). Das ist schon recht paradox und so gab es ausschließlich positive Kommentare. „Ganz gut gemacht, auch wenn die Stellungsänderung der Zwillingsbildung schon sehr suggestiv ist.“ (JI) „Ich fand die Idee sehr gut, wenn auch schnell zu durchschauen.“ (FRd) „Interessantes Problem.“ (HJä) „Diesen großartigen, mit Dualvermeidungen garnierten Zilahi, der den ohnehin spektakulären Inhalt von Aufgaben wie im Diagramm (I) 1.L:b1 d4 2.Ta3 Sc5#, II) 1.L:e4 d3 2.La3 Lc2#) gezeigt erfrischend neuartig mit paradox verschachtelten Motivationen präsentiert, möchte ich im Preisbericht gerne ganz weit vorne wiedersehen.“ (MRit)

17953 (S. Javadzade, V. Zamanov & C. Jonsson). I) 1.L:a7 Lf4 2.Le3 Lg5 3.Ld2 L:h4#(MM), II) 1.L:c7 Sb5 2.Lg3 Sd4 3.Lf2 Sf3#(MM). „Mustermatt, Funktionswechsel, Zilahi. Wechselseitiges Schlagen der weißen Mattfigur im Schlüsselzug. Der schwarze Läufer blockt auf d2 bzw. f2, je nachdem, welche weiße Mattfigur geschlagen wurde.“ (KHS) Das war es schon. Die meisten Löser sahen das ähnlich. „Dies ist eine nur banale und sehr einfache beiderseitige Hinführung, und eigentlich zu leichtgewichtig für die Schwalbe.“ (JI) „Sehr durchsichtig.“ (VZ) „Der Begriff Zilahi (Definition war richtig – SB) erinnert mich vor allem an ein beliebtes Thema der neunziger Jahre und genauso wirkt dieses Stück auch auf mich, nämlich ein bisschen wie aus der Zeit gefallen, was aber nicht weiter tragisch ist.“ (HJä) „Der gefühlt 10000. Zilahi – ich kann’s bald nicht mehr sehen. Ein bisschen Pep wäre aufgekommen, wenn auch in der zweiten Lösung eine Dualvermeidung für den Läuferweg vorgekommen wäre.“ (GJ) Das sehe ich genauso. Die positiven Stimmen sollen aber auch nicht fehlen. „Noch eine Zilahi-Praline für zwischendurch – danke schön.“ (RJ). „Interessant.“ (KHS) „Klasse konstruiert.“ (FRd) „Genau in dieser recht anschaulichen Konstellation habe ich den Läufer-Springer-Zilahi mit anschließendem Block des schlagenden Läufers nicht finden können, aber es gibt viele ähnliche Stücke auch aus CJs Werkstatt (siehe z. B. das Diagramm: I) 1.L:a6 L:c5 2.L:c4+ La7 3.Le2 Lh3#, II) 1.L:c8 S:c5 2.Lh3 Se4 3.Lg2 Sg3#.“ (MRit)

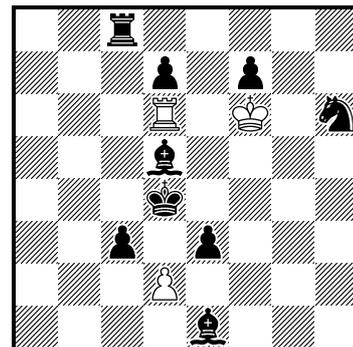
zu 17953 Christer Jonsson
Problem Paradise 2005



h#3 2.1;1.1 (5+7)

17954 (V. Kopyl). I) 1.Kc4 T:d5 2.Dc5 Ke5 3.Db4 d3#, II) 1.Sg4+ Kf5 2.Se5 Tc6 3.Sd3 d:c3#(MM), III) 1.Tc4 Te6 2.Le4 Te5 3.Ld3 d:e3#(MM), IV) 1.De6+ Kg5 2.Ke5 T:d7 3.Le4 d4#(MM). „Hier freut sich der wBd2 noch mehr, denn er darf mit all seinen vier möglichen Zügen matt setzen.“ (RJ) Ebenso KHS: „Albino im Mattzug mit Deckung des weißen Bauern durch den weißen Turm. Außerdem blocken schwarze Figuren Fluchtfelder des schwarzen Königs. Weißes Turmkreuz, Tschumakow-Thema. Gefällt mir auch gut.“ (KHS) Dem Autor ging es allerdings nur um die Verbindung von Albino und Turmkreuz. Das ist „nicht nur eine Formalität, denn: eine hübsche Formalität“ (RJ). Auch die anderen Löser hat es gefreut. „Eine weitere sehr schöne, auf die vier Lösungen verteilte Albino-Darstellung.“ (HJä) „Und noch ein Albino nach weißen Zurechtstellungen und schwarzen Blockbildungen zum Mattnestbau. Ganz ordentliche Aufstellung mit gefälligen Varianten.“ (JI) „Albino und in zwei Variantenpaaren auf den zweiten und dritten Zug verteiltes weißes Turmkreuz. Bei dieser sehr anspruchsvollen Thematik muss man wohl das uneinheitliche Spiel akzeptieren und den Hut vor der konstruktiven Leistung ziehen.“ (FRd) Den Vorläufer zeigt das Diagramm (a) 1.Tc4 Te6 2.Le4 Te5 3.Ld3 d:e3#, b) 1.Te6+ Kg5 2.Ke5 T:d7 3.Le4 d4#, c) 1.Kc5 Ke5 2.Lb3 Td5+ 3.Kc4 d3#, d) 1.Sg4+ Kf5 2.Se5 Tc6 3.Sd3 d:c3#. Inwiefern die Vermeidung der zugegebenermaßen recht wilden Mehrlingsbildung wirklich das „nach...“ statt einer Koautorenschaft sowie die Originalität rechtfertigt, möge der Preisrichter entscheiden.

zu 17954
Vasil Krizhanivskiy
Phénix 2014
3. ehrende Erwähnung

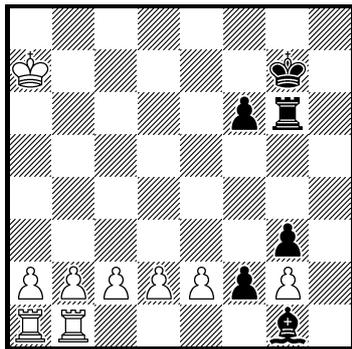


h#3 b) ♖c8 → e8 (3+9)
c) ♗e3 → b4
d) ♕e1 → f2

17955 (S. Milewski). I) 1.Th1(T~?) Lg8 2.Th8 Lc4 3.Ta8 Ld3 4.Ta1 L:c2#(MM), II) 1.Sb4(Sc~?) K:b4 2.Kc2 Lg8 3.Kd1 Kc3 4.Te1 Lb3#. Die beste Inhaltsbeschreibung kommt von JI: „Jeweils schwar-

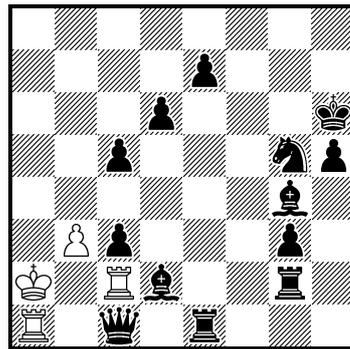
ze Auswahl im ersten Zug. In Variante I) muss der schwarze Turm witzigerweise ganz außen herumlaufen (Vier-Ecken-Turm) und dabei zweimal den weißen Läufer hinterstellen, da es auf seinen anderen möglichen Wegen zum Block auf a1 ansonsten zu wechselseitigen Behinderungen kommen würde. In der gar nicht so leicht zu findenden Variante II) muss der störende sSc2 vom weißen König eliminiert werden. Löserfreundlich gut gemacht; war gar nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick aussah.“ (JI) Alle anderen empfanden die erste Lösung als zum Teil deutlich überlegen. Eine Auswahl: „Der Viereckenlauf hat mir gefallen, die andere Lösung weniger.“ (WS) „Nicht gerade synchrone Lösungen.“ (VZ) „In der relativ leicht zu sehenden Lösung steuert der Turm möglicherweise zum allerersten Mal alle vier Ecken an, denn in den Vergleichsstücken (hier nicht aufgeführt – SB) ist eine davon der Ausgangspunkt. Mit der Wiederholung des Läuferzugs und ohne Mustermatt geht die andere Lösung aber beim besten Willen nur als Löserschikane durch. Wenn man denn mit dem Rahmenprogramm allein partout nicht zufrieden sein will, kann man durchaus auch schönere Zweispänner erzielen.“ (MRit) Das Ergebnis folgt dann als Urdruck im übernächsten Heft. „Mit dem 4-Ecken-Turm und der anfänglichen Dualvermeidung fand ich die erste Lösung viel besser als das (kleine) Rätsel in II). Denn das dortige 1.Sc~? kann man kaum als Dualvermeidung durchgehen lassen, weil ja c2 im Mattzug nicht überstrichen werden darf.“ (GJ) „Nach der herausragenden Lösung mit überraschendem Vierecken-spiel des schwarzen Turms musste ich eine ganze Weile suchen.“ (HJä) „In der ersten Lösung spielen der schwarze Turm und der weiße Läufer eine Art von Haschmich-Kinderspiel. Die zweite Lösung fällt dagegen etwas ab.“ (KHS)

A zu 17956 John Niemann
*Korrektur Bernd
 Schwarzkopf
 feenschach 1952*



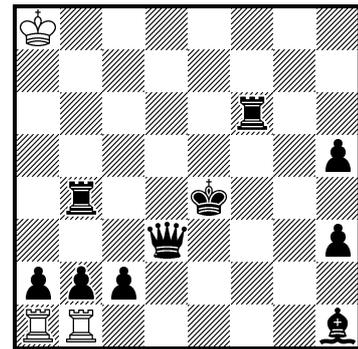
h#4 (9+6)

B zu 17956 Uri Grinblat
*Korrektur Timo Kostinen
 Israel Problemist
 Association-10-JT 1956*



h#4 (4+13)

C zu 17956 Iwan Soroka
*Aleksandr-Feoktistow-60-JT
 2008
 2. Preis*



h#3,5 4;1.1... (3+10)

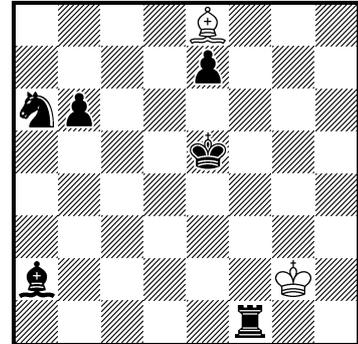
17956 (B. Schorochow). I) 1.Kf7 Te1 2.Ld1 Te8 3.Le2 Te1 4.Ld1 T1e7#(MM), II) 1.Kg7 Th1 2.Lg1 Th8 3.Lh2 Th1 4.Lg1 T1h7#(MM). „Zweimal Mustermatt nach jeweils zweimal Schleuse auf und Schleuse zu. Originell und attraktiv. Ich pfeife auf die Symmetrie.“ (GJ) „Wie zwei Drehtüren, in die nur eine Person passt.“ (BS) Den Inhalt erkannten hier natürlich alle, so dass die Kommentare zahlreich waren. „Schon sehr symmetrisch angelegt, aber durchaus lustig, wie je ein schwarzer Läufer kurzstreckig hin- und herpendelt, um die weißen Türme durchzulassen“ (JI) „Wirkt witzig.“ (VZ) „Hübsche Idee. Die Stellung ist aber grottenschlecht.“ (KHS) Die Bemerkung bezieht sich sicher auf die Anzahl der Figuren und den wenigen Platz, den sie haben. Allerdings ist die Doppelsetzung vermutlich kaum besser darstellbar. „Der Knackpunkt ist, dass diese witzige Turm-Läufer-Verschaltung aus Platznot über dem Knickpunkt je einen Doppel-Klasinc gebiert, wodurch nach meinem Dafürhalten auch das einfachste Mattbild der Welt seinen Platz in der Ehrentribüne redlich verdient hat.“ (RJ) Vielen Dank an RJ, denn den Klasinc habe ich gar nicht für voll genommen, aber er ist natürlich da. „Die anzupeilenden Matts erahnt man zwar sehr bald, aber auf diesen amüsanten Klappe-auf/Klappe-zu-Mechanismus muss man auch erst einmal kommen.“ (HJä) Der Mechanismus ist nicht neu, wohl aber die Doppelsetzung. „Im Zeitalter des Computers gelang es, Niemanns klassische Weiche nicht nur zu reparieren (A: 1.Lh2 Th1 2.Lg1 Th8 3.Lh2 Th1 4.Lg1 T1h7#), sondern nunmehr auch erfolgreich doppelt zu setzen. Auch die Bearbeitung mit zwei schwarzen Themasteinen wurde erst Jahrzehnte nach ihrer Erstpublikation gesundgeprüft (B: 1.Lf4 Tf2 2.De3 T:e1 3.Dc1 T:e7 4.Ld2 Tf6#). Das letzte Diagramm zeigt die Turmbewegungen weichenfrei (C: (I) 1.– Tg1 2.Tf2 Tg4+ 3.Kf3 Tag1 4.De2 T1g3#,

II) 1.– Tf1 2.Tg6 Tf5 3.Tg3 Taf1 4.Te3 T1f4#, III) 1.– Te1+ 2.Kd5 Te6 3.Td4 Tae1 4.Dc4 T1e5#, IV) 1.– Td1 2.Df3 Td5 3.Tb3 Tad1 4.Te3 T1d4#) in Vierfachsetzung.“ (MRit)

17957 (F. Abdurahmanović). 1.– La2 2.Lf3 b3 3.Ke4 Kb7 5.Kd5 Ka6 5.Kc5 Ka5 6.Lc6 b4#(MM). „Ich kenne bisher nur starke Aufgaben von FA, auch dieser Zweifarbeninder spielt keine Extrawurst – danke sehr.“ (RJ) Dann schauen wir mal, was die Aufgabe ausmacht. Lapidar „weißer und schwarzer Inder“ meint BS dazu, aber das ist natürlich nicht alles. Auch MRit tut sich mit dem Erkennen nicht leicht: „Festzustellen, was einen beiderseitigen Inder von den vielen Bearbeitungen abhebt, die im Zuge der Hilfsmattrevolution entstanden sind (siehe z. B. Diagramm: 1.Tf8 La4 2.Kf6 Kf3 3.Lg8 Ke4 4.Kf7 Kd5 5.Sc7+ Kc6 6.Ke8 Lb5 7.Lf7 K:c7#), wird zunehmend schwieriger. Hier könnte es die besondere Verzahnung der Themalinen sein, die u. a. zur Folge hat, dass der schwarze Themalangschritter die Transitfelder beider Könige überschreitet.“ Der Autor meint, ihm kam es insbesondere auf das (paradoxe?) Wegziehen des schwarzen Königs aus der indischen Batterie an, die im Anschluss indirekt genutzt wird. Das „Mustermatt“ erwähnt KHS noch und vergibt ein „prima“. Auch VZ sieht ein „thematisch kohärentes Hilfsspiel beider Seiten. Das verdeutlicht das ‘Warum überhaupt Hilfsspiel’ vielleicht besonders gut.“ Für WS ist die Aufgabe „ein Höhepunkt der Serie“. Abschließend HJä zur Schwierigkeit: „Nur gut, dass der SB im Vorspann die Themen der Mehrzüger nannte, denn sonst hätte ich hier vermutlich noch recht lange vergeblich versucht, ein u. a. scheinbar mögliches Matt mit dem schwarzen König auf h1 zu realisieren. Ein feiner Doppel-Inder (weiß und schwarz) in ansprechend luftiger Gestaltung.“

zu 17957

Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven
Reinhardt Fiebig
Rolf Wiehagen
feenschach 2000

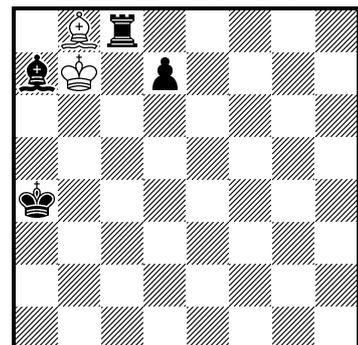


h#7

(2+6)

17958 (B. Milošeski). 1.– Ld5 2.Lg6 Ka1 3.Da4+ La2 4.De8 Lb1 5.f6 Le4 6.Kf7 Ld5#(MM). „Nicht nur Rundlauf, sondern Rundlauf+1 nach Meeraner Art mit attraktiver Einbindung Seiner Weißen Majestät – meine Verbeugung.“ (RJ) „Hübscher Mattnestbau, wobei das Mattfeld nicht sofort ersichtlich ist. Subtile Manöver zur Hinführung von schwarzer Dame und schwarzem Läufer zu ihren Blockfeldern mit fein integriertem Rundlauf des weißen Läufers sowie weiß-schwarzer Klasinc der weißfeldrigen Läufer.“ (JI) Ich weiß gar nicht, ob das wirklich unter Klasinc läuft, wenn der Rückzug auf die Themalinie (weißer Läufer zurück nach e4) nicht als Rückkehr, sondern anderweitig abläuft. Im Übrigen ist mit der Bewegung der Dame das Chernous-Thema erfüllt. Das besagt, dass sich ein weißer Stein selbst fesselt und dann direkt entfesselt wird, wobei der Entfesseler blockt. „Schwer zu lösen“ war es für WS und auch HJä meint: „Wenn man einmal erkannt hat, dass die schwarze Dame über die a-Linie zum Block auf die schwarze Grundreihe überführt werden muss, ist das Problem gelöst. Ein gefälliger Rundlauf.“ „Imposant“ ist es für KHS. MRit hat wieder zahlreiche Vergleichsbeispiele mitgeschickt. Ich möchte allerdings nur jenes zitieren, welches wie auch die 17958 einen Rundlauf+1 zeigt (1.– Lc7 2.Lc5 Lb6 3.Kb5 Ka7 4.Kc6 Ka6 5.Te8 La7 6.Kc7 Lb8+ 7.Kd8 Kb7 8.Le7 Lc7#). „Als Motivation für einen schlagfreien Läufer-Rundlauf gibt es wohl nichts Zwingenderes als die Passage des schwarzen Königs über das Diagrammfeld des Themaläufers, weshalb sie auch schon häufiger eingesetzt wurde. Es geht natürlich auch anders, vor allem, wenn sich der Parcours in der Ecke befindet, aber schon hier stellt sich die Frage, ob man das Karree ohne Computerunterstützung ungestraft zur Brettmitte hin offen lassen darf. Deshalb muss man sich schon etwas Besonderes einfallen lassen, wenn man den Läufer zentral aufstellen will. Da auch die Passage des weißen Königs bereits abgehakt ist, muss sich die klassische (deduktive) Komposition heute auf kompliziertere Manöver konzentrieren, die mit Abschirmungen des weißen Königs einher gehen. ... Dabei wird im vorliegenden Stück der Weg der Dame zum Block antizipiert und obendrein der weiße König in die Ecke zurechtgestellt, womit bereits ein beeindruckendes Maß an Komplexität erreicht ist. Das lässt sich ... gerade noch mit menschlichem Hirnschmalz erarbeiten.“

zu 17958 **Torsten Linß**
harmonie-aktiv 2016

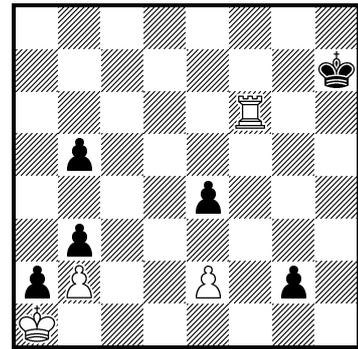


h#7,5

(2+4)

17959 (A. Fica). a) 1.Lb3 b:c3 2.a4 c4 3.a3 c5 4.a2 c6 5.a1=T c7 6.Ta7 c8=D#(MM), b) 1.Lc5 b4 2.g2 b:c5 3.g1=L c6 4.La7 c7 5.Lb8 c8=S 6.Sa7 Sb6#(MM). Hier sehen wir eine „auf zwei Lösungen verteilte gemischte Allumwandlung, Exzelsior, Phönix, Mustermatts“ (KHS). Genauer ist „Exzelsior und verzögerter Exzelsior, dazu Umwandlungswechsel. So gesehen eine ordentliche Allumwandlung. Zumal einiges andere immer am Matt des Falschen scheitert.“ (GJ) Allerdings war nur der eigentliche Lösungsinhalt Intention des Autors. Für VZ ist „die Verteilung der schwarzen Unterverwandlungen auf zwei Bauern eine Überraschung.“ *JI* erwähnt noch den „Phönix-Läufer in b) und die ausgesprochen suggestive Verführungs-Idee 2.Sf1 4.g1=T 5.Tg7 c7 6.Ta7?? in a)“ und sieht einen „gelungenen Meredith-Zwilling mit dem weißen Bauern als Solisten“. Auch für KHS ist das „immer wieder sehenswert.“ Anders BS: „Trotzdem kommt keine Begeisterung auf. Einige schwarze Steine stehen in den einzelnen Phasen unnötig herum: In a) könnten die Steine sLb4, sBd6, sBg3 fehlen, in b) sBa5, sBc2, sBc3. Es fehlt der organische Zusammenhang.“ Die oben genannte Verführung narrete auch HJä, der schreibt: „Mein Gott, wenn ich bedenke, dass ich bezüglich der a-Lösung eine geschlagene Stunde damit verbracht habe, die Lösung via Umwandlung des g-Bauern in einen Turm zu finden. Und dann sieht das alles so einfach und natürlich aus, wenn der Groschen (nämlich die Umwandlung des a-Bauern in einen Turm) endlich einmal gefallen ist.“ Ähnlich RJ: „Bei der a-Lösung hat es deutlich länger gedauert, bis der Groschen gefallen ist.“ Und zum Schluss wieder MRit: „Die gemischtfarbige Allumwandlung bei weißem Exzelsior lässt sich mit der minimalen Anzahl an Themabauern realisieren, im Zwilling sogar als Miniatur oder als Superallumwandlung. Bei Verteilung der Umwandlungen auf mehr als zwei Bauern wünsche ich mir entweder eine Besinnung auf die Harmonie oder gleich einen Supertask. Mit einem einsamen Phönix-Gastspiel als bescheidene Kompensation für die divergenten schwarzen Themabauern bleibt das vorliegende Stück nicht nur hinter der in Diagramm (I) 1.g1=S Tg6 2.Sf3 e:f3 3.e3 f4 4.e2 f5 5.e1=L f6 6.Lc3 f7 7.Lh8 f8=S#, II) 1.e3 Tf2 2.e:f2 e4 3.f1=L e5 4.g1=T e6 5.Tg7 e7 6.Lc4 e8=D 7.Lg8 Dh5#) gezeigten Spitzenleistung weit zurück.“

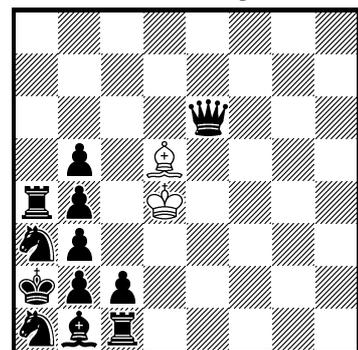
zu 17959 Zdravko Maslar
Mat Plus 1995
 2. Preis



h#7 2.1;... (4+6)

17960 (J. Leck). 1.Tf5 K:f5 2.d1=T Ke4 3.Le3 K:e3 4.c1=L+ Ke2 5.Sc2 K:d1 6.Sa1 L:c1#(IM). Das ist „natürlich der Knüller der Serie“ (WS). „Zwei Super-Unterverwandlungen, um dann auf dem Umwandlungsfeld geschlagen zu werden. Motivation dafür sind einmal Linienöffnung und einmal Feldräumung, damit der Sa3 zum Block geführt werden kann. Dass dies korrekt zu bekommen war, ist klasse.“ (FRd) Noch ein wenig tiefer blickt BS, denn er sieht auch noch „zweimal Phönix (schwarzer Turm und schwarzer Läufer). Dass der schwarze Läufer anfangs auf dem Feld steht, auf dem er später wiedergeboren wird (wird er ja gar nicht), der schwarze Turm aber nicht, sollte man nicht überbewerten.“ Dazu kommen wir gleich noch. Zunächst folgen noch zwei Kommentare zur Schwierigkeit. „Diese Knacknuss erwies sich härter als mein Biss. Gratulation dem Züchter zu diesem robusten Gewächs.“ (RJ) „Schwarze Opfer, Phönix, Idealmatt. Ein schwerer Lösebrocken, an dem ich wider Erwarten länger kauen musste. Dafür war die Freude umso größer, als ich das Matt auf c1 probierte und damit Erfolg hatte.“ (KHS) Abschließend MRit: „Spätestens mit diesem sensationellen Hilfsmatt, in welchem er tatsächlich den noch schwergewichtigeren Doppel-Schnoebelen in den vier Themasteinen eines Doppel-Phönix mit Turm und Läufer unterbringt, beweist Jakob, dass er eindeutig zu Höherem berufen ist. Weil der Thematurm leider nicht einmal von der Grundreihe, geschweige denn in 7 Zügen von d1 kommen darf, bleibt am Ende doch noch etwas zu wünschen übrig, aber auch so braucht es schon ein mittelgroßes Wunder, diesem Hammer den 1. Preis streitig zu machen.“ Die Idee, auch den Originalturm vom künftigen Turmumwandlungsfeld kommen zu lassen, ließ einige Protagonisten nicht los. Zunächst schickte

zu 17960 Jakob Leck
Oliver Sick
Neufassung nach einer Idee
 von Daniel Papack



h#6 (2+12)

mir Oliver Sick eine Fassung mit drei schwarzen Türmen. Ich gab sie Daniel Papack und er konstruierte einen interessanten Kniff ein, womit eine themagerechte Darstellung gelang. Jakob und Oliver feilten daraufhin erfolgreich und so entstand die im Diagramm gezeigte Neufassung (1.Th1 L:h1 2.c1=T Le4 3.Ld3 K:d3 4.b1=L+ Kd2 5.Sc4+ K:c1 6.Ta3 L:b1#). Das fehlende Idealmatt ist sicher eine minimale Einbuße gegenüber dem riesigen Zugewinn an Paradoxie. MRit zur Neufassung: „Wow – diese Traumfassung hätte ich nicht für möglich gehalten, und dann auch noch so schnell. Wie Du schon angedeutet hast: wer hier nicht 4 Alumpunkte herausrückt, braucht einen verdammt guten Anwalt.“

GESAMT H#: „Die bunte, unterhaltsame und durchweg schwalbewürdige Serie kann mit Titelanwärttern jeder Zuglänge aufwarten. Beim Mehrzüger 17960 war das Publikum ja bereits vorgewarnt und auch im dreizügigen Bereich kann man sich auf die Experten (17954) verlassen, aber ganz besonders freut mich, dass mit der 17952 sogar im Sprint ein deutliches Ausrufezeichen gesetzt werden konnte.“ (MRit) „Das Angebot zum Lösen konnte sich wieder sehen lassen. Prima.“ (KHS)

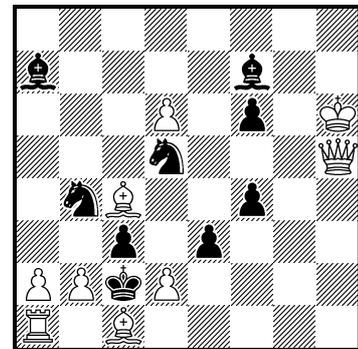
Märchenschach Nr. 17961-17973 (Bearbeiter = Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Hartmut Jäger, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Bernd Schwarzkopf, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdel, Wolfgang Will und Thomas Zobel sage ich wieder meinen herzlichen Dank.

17961 (M. Nieroba). JS: „1.Bd2 → Figurenkasten droht 2.Ld2#, aber dieser Zug ist nicht möglich. Welcher der vier Abzüge des weißen Bauern ist der richtige?“ Natürlich fand JS auch die Antwort: 1.d:c3 [+sSb8]? (droht 2.Ld2#,Sa2#) 1.– Sc6+!; 1.d:e3 [+sTh8]? (droht 2.Ld2#,Sd3#) 1.– Td8!; 1.d4? (droht 2.Ld2#) 1.– S:d4 [+wBd2]!; 1.d3! (droht 2.Ld2#) 1.– Sb1,Se4 2.Sa2#, 1.– T:d3 [+wBd2] 2.S:d3 [+sTa8]#. Autor: „Albino in Spiel und Verführung mit durch Circe ermöglichten Paraden.“ Ähnlich äußerten sich auch JB und WS („Nett gemacht.“) sowie KHS, der noch ergänzt: „Ein Wermutstropfen: Sämtliche Abspiele sind bereits als Satzspiel vorhanden.“ HJä: „Schöner Auswahlsschlüssel, der einen auf vier Phasen verteilten Albino zeigt.“ MRit: „Anders als im orthodoxen Bereich (s. z. B. PDB P1060251) gab es den Albino in Verbindung mit Circe bisher wohl nur im Mattzug (s. z. B. Diagr.: 1.De2! [2.Lb3#] Sc7/Sb6/Se7/S:a2 2.d:c3#/d4#/d:e3#/d3#). Wenn ich mir die grob durch Schläge schwarzer Schwergewichte erzielten Zusatzdrohungen (für die es, anders als in PDB P1017807, auch keinerlei inhaltliche Kompensation gibt) und die (leider nicht unübliche, s. z. B. Albrecht-Sammlung 121731) Widerlegung durch Schach am weißen König so ansehe, ahne ich, warum.“ Daniel Papack hat der Konstruktion einen deutlichen Feinschliff verpasst (s. Diagr.: 1.Bd2~ droht 2.Dd2#; 1.d:c3? [+sBc7]? c:d6 [+wBd2]!; 1.d4? L:d4 [+wBd2]!; 1.d:e3 [+sLf8]? L:g7 [+wBg2]!; 1.d3! S:d3 [+wBd2] 2.Dc1#, 1.– Tg2 2.De2#). Diese Neubearbeitung ersetzt die ursprüngliche Fassung und nimmt als Gemeinschaftsaufgabe noch am Jahresturnier 2019 teil.

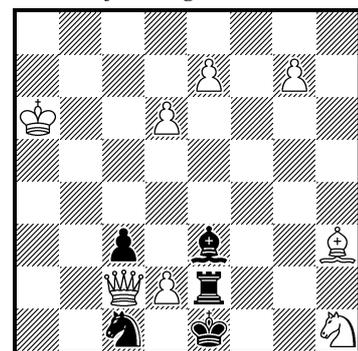
17962 (V. Crişan & E. Huber). a) 1.S:g6 [-sBe4] S:c3 [-wTa4] 2.L:f7 [-sSg6] Td3# (3.K:d3 [-sTf5]??), b) 1.S:b4 [-sBe4] S:g5 [-wLh7] 2.T:b5 [-sSb4] Lf4# (3.K:f4 [-sLc4]??). Autor: “Specific Breton play and specific mates. The lines of wRa4/wBh7 are initially masked three-fold, Black moves make two masks disappear during the solution. Four exchanges of functions: 1. wSb5-wSf7: guards two flights vs. annihilation in B1, 2. wRd2-wBg3: mate vs. guards flights, 3. wRa4-wBh7: annihilation in W1 vs. specific guard of white mating unit, 4. bBc4-bRf5: capture and release guard of mating square vs. passive pin in mate.“ WW: „Zwei sehr schöne und unerwartete Mattbilder; dazu – Breton ist noch ungewohnt – wirklich schwer zu lösen.“ KHS: „Die Mattfelder d3 (weißer Turm) und f4 (weißer Läufer) sind noch doppelt gedeckt, nämlich jeweils von Turm und Läufer von Schwarz, die beide im Verlauf der Lösung wegziehen bzw. geschlagen werden. Die Breton-Bedingung hilft dabei, die 4. Reihe für den

zu 17961 Petko A. Petkow
Schach-Echo 1972
2. ehr. Erw.



#2 (9+9)
Circe

17961v Manfred Nieroba
Daniel Papack
Neufassung / Urdruck



#2 vvv (8+5)
Circe

wTa4 bzw. die Diagonale d3-h7 für den wLh7 frei zu schaufeln. Schwer zu lösen.“ JB: „Interessante Mattbilder.“ MRit: „Einmal mehr zelebrieren die Freunde wieder originelle, von Funktionswechsellern strotzende Orthogonal-Diagonal-Zauberei vom Feinsten.“

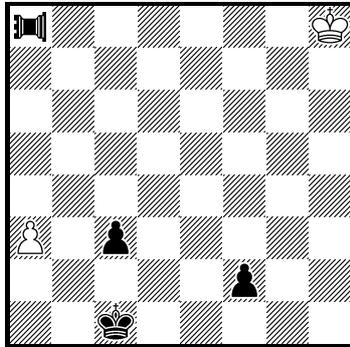
17963 (N. Shankar Ram & J. Rotenberg). 1.NEf5+? KAg:f5 [+wNEb1] 2.NEf3+ KAg:f3 [+wNEb1] 3.NEd7# 2.- KAe:f3 [+wNEb1] 3.NEh5#, aber 1.- KAe:f5 [+wNEb1]!; 1.NEd7+? KA8:d7 [+wNEb1] 2.NEh7+ KA6:h7 [+wNEb1] 3.NEh5# 2.- KA8:h7 [+wNEb1] 3.NEf5#, aber 1.- KA6:d7 [+wNEb1]!; 1.NEh7+? KA6:h7 [+wNEb1] 2.NEd7+ KA6:d7 [+wNEb1] 3.NEf3# 2.- KA8:d7 [+wNEb1] 3.NEh5#, aber 1.- KA8:h7 [+wNEb1]!; 1.NEf3+? KAe:f3 [+wNEb1] 2.NEf5+ KAg:f5 [+wNEb1] 3.NEh5# 2.- KAe:f5 [+wNEb1] 3.NEh7#, aber 1.- KAg:f3 [+wNEb1]!; 1.NEh5+? KAe:g:h5 [+wNEb1]!; 1.NE:d3+? c:d3 [+wNEb1]!; 1.NEb7+? L:b7 [+wNEb1]!; 1.c3! [2.Taa2 ~ 3.Td1#] 1.- KAgd5 2.NEh5+ A KAg:h5 [+wNEb1] 3.NEd7# B 2.- KAe:h5 [+wNEb1] 3.NEf3# C 1.- KA6h7 2.NEd7+ B KA6:d7 [+wNEb1] 3.NEf3# C 2.- KA8:d7 [+wNEb1] 3.NEh5# A 1.- KAgf5 2.NEf3+ C KAe:f3 [+wNEb1] 3.NEh5# A 2.- KAg:f3 [+wNEb1] 3.NEd7# B 1.- KAed5 2.NEh5+ A KAe:h5 [+wNEb1] 3.NEh7# E 2.- KAg:h5 [+wNEb1] 3.NEf5# F 1.- KA8d7 2.NEh7+ E KA8:h7 [+wNEb1] 3.NEf5# F 2.- KA6:h7 [+wNEb1] 3.NEh5# A 1.- KAef3 2.NEf5+ F KAg:f5 [+wNEb1] 3.NEh5# A 2.- KAe:f5 [+wNEb1] 3.NEh7# E 1.- KA8h7 2.NEd7+ B KA6:d7 [+wNEb1] 3.NEd5# D 2.- KA8:d7 [+wNEb1] 3.NEf5# F 1.- KAg:h5 2.NEd5+ D KAe:d5 [+wNEb1] 3.NEf5# F 2.- KAg:d5 [+wNEb1] 3.NEd7# B 1.- KAgf3 2.NEf5+ F KAg:f5 [+wNEb1] 3.NEd7# B 2.- KAe:f5 [+wNEb1] 3.NEd5# D 1.- KAef5 2.NEf3+ C KAg:f3 [+wNEb1] 3.NEd5# D 2.- KAe:f3 [+wNEb1] 3.NEh7# E 1.- KAeh5 2.NEd5+ D KAe:d5 [+wNEb1] 3.NEh7# E 2.- KAg:d5 [+wNEb1] 3.NEf3# C 1.- KA6d7 2.NEh7+ E KA6:h7 [+wNEb1] 3.NEf3# C 2.- KA8:h7 [+wNEb1] 3.NEd5# D 1.- c:b4!? 2.Kd4! ~ 3.NEf7# (2.Taa2? [3.Td1#] b:c3 [+wBc2]!). Autor NSR: “‘Super Jacobs’ – quadrupling of standard Jacobs theme with: 4 black pieces, 6 W moves and 12 variations with triple avoidance. 4 times secondary Fleck anti-triple: though a random move of a camel would provoke a ‘triple’ each defence of this camel separates the triple (none of the other possible moves of the camels are defences); no dual; 4 fold Cycle of W 1st & 2nd moves: A-BC/B-CA/C-AB, A-EF/E-FA/F-AE, B-DF/D-FB/F-BD & C-DE/D-EC/E-CD. Diagram Circe condition used thematically for both W & B. 5 thematic tries. Quiet and paradoxical threat leaving/destroying the battery. Byplay variation with a 37th battery opening: all the continuations and mates are by NEb1. The NE/R battery fires a total of 36+1=37 times.“ KHS: „Ein ungewöhnlicher Task mit schwarzen Kamelen und dem weißen Nonstop-Equihopper. Ein Lob für die Konstruktionsleistung.“ WS: „Tolle Idee, eine große Vielfalt in den Abspielen. Hervorheben möchte ich 1.- c:b4 2.Kd4!“ TZ: „Mind. Zagoruiko + Paradenwechsel.“ JB: „Ein wahrer Lösungswust.“ MRit: „Zur Ergänzung des Brennpunktarsenals um die sechste Instanz war der Schlüssel ja unumgänglich, aber bis ich endlich das Drohpotenzial erkannte, hatte ich den Zugzwang schon fast durchgerechnet. Das Diagrammloch auf d5 mit Entlastungen der Kamele e8 und g6 spiegelt sich in den Verführungen wider, zu welchen ich den durch beide möglichen Verteidigungen widerlegten Zug NEh5 beim besten Willen nicht zählen kann, so daß in meinen Augen ‚nur‘ vier ‚v‘’s berechtigt sind. Wie das dicht gewebte Muster – mit Ausnahme der beiden Löcher, die überhaupt nicht in Erst- und nur in der Lösung in Zweitzügen angesteuert werden! – jeden weißen Brennpunktzug (A-F) zu irgend einem Zeitpunkt mit dem entsprechenden schwarzen Brennpunktzugpaar (ab-kl) verknüpft, habe ich in der untigen Tabelle festzuhalten versucht.“ Es stimmt, dass ein „v“ zuviel unter dem Diagramm steht. Auf den Abdruck der genannten Tabelle – mit farblichen und weiteren Hevorhebungen – habe ich verzichtet, denn sie übersteigt ein wenig die Möglichkeiten von LaTeX, außerdem sind die Buchstaben anders als bei den Autoren zugeordnet, so dass sie nur Sinn macht, wenn man auch die Lösung von MRit mit einbezieht. Ich bin aber gerne bereit allen Interessierten diese Tabelle per Email zuzusenden.

17964 (S. Trommler). I) 1.Qh1-a1 Rg8-c8+ 2.Kg4-h5 Kb5-c5 3.Qa1-a4+ Rc8:c7 [bRc7 → h8]#, II) 1.Qh1-b1 Rg8-b8+ 2.Kg4-h4 Kb5-a6 3.Qb1-f5+ Rb8:b4 [bRb4 → h8]#, III) 1.Qh1-c1 Rg8-a8+ 2.Kg4-h3 Kb5-b6 3.Qc1-c4+ Ra8:a5 [bRa5 → h8]#. MRit: „Auf den drei westlichsten Feldern beider Grundreihen wird, spektakulär unterstützt von einhelligen Canossagängen der Könige, ein Repuls-Batteriefeuerwerk abgebrannt, das auch im Reich der Neugeburten seinesgleichen sucht.“ JB: „Raffinierte Spiele um die Rückkehrfelder.“ KHS: „Im Spiel mit den Rückstellfeldern wird Anticirce gut genutzt. Unverkennbare Systematik: Die Schlüsselzüge erfolgen auf benachbarten Feldern (a1, b1, c1), ebenso die Züge des weißen Königs (h3, h4, h5). Kann sich sehen lassen.“ WS: „Eine der besten Anticirce-Aufgaben, die ich letzgens zu Gesicht bekommen habe.“

17965 (M. Grönroos). 1.a1nD b8nT 2.nKc6+ d8nD 3.d1nT nTd5 4.nDh1 e:d5#. Autor: „Eine Kombination von 2D und 2T Umwandlungen war sehr schwer zu finden. Es gibt zwei extra Bauern. 2+2 (Weiß-Schwarz) ist balanciert.“ KHS: „Schwieriges Schachrätsel mit neutralen Steinen.“ JB: „Neutrale Bauernumwandlung in D und T zum Mattbild.“

A zu 17966

Theodor Steudel
feenschach 1983 (v)



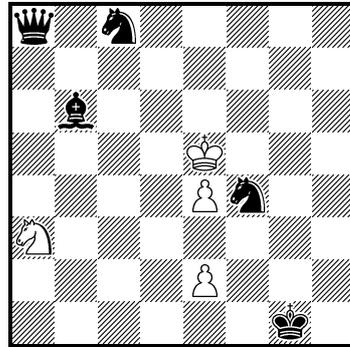
s#8 (2+4)

Längstzuger

♖ = Turm/Läufer-Jäger

B zu 17966 Bo Lindgren

feenschach 1999-2000
5. ehr. Erw.

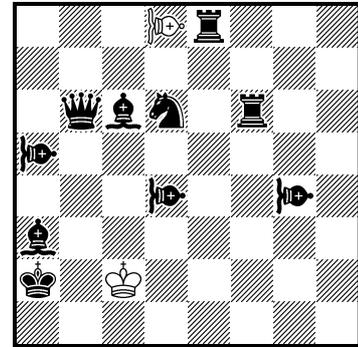


s#8 (4+5)

Längstzuger

C zu 17966 Sébastien Luce

ChessProblems.ca 2018
Christian Poisson gewidmet



ser.-=19 (2+10)

Circe

♗♖ = Läufer/Turm-Jäger

17966 (S. Luce). 1.H(:g3)-g2 H(:h2)-h1 2.H(:c6)-b7 Sc6 3.H(:b3)-b2 G:f6 4.Sb7 H(:b7)-a8 5.a2 H(:a2)-a1 6.H(:f6)-g7 H(:g7)-h8==. Autor: “The Butterfly rundlauf was recently introduced in Winchloe. The biggest Butterfly rundlauf uses the four corners, but it is possible to imagine smaller ones. Here we have a ‘black Butterfly’ g7-g2-b7-b2-g7 ‘inserted’ in a ‘white Butterfly’ h8-h1-a8-a1-h8.“ JB: „Hauptsächlich werden die Bauern beseitigt, am Ende fesseln die Heuschrecken den sS und die wH.“ KHS: „Die Heuschrecken machen reiche Beute. Prima.“ WW: „Sieht wesentlich schwerer aus, als es tatsächlich ist. Die weißen und schwarzen Bauern weisen den Weg bei der gemischtfarbigen Umkreisung des Bretts, die die Heuschrecken g7 und h8 wieder an ihre ursprünglichen Plätze führt.“ Der Begriff „Schmetterlingsrundlauf“ für einen Vierecksrundlauf, der nicht entlang der Seiten, sondern über zwei Seiten und zwei Diagonalen verläuft, mag neu sein, aber die erste Darstellung – mit einem König – wurde schon vor über 700 Jahren gezeigt (s. Breuer-Buch, Nr. 25). Zu der hier gezeigten Zweifachsetzung hat der Autor noch zwei ältere Beispiele mit Doppelsetzung (s. Diagr. A: 1.Kg7! T/L:a3 2.Kf6 T/Lf8+ 3.Ke5 T/Lf3 4.Kd4 T/La8 5.K:c3 T/La1+ 6.Kb3 T/Lh8 7.Ka2 T/Lh1 8.Ka1 T/La8# und Diagr. B: 1.Sc4! Da1+ 2.K:f4 Dh8 3.e5 Dh1 4.e6 Da8 5.Ke5 Dh1 6.e4 Dh8+ 7.Kd5 Da1 8.e5 Da8#.) und ein jüngerer mit Tripelsetzung (s. Diagr. C: 1.L/T:d6 [+sSb8] 2.L/T:b8 3.L/T:b6 [+sDd8] 4.L/T:d8 5.L/T:d4 [+sL/Td1] 6.L/T:d1 7.L/T:g4 [+sL/Tg1] 8.L/T:g1 9.L/Td4 10.L/T:f6 [+sTh8] 11.L/T:h8 12.L/Th1 13.L/T:c6 [+sLc8] 14.L/T:e8 [+sTa8] 15.L/Te6 16.L/T:c8 17.L/Tc6 18.L/T:a8 19.L/T:a5 [+sL/Ta1]=.) beigelegt.

17967 (St. Dietrich & D. Werner). Autor DW: „Der Hauptplan 1.VAb1? [2.VAd3#] scheitert an 1.– VAc2! Dieser Verteidigungszug kann nicht verhindert werden. Deshalb versucht Weiß, den VAc2 auf g6 zu fesseln, wobei einiges vorzubereiten ist. Zunächst wird der PAf2 auf d3 benötigt. Dazu hat er zwei Möglichkeiten: Nach 1.PAf3? [2.PAd3] ist der PAa1 an a3 gebunden und nach 1.– VAc2? ginge es mit 2.PAd3! weiter, aber die Zugreihenfolge erweist sich als fehlerhaft, denn Schwarz hat mit 1.– VAd1! einen Pfeil im Köcher, der nach 2.PAd3? VAg4+! abgeschossen wird und eine erfolgreiche Verteidigung darstellt. Deshalb tauscht Weiß besser die ersten beiden Züge: 1.PAd2! [2.PA:d6#] PAd1 2.PAd3! [3.PA:a3#] VAc2 (2.PAa1?). Das erste Teilziel ist erreicht, aber wozu ist PAd3 nötig, versperrt er doch, wie der VAc2, die Diagonale b1-g6 (2× Antizielelement)? Die Antwort lautet: Weil für die Fesselung des Vaos auf g6 zunächst ein schwarzer Bauer auf die fünfte Reihe ziehen muss. Das wiederum bedeutet, dass der PAh6 die sechste Reihe mit Drohung zunächst verlassen muss. Weiß benötigt dazu einen Sprungstein auf d3, wenn der VAb3 weggezogen ist. Es geht weiter mit 3.PAhh3! [4.PA:a3#] PAa1 (Rückkehr, 3.– VAg3? 4.PA:d6+ PA:d6,c5 5.PA:a3#) und nach 4.PA:d6+ c5 macht der Pao einerseits das Feld d3 frei, andererseits kann der erzwungene Wegzug des sBc6 wie vorgesehen genutzt werden. Der PAh3 bietet mit 5.PAh6+ Schach (Rückkehr) und durch VAg6 wird die

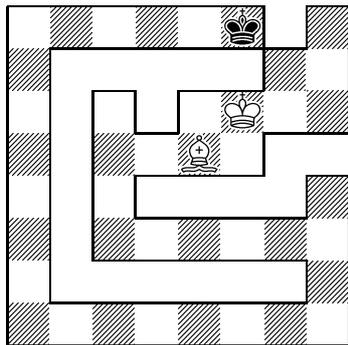
Diagonale b1-d3 frei und der VAO ist wie beabsichtigt gefesselt, was den Hauptplan 6.VAb1 ~ (z. B. PA:a4) 7.VAD3# erlaubt. Fehlversuch: 1.PAff6? PAD1!.“ WS: „Tolle Logik und optimale genretypische Nutzung der Märchenfiguren.“ KHS: „Ein neudeutsch-logischer Mehrzüger mit chinesischen Steinen (Pao, Vao) für die Probespiele und die Lösung. Davon dürfte es noch nicht allzu viele Beispiele geben. Hier gibt es bestimmt noch viel Neuland zu beackern.“ JB: „Geschickt werden die schwarzen Verteidiger abgelenkt.“

17968 (V. Kotěšovec). I) 1.Ta2 Ke1 2.Kf6 Gf7 3.Ke5 Kf1 4.Kf4 Gf3 5.Kg3 Ge4 6.Kh2 Gd5 7.Kh1 Gf3 8.Th2 Gg2#, II) 1.Kd8 Kc2 2.Tc7+ Kb3 3.Kc8 Ka4 4.Kb8 Kb5 5.Tc5+ Ka6 6.Ka8 Gb5 7.Tc8 Kb6 8.Tb8+ Gb7#, III) 1.Kd7 Gc8 2.Kc6 Gb7 3.Kb5 Gb4 4.Ka4 Kc2 5.Ka3 Gc1 6.Ka2 Gc3 7.Ka1 Gd2 8.Ta2+ Gb2#, IV) 1.Kf7 Gf8 2.Ta8 Gf6 3.Kg8 Kc2 4.Tc8+ Kd3 5.Kh8 Ke4 6.Te8+ Kf5 7.Tf8 Kg6 8.Tg8+ Gg7#. Autor: “4-fold echo in four corners.“ KHS: „Der schwarze König in allen vier Brettecken mit Grashüpfermatts und Fluchtfeldblocks mit dem schwarzen Turm. Prima.“ WS: „Geniale Vierfachsetzung mit dem Matt in allen Ecken!“ JB: „Der sK wird in allen 4 Brettecken mattgesetzt.“

17969 (S. Smotrow). Der Hauptplan 1.Dc5+? S:c5+ 2.Ke5 scheitert am Fluchtfeld e5, das im Vorplan vom wGa3 geblockt wird: 1.Tb4+! Ka6 2.La5+ Ka7 3.Dd7 Kb8 4.Gc5 Ka7 5.Ge5 Kb8 6.Dc7+ Ka7 7.Lb6+ Ka6 8.Td4+ Kb5 und nun geht der Hauptplan 9.Dc5+ S:c5#. Autor: “1. Returns of white figures, 2. Logic manoeuver Ga3 → e5, 3. Active blocking Rd4.“ JB: „Unter Beschäftigungslenkung des sK wird die weiße Stellung für den erzwungenen Einsatz der schwarzen L/S-Batterie vorbereitet.“ KHS: „Die Rose fristet hier ein bescheidenes Dasein. Schwarz zieht fast nur mit seinem König. Na-ja.“ WS: „Die Rose spielt nur eine untergeordnete Rolle.“ Das sehe ich etwas anders. Auch wenn sie nicht aktiv zieht, deckt sie zwei Fluchtfelder und ist als Hinterstein bei Batterieaufbau und -abzug mit wT und wL als Vorderstein mehrfach beteiligt. Mich stört eher der sGf1, der wegen einer Nebenlösung in der ursprünglich eingereichten Fassung noch ergänzt wurde.

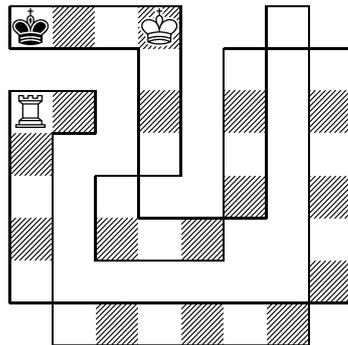
17970 (B. Schwarzkopf & A. Beine). 1.– Ke6 2.Ke8 Kf6 3.Kd8 Kg7 4.Kc8 Kf8 5.Kb8 Ke8 6.Ka8! (Tempo) Kd8 7.Ka7 Kc8 8.Ka6 Kb8 9.Ka5 Ka7 10.Ka4 Ka6 11.Ka3 Ka5 12.Ka2 Ka4 13.Kb1 Ka3 14.Kc1 Ka2 15.Kd1 Kb1 16.Ke1 Kc1 17.Kf1 Kd1 18.Kg1 Ke1 19.Kh2 Kf1 20.Kg3 Kg1 21.Kf3 Kh2 22.Ke3 Kg3 23.Kd3 Kf3 24.Kc4 Ke3 25.Kd5 Kd3 26.Ke6 Kc4 27.Kf5 Kd5 28.Kg6 Ke6 (Rundlauf) 29.Kh7 Kf6 30.Kh8 Kg6#. Autor: „Zuglängenrekord für Durbar im Dreisteiner.“ KHS: „Der weiße König dackelt dem schwarzen immer hinterher. Nur die Könige ziehen. Der weiße Läufer bleibt felsenfest verankert und gibt Matt. Das als Komponist auszuknobeln, ist schon eine beachtliche Leistung.“ FRd: „Königsverfolgung einmal rund ums Brett, damit der schwarze am weißen König zum finalen Batteriematt vorbeikommt. Das Schwierigste an dem Problem war, die richtigen Felder bei der Notation der Lösung zu finden.“ WS: „Tolle Zuglänge im Dreisteiner.“ JB: „Rundlauf der beiden Könige im Labyrinth, – der sK immer vor seinem Kollegen –, bis der sK auf h8 angelangt ist. In der linken oberen Ecke musste der sK einen kleinen Umweg einschalten, um den Rhythmus anzupassen.“ MRit: „Mit wachsender Zuglänge schleichen sich in den Käse endlich auch nette Kräuter wie Tempozug und Anderssen ein.“ JS: „Im Gegensatz zur Aufgabe 17910 gefällt mir diese Aufgabe durch den Rundlauf-Charakter deutlich besser. Dass meine Aufgabe (siehe Lösungsbesprechung zur 17910) damit in der Bedeutungslosigkeit verschwindet, ist egal – das Bauen der Version zur 17910 hat nur wenige Minuten gekostet... So mag ich Käse!“ Vielleicht dürfen es noch ein paar Scheiben mehr sein? Weniger ist bekanntlich oft mehr. Wenn man in der Länge auf einen Zug verzichtet, kommt man nicht nur mit einigen Löchern weniger aus, sondern erhält als zusätzlichen Inhalt auch noch das Meerane-Thema – vermutlich in neuer Rekordlänge, s. Diag. **17970A**: 1.– Kg6 (Tempo) 2.Ke8 Kg7 3.Kd8 Kf8 4.Kc8 Ke8 5.Kb8 Kd8 6.Ka7 Kc8 7.Ka6 Kb8 8.Ka5 Ka7 9.Ka4 Ka6 10.Ka3 Ka5 11.Ka2 Ka4 12.Kb1 Ka3 13.Kc1 Ka2 14.Kd1 Kb1 15.Ke1 Kc1 16.Kf1 Kd1 17.Kg1 Ke1 18.Kh2 Kf1 19.Kg3 Kg1 20.Kf3 Kh2 21.Ke3 Kg3 22.Kd3 Kf3 23.Kc4 Ke3 24.Kd5 Kd3 25.Ke6 Kc4 26.Kf5 Kd5 27.Kg6 Ke6 28.Kh7 Kf6 (Rundlauf) 29.Kh8 Kg6#. Bei der Frage, ob es im Dreisteiner mit dem Material KT,k vielleicht noch länger geht, sind wir aber bei 29 (statt 29,5 Zügen mit DL,k) hängen geblieben, s. Diag. **17970B**: 1.Kb8 Kd7 2.Ka8 Kd6 3.Kb8 Kd5 4.Kc8 Kc4 5.Kd7 Kc3 (Tempo) 6.Kd6 Kd3 7.Kd5 Ke3 8.Kc4 Kf4 9.Kd3 Kf5 10.Ke3 Kf6 11.Kf4 Kf7 12.Kf5 Kg8 13.Kf6 Kh7 14.Kf7 Kh6 15.Kg8 Kh5 16.Kh7 Kh4 17.Kh6 Kh3 18.Kh5 Kh2 19.Kh4 Kg1 20.Kh3 Kf1 21.Kh2 Ke1 22.Kg1 Kd1 23.Kf1 Kc1 24.Ke1 Kb1 25.Kd1 Ka2 26.Kc1 Ka3 27.Kb1 Ka4 28.Ka2 Ka5 29.Ka3 Kb6#. Das Tempo, das der sK am Anfang durch das Pendel verliert, muss der wK im 5. Zug wieder ausgleichen.

17970A Arnold Beine
Bernd Schwarzkopf
Urdruck



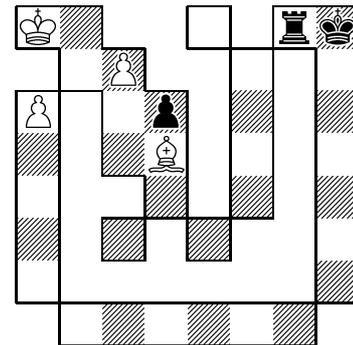
h#29 0.1;1.1;... (2+1)

17970B Bernd Schwarzkopf
Arnold Beine
Urdruck



h#29 (2+1)

17971A Bernd Schwarzkopf
Arnold Beine
Urdruck



h#47 0.1;1.1;... (4+3)

17971 (A. Beine & B. Schwarzkopf). 1.Kd6 K:b8 2.Kc5 K:b7 3.Kd4 Kc6 4.Ke3 Kc5 5.Kf4 Kd4 6.Kf5 Ke3 7.Kf6 Kf4 8.Kf7 Kf5 9.Kg8 Kf6 10.Kh7 Kf7 11.Kh6 Kg8 12.Kh5 Kh7 13.Kh4 Kh6 14.Kh3 Kh5 15.Kh2 Kh4 16.Kg1 Kh3 17.Kf1 Kh2 18.Ke1 Kg1 19.Kd1 Kf1 20.Kc2 Ke1 21.K:b3 Kd1 22.Ka2 Kc2 23.Ka1 Kb3 24.Kb1 K:a4 25.Kc2 Ka3 26.Kd1 Kb3 27.Ke1 Kc2 28.Kf1 Kd1 29.Kg1 Ke1 30.Kh2 Kf1 31.Kh3 Kg1 32.Kh4 Kh2 33.Kh5 Kh3 34.Kh6 Kh4 35.Kh7 Kh5 36.Kg8 Kh6 37.Kf7 Kh7 38.Kf6 Kg8 39.Kf5 Kf7 40.Kf4 Kf6 41.Ke3 Kf5 42.Kd4 Kf4 43.Kc5 Ke3 44.Kd6 Kd4 45.Kc7 Kc5 46.Kb8 Kc6 47.Ka8 Kc7#. Autor: „Durbar, Rundläufe der Könige in der SW-Ecke, Platztausch der Könige, Zuglängenrekord.“ KHS: „Das gleiche Geschehen wie in 17970. Dreh- und Angelpunkt für den schwarzen König ist das Feld a1. Herrlicher Platzwechsel der Könige. Prima.“ FRd: „Das anspruchsvollste Problem bisher von dieser Art, denn unten links musste man beim Rangieren doch etwas überlegen, während der Rest natürlich reine Schreibearbeit war.“ WW: „An Schwierigkeit sind die beiden langen Hilfsmatts nicht so leicht zu unterbieten. Aber es geht eben um Rekorde. Und einen gewissen Spaß macht die Königsmarschiererei doch.“ JB: „Ein weiterer Rundlauf wie in 17970, diesmal müssen aber sS/sB/sT durch den wK sowie wBb3 durch den sK beseitigt werden, ehe der sK nach a8 zurückkehren und dort mit Abzugsschach durch den wK mattgesetzt werden kann.“ MRit: „Mit einem Platzwechsel der Könige als hübschem Begleitprogramm zum Anderssen stößt die zweite Co-Produktion endgültig in jene Sphären vor, in die man nur noch mit Helm folgen kann.“ Bitte den Helm aufbewahren! Es gibt noch einen Nachschlag, wieder nur einen einzigen Halbzug weniger, der eine ganz andere Strategie zeigt, s. Diagr. **17971A**: 1.– Kb7 2.Kh7 Kc6 3.Kh6 K:d6 4.Kh5 Kc5 5.Kh4 Kd4 6.Kh3 Ke3 7.Kh2 Kf4 8.Kg1 Kf5 9.Kf1 Kf6 10.Ke1 Kf7 11.Kd1 K:g8 12.Kc1 Kf7 13.Kb1 Kf6 14.Ka2 Kf5 15.Ka3 Kf4 16.Ka4 Ke3 17.Ka5 Kd4 18.K:a6 Kc5 19.Ka5 Kc6 20.Ka4 Kb7 21.Ka3 Ka6 22.Ka2 Ka5 23.Kb1 Ka4 24.Kc1 Ka3 25.Kd1 Ka2 26.Ke1 Kb1 27.Kf1 Kc1 28.Kg1 Kd1 29.Kh2 Ke1 30.Kh3 Kf1 31.Kh4 Kg1 32.Kh5 Kh2 33.Kh6 Kh3 34.Kh7 Kh4 35.Kh8 Kh5 36.Kg8 Kh6 37.Kf7 Kh7 38.Kf6 Kg8 39.Kf5 Kf7 40.Kf4 Kf6 41.Ke3 Kf5 42.Kd4 Kf4 43.Kc5 Ke3 44.Kd6 Kd4 45.K:c7 Kc5 46.Kb8 Kc6 47.Ka8 Kc7#. Hier verfolgen die beiden Könige zunächst ihre eigenen Ziele und dackeln erst am Ende hintereinander her. Aufgrund der thematischen Nähe nehmen die drei Bearbeitungen noch am Jahresturnier 2019 teil. Der Käse dürfte damit erst einmal gegessen sein. Oder reift da noch etwas in irgendeinem Hinterstübchen?

17972 (U. Degener). a) *1.– L:c6 [+sBd5]#; 1.-5.a1T 6.Th1! 7.-8.Kc8 9.c:d5 [+wLc6] 10.Kd8 11.-14.d1D 15.De2 16.Ke8 17.Dc4 (BS: „Deshalb durfte der sT im 6. Zug nicht nach e1...“) 18.D:c6 [+wLc4] 19.D:d7 [+wSc6]+ Lf7# (BS: „...und deshalb durfte der sT nicht nach f1), b) *1.– L:c6 [+sBa4]#; 1.a5 2.-3.Kc8 4.-8.c1D 9.Dc4 10.D:a4 [+wLc4] 11.Dc6 12.-15.a1S 16.-17.Sc5 18.S:d7 [+wSc5] 19.D:c5 [+wSc6] La6#. BS: „Hier muss kein schwarzer Stein kalt gestellt werden. Ich hatte mit einer AUW gerechnet.“ Nur nicht ungeduldig werden! Kommt Zeit, kommt AUW – manchmal schneller als gedacht. KHS: „Hübsche Miniatur mit 3/4-Allumwandlung.“ WS: „Beide Lösungen sind extrem schwer zu finden, unser Udo auf ganz ungewohnten Wegen.“ JB: „Zwei schöne Mattbilder nach schwarzer Fast-AUW.“

und das muss dann wohl [Lc1] sein. R Kg8:Lf8, Le7-f8, dann wLc1, d2:Le3, sLf8, e7-e6, Kb6-a7, Lb8-c7+, Kb5-b6, c7-c6+, c6:Ld7, wLf1, g2-g3, sLg1, h2:g1=L. Sehr lebhaftes Läufergeschehen in einem klassischen Auflöseretro.“ Darum ging es auch dem Autor: „I might have asked how many squares must have been occupied by a Bishop? (23, I believe) but then certain solvers would have thought it was intended to be a record (which is not the intention).“

17975 (G. Werner). 1.d4 c6 2.d5 Db6 3.d6 Kd8 4.Dd5 Df2+ 5.Kd1 Dg2 6.Df7 Dg6 7.Df8+ De8 8.Df2 Dh5 9.a4 Kd8 10.a5 Da5 11.De1 Dd8. JB: „Zwischenzeitlicher Platztausch sK/sD, endgültiger Platztausch wD/wK.“, was auch TZ mit dem Fachbegriff beschreibt: „Lois und ein Platzwechsel K/D in 11 Zügen.“ SB: „Bekannter DK-Lois bei Schwarz und ein D-Rundlauf bei Weiß – motiviert durch den Schlag des Lf8. Eine Fingerübung.“ WS: „Eine sympathische, recht kurze BP, für mich als Anfänger auch lösbar. Witzig ist das Manöver des sK, der (genau wie die sD) auf sein Ausgangsfeld zurückkehrt.“ MRit: „In Verbindung mit dem in der Endstellung sichtbaren Platzwechsel des anderen Regentenpaares wurde der zurückgenommene zuvor möglicherweise erst einmal und – nicht nur in puncto Zügelzahl – auch deutlich entfernter von der PAS vollendet: Mario Parrinello, *Orbit* 2005“, siehe PDB P1068000.

17976 (S. Baier & M. Barth). 1.a4 f5 2.a5 f4 3.a6 f3 4.a:b7 Sa6 5.b8=S f:e2 6.Sc6 d:c6 7.f4 Lg4 8.f5 e6 9.f6 Lc5 10.f7+ Ke7 11.f8=S Dd3 12.Sg6 h:g6 13.Sh3 Th4 14.Sf4 Sh6 15.Sh5 g:h5 16.Sc3 g6 17.Sd5+ c:d5; das ist in der „Proofgame of the Future“ Schreibweise ZZ&CF(SS)[1]&ZZ(SS)[1]. JB: „Weiß erwandelt schlagfrei zwei Springer, beide werden wie später auch die Original-Springer geschlagen – die große ‚Schimmel-Vernichtung‘“ TZ vorausschauend: „Vergleichbar der 17848, nur mit Springer. Schön, dass die Serie im Dez.-Heft noch weitergeht.“ KHS: „Schwierige Lösungsfindung, prima“; XY gar: „Hier musste Euclide helfen!“ MRit: „Wie in der letzten Besprechung schon vorgewarnt, entspricht das exakt der Springervariante zur Läuferthematik der 17915 aus Heft 298-1, die nunmehr vollständig lautet: 2× mittels Schlagführung gespaltener Doppelschritt als Weiche für einzügige Langschrittler-Befreiungen, 2× S-Ceriani-Frolkin + 2× Opfer der Original-Springer. Das bereichert nicht nur Wissenschaft und Forschung, sondern bedeutet auch eine ganz neue Herausforderung, der sich die ostdeutschen Cracks natürlich stellen mußten!“

WW zu 75 und 76: „Zwei Retros, die dem Neuling [?? TB] Überraschungen und schöne Effekte – besonders die Linienöffnungen in der 17976 – bieten.“

17977 (A. Thoma). Druckfehler: ♠f7 gehört nach g7 (siehe „Bemerkungen und Berichtigungen“ in Heft 300, S. 418). 1.Ke1:Bf2[Ke1] Bf3-f2+ 2.Ke1:Tf1[Ke1] Tf2-f1+ 3.Kd2:Lc2[Ke1] Tf1-f2+ 4.Ke1-d2 Tf2-f1+ 5.Kd2:Tc3[Ke1] Tf1-f2+ 6.Ke1-d2 Tf2-f1+ 7.Kc1:Sd1[Ke1] Da2-b2+ 8.Kd2-c1 Tf1-f2+ 9.Ke1-d2 Tf2-f1+ 10.Kf4:Lg3[Ke1] Lh4-g3+ 11.Ke3-f4 Sb2-d1+ 12.Kd2-e3 Tf1-f2+ 13.Ke1-d2 Tf2-f1+ 14.Ke7:Le8[Ke1] Lg3-h4+ 15.Kd6-e7 Lh4-g3/f4-f3+ 16.Kc5-d6 & vor: 1.Kb4#. Nur der wK zieht! KW: „Seit Dittmanns inzwischen weltberühmtem Zweisteiner aus *feenschach* 2003 (PDB P1067390) ist eine größere Anzahl von Anticirce VRZ in der Form von Wenigsteinern oder Miniaturen gebaut worden, in welchen ein höchst aktiver wK durch kontinuierliche, mit ständigen Selbstschachs verbundene Entschlüsse schwarze Steine mit Block- und/oder Verstellungseffekten aufs Brett bringt und zum Schluss das Matt höchstpersönlich vollzieht. Obwohl dieses Muster hier von vornherein erkennbar ist, ist es dem Autor gelungen, einen farbigen, mit einigen Überraschungen und Finessen versehenen Lösungsablauf zu gestalten. Die starken schwarzen Streitkräfte erfordern zwangsläufig den generellen Ausschluss der VV.“ SB: „Es sind zwar gefühlt immer die gleichen Entschlagsmechanismen (Bf2, Tf1), aber in dem Zusammenhang ist das vermutlich noch neu. Für mich überraschend ist der wK Alleinunterhalter.“

17978 (G. Weeth & K. Wenda). So war das vorgesehen: R 1.Kb7:Lb6[Ke1]? THb1-b4+ 2.Ka7-b7 La5-b6+ 3.La4-b3 & vor: 1.D:h1[Dd1]+ THb7#, aber: ... 2.Ka7-b7 Kf8-g8+ 3.g6-g7+ ~ 4.? Sicherungsplan: 1.Kg4:Lh5 Lg6-h5+ 2.Kh4-g4 Lh2-g1+ 3.Kg3-h4 Lg1-h2+ 4.Kf2-g3 Lh2-g1+ 5.Ke1-f2 Lg1-h2+ (6.Kb7:Lb6[Ke1]? Lb1-g6+! Daher der Zwischenplan.:) 6.Kd2:Tc2[Ke1] Tc1-c2+ 7.Ke1-d2 Tc2-c1+ und jetzt erst 8.Kb7:Lb6[Ke1] THb1-b4+ 9.Ka7-b7 La5-b6+ 10.La4-b3 & vor: 1.D:h1[Dd1]+ THb7# (Typ Calvet, damit LHa2 Schach bietet.) Im letzten Retro- und ersten Vorwärtzug erfolgt die Öffnung der Diagonale a2-g8 unter gleichzeitiger Deckung der Königsfluchten e8 und e1, neudeutsch-logische Struktur. AT fand jedoch den **Dual**: R 6.Ka7:Lb6 La5-b6+ 7.d2,3-d4 Lh2-g1+ 8.L~b3 & vor: 1.D~ (auf geeignete Felder) THb7#. Co-Autor KW fand bei seinen Reparaturversu-

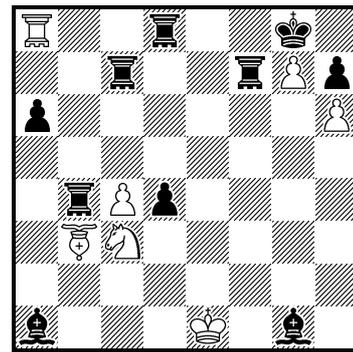
chen weitere Inkorrektheiten, daher ist die **Korrektur** ein gründlicher Umbau (s. Dia.: Basisplan: 1.Kb7:Lb6[Ke1]? (Doppelschach durch THf7&THb4) THb1-b4+ 2.Ka7-b7 La5-b6+ 3.Sd1-c3 & vor: 1.LHd5+ THb7#, aber: 2.Ka7-b7 Kf8-g8+! Daher der Sicherungsplan: 1.Kg4:Lh5[Ke1]! Lg6-h5+ 2.Kh4-g4 Lh2-g1+ 3.Kg3-h4 Lg1-h2+ 4.Kf2-g3 Lh2-g1+ 5.Ke1-f2 Lg1-h2+ (6.Kb7:Lb6[Ke1]? Lb1-g6+! Daher der Zwischenplan zur Unterbrechung der Diagonale g6-b1) 6.Kd2:Tc2[Ke1] Tc1-c2+ 7.Ke1-d2 Tc2-c1+, und erst jetzt 8.Kb7:Lb6[Ke1] THb1-b4+ 9.Ka7-b7 La5-b6+ 10.Sd1-c3 & vor: 1.LHd5+ THb7# Thematische Verführung: 6.Ke1:Bd2[Ke1]? d3-d2+ (unterbricht ebenfalls die Diagonale g6-b1) 7.Kb7:Lb6[Ke1]? ist illegal; der entschlagene L ist eine Umwandlungsfigur, es stehen jedoch bereits vier schwarze Bauern und vier schwarze Märchenfiguren auf dem Brett.)

17979 (A. Thoma). 1.c3 d6 2.Db3 Lf5 3.D:f7 [Dd1] L:b1 [Lc8] 4.Dc2 Ld7 5.D:h7 [Dd1] Th3 6.S:h3 [Sb1] Lb5; Weiß hätte mit 5.Dg6# die Partie beenden können. SB: „Eine leichte Übung für zwischendurch, beim dem mir die Intention des Autors allerdings verschlossen blieb.“ TZ: „Sibling – Springer. Weiß kann mit 5.Dg6 mattsetzen.“ BS: „Partiespieler übersehen auch schon mal ein Matt in 1“ – besonders in Anticirce-Partien ... KW: „Originell, humorvoll und gar nicht leicht zu finden.“ Der bewidmete BG beschäftigte sich natürlich intensiv mit dem Stück: „Vielen Dank für die Widmung: Ich mag kurze Beweispartien mit intensivem Gehalt! Zunächst versuchte ich, mit der wD als erstes den sBh7 zu schlagen, um den sTh8 möglichst schnell nach h3 zu lassen; aber Schwarz muß einen sL schnell nach f5 bringen, so daß die wD zunächst auf die andere Diagonale muß. Nach der Beseitigung des wSb1 kann der schlagende wSg1 dann über h3 nach b1 (Sibling-Thema). Vgl. dazu allerdings auch schon den Platzwechsel zweier gleichfarbiger Springer in P0006451 und P0008528, sowie sogar den zusätzlichen Platzwechsel von zwei Bauern in P1017633. Aber warum lautet die Forderung nicht einfach ‚Beweispartie in 6 Zügen‘? Was bedeutet ‚Weiß hätte die Partie früher beenden können‘? Es gibt kein kürzeres Satzspiel; daher ist wohl gemeint, daß Weiß mit 5.Dg6 hätte mattsetzen können. Dieser Aspekt ist originell und ein nettes Beiwerk. Zum Glück wird es nicht als nebenlösungsverhindernde Krücke verwendet!“

17980 (P. Olin). Ausgangsstellung: ♖♗♘♙♚♛♜♝, dann 1.Sb3 h5 2.Sa5 Th6 3.b3 Td6 4.Lb2 g6 5.Dc1! Lh6 6.Lg7 f5 7.Db2 Kf7 8.0-0-0 Df8 9.Df6 Ke8 10.Df7 Kd8 11.De8 De8 12.Lf8 Lg7. SB: „Auch das war machbar, wenn auch die Lösezeit etwas größer war als bei der letzten Aufgabe. Die Frage war lediglich, wie die Könige und Damen aufgestellt sind und wo dann die wD geschlagen wird. Nach etwas Puzzlearbeit gelang das. Aus meiner Sicht ein gutes Rätselstück ohne große thematische Ambitionen.“ Die aber sieht Woe: „Hier stellt sich zunächst die Frage nach K und D in der Grundstellung. Mit Kd1, De1 (was S enorm helfen würde) müssten K und D über b2 ins Spiel kommen und der wK muss ohne Rochade den Rückmarsch antreten, was einen Zug zu lange dauert. Die ersten neun Züge sind rasch gefunden, dann hatte ich Probleme mit zur Zuweisung des Feldes f8 für den Lg7. Ein Zug der sD nach f7 beim Platztausch mit dem sK dauert zu lange.“ MRit: „Die Märchenbedingung [wenn man es ‚juristisch genau‘ nimmt, ist Schach-960 *orthodox*, da in den FIDE-Schachregeln definiert! TB] soll wohl in diesem Falle vor allem dazu dienen, den Platzwechsel im schwarzen Königshaus zu verschleiern, aber die weiße Dame kann man schon von d1 nur mit viel Mühe auf e8 verschwinden lassen.“ Ähnlich TZ: „Platzwechsel und ‚viele‘ Umnöw-Züge. Mit Schach-960 wird der Platzwechsel nicht zu offensichtlich, da k und d in der Ausgangsstellung auf d8 bzw. e8 stehen könnten.“ Genau dies war die Intention des Autors, der sie zusammenfasste: „This is a clear case, where the Chess960 form is to be preferred over the normal proof game form. A general motto for Chess960 proof games could be: *Why give the initial position of a proof game if it can be left for the solver to find out?*“

17981 (P. van den Heuvel). 1.BBhf4 Sf6 2.Th5 Se4 3.Te5 BBhf5 4.BBac4 Th3 5.BBd5 BBh5 6.BBe6 BB:e6 7.BBb4 Dh4 8.BBg5 BBd5 9.BBf6 La6 10.Lg5 Sd2 11.BBc5 Da4 12.BBg4 Le2 13.BBbd4 Sa6 14.Sc3 Tb8 15.Tc1 Tb1 16.BBd6 BBb5 17.BBde7+ Kd7 18.BBd8=S Te3 19.Sc6 BB:c6 20.BBc5 Sc7 21.BBb6 Sa8 22.BBc7 Lc5 23.BBb8=S+ Kd6 24.Sa6 BB:a6 25.BBe7 La7 26.BBf8=S Kc5 27.Sg6 BB:g6. SB als einziger Kommentator: „Sehr ungewöhnlich. Die Intuition bei den Bauernzügen muss

17978V Günther Weeth
Klaus Wenda
Die Schwalbe X/2019



#1 vor 10 Zügen (7+10)
VRZ Proca
Anticirce Calvet
♖ = Turmhüpfert
♗ = Läuferhüpfert

man hier ablegen. Zwar gibt es beim Blick auf das Diagramm keine offenen Züge, womit auch klar ist, dass es drei CF-Springer gibt, aber die Zugfolge habe ich doch erst beim Nachspielen richtig zu würdigen gewusst. Eine schickes Schlussbild, was vielleicht die Märchensteine rechtfertigt.“

17982 (G. Irsigler) SB: „Nachdem man erkannt hat, dass Läufer und Springer gar nicht ziehen können, war klar, wie der Hase zu laufen hat. Eine kleine Knobelei, bei der jeder eine echte Lösechance hat.“ MH und BS kamen mit [Ta8] bzw. [Dd8] auf 8+14 Längeneinheiten bis zur (langen) Rochade, z. B.: 1.c3 d5 2.c4 d4 3.c5 Dd5 4.c6 Dc5 5.d3 D:c1 6.b3 D:b1 7.a3 Db2 8.Dd2 Da2, und nun 0-0-0. Dazu bemerkt BS: „Unzweifelhaft ist, dass die Summe der Einzelzuglängen aller Züge, also auch der schwarzen, eine rationale Zahl ergeben muss. Irrational sind (im orthodoxen Schach) nur die Zuglängen $\sqrt{2}$ und $\sqrt{5}$ und deren Vielfache. Nun kann die Summe zweier Irrationalzahlen auch rational sein (z. B.: $a = \sqrt{2}$, $b = 2 - \sqrt{2}$, $a + b = 2$), nicht aber die Summen von Zahlen dieser speziellen Klasse von Irrationalzahlen. („Ich habe hierfür einen wahrhaft wunderbaren Beweis entdeckt, doch ist dieser Rand hier zu schmal, um ihn zu fassen.“ [Das lassen wir mal als 10. Schwarzkopf'sche Vermutung so stehen ... TB] Also ziehen LL und SS nicht; sK und DD ziehen nur orthogonal, Bauern schlagen nicht. Damit Weiß rochieren kann, müssen also L und S zwischen wK und beteiligtem T von Schwarz geschlagen werden; die wD kann selbst Platz machen. Da der Schlag des wLf1 durch sD oder sT die Ausführung der Rochade endgültig verhindert, kann Weiß hier nur lang rochieren.“ Soo viel Platz für den Beweis benötigt MH offensichtlich nicht: „Man kann mit relativ einfachen Mitteln beweisen, dass das Tripel reeller Zahlen $1, \sqrt{2}, \sqrt{5}$ linear unabhängig über dem Körper der rationalen Zahlen ist, und deshalb darf jede Partie mit rationaler Gesamtzuglänge nur ‚geradlinige‘ Züge (horizontal oder vertikal) enthalten.“ Ähnlich löste und argumentierte KHS; MRit und Woe brauchten mit sTa8 etwas länger, Woe: „Wer es kürzer schafft, der ziehe (werfe) einen anderen 1. Stein. Eine interessante Idee fernab jeder Schablone!“

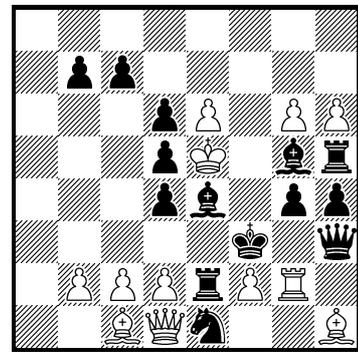
Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 286, August 2017, S. 193, Nr. B07 (Joaquim Crusats, Roberto Osorio & Andrej Frolkin): NL R: 3.g5:Bf5 e.p. f7-f5 4.Kg1-h1 Lg8-h7 5.Kh1-g1 Lh7-g8 (2. Mal) 6.Kg1-h1 Lg8-h7 7.Kh1-g1 e4-e3 (vermeidet das 3. Mal) 8.Le3-c1 Lh7-g8 9.Lf2-e3 Lg8-h7 10.d3-d4 Lh7-g8 11.Kg1:Th1 Th2-h1+ 12.Kf1:Tg1 Tg2-g1+ 13.Ke1-f1 Lg8-h7 14.Kf1-e1 Lh7-g8 (2. Mal) 15.Ke1-f1 Lg8-h7 16.Kf1-e1 S~h6 (vermeidet das 3. Mal) 17.f3-f4 & vor: 1.L(:)g4#. [Dmitrij Baibikov]

Heft 288, Dezember 2017, S. 336, Nr. 17287 (Joaquim Crusats): Die Aufgabe wurde von Dmitrij Baibikov gekocht. NL 3.Sf4-h3 Tg5-h5 4.Sh5-f4 c6-c5 5.Sf6-h5 Th5-g5 6.Se4-f6 Lg5-e3 7.Sd6-e4 Le4-f5+ 8.Sf5-d6 Le3-g5 9.d2-d3 Lg5-e3 10.Se3-f5 Ld3-e4 11.Kf5-e5. Der Autor korrigiert (siehe Diagramm) mit folgender neuer Lösung: Hauptplan: R: 1.- e7:Sd6+ 2.Sc4-d6 -?- 3.Se3-c4 Ld3-e4 4.Kf5-e5 L~-d3+. Lösung: R: 1.- e7:Sd6+ 2.Sf5-d6 Le3-g5 3.Sd6-f5 Lf5-e4+ (erster Tausch der retro-gefesselten Steine) 4.Se4-d6 Tg5-h5 5.Sg3-e4 Dh3-h2 6.Se4-g3 Dg1-h2+ 7.Sd6-e4 Th5-g5 8.Se4-d6 Lg5-e3 9.Sd6-e4 Le4-f5+ (zweiter Tausch der retro-gefesselten Steine zurück auf ihre Originalfelder), und nun 10.Sc4-d6 Df1-g1! 11.Se3-c4 Ld3-e4 12.Kf5-e5. [Thomas Brand]

Heft 292, August 2018, S. 556, Nr. 17545 (Andreas Thoma): NL b) R: 2.Ke2:Bf2[Ke1] d4-d3+ 3.Ke1-e2 f3-f2+ 4.Ke2:Ld2[Ke1] f4-f3+ 5.Ke1-e2 Lc1-d2+ 6.Ke1:Ld2[Ke1] Le3-d2+ 7.Kf2:Lf1[Ke1] Ld2-e3+ 8.Ke1-f2 Le3-d2+ 9.Kf3:Lg2[Ke1] Lh3-g2+ 10.Kf2-f3 Ld2-e3+ 11.Ke1-f2 Le3-d2+ 12.Kf2:Lg2[Ke1] Ld2-e3+ 13.Ke1-f2 Le3-d2+ 14.Kd7:Se8[Ke1] f5-f4+ 15.Kc6-d7 d5-d4+ 16.Kb5-c6 f2-f1=L+ 17.Kc4-c5 & vor: 1.Kb3#. [Dmitrij Baibikov]

17287V Joaquim Crusats
Die Schwalbe XII/2017



Löse auf! (12+14)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr;
vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* THOMAS BRAND, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim; t.brand@gmx.net

Schriftleiter STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss;
schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart und Mitglieder-Verwaltung (Beitrittserklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms; kassenwart@dieschwalbe.de

Adress-Verwaltung (für den Versand): CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig;
adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter & Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;
be.fee@unitybox.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg; kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd;
ralf.kraetschmer@t-online.de

Ansprechpartner für Datenschutz GÜNTER BÜSING, Rietschelstr. 10, 81477 München;
datenschutz@dieschwalbe.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS

Nur für den Buchversand: Postbank Hamburg

IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich 35 € [ab 2021 45 €];

Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr: 15 € [20 €].

Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von 35 € [45 €].

Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr für neue Mitglieder 20 € [30 €].

Einzelhefte 6 € [8 €] (zusätzlich Porto).

Printed in Slovakia

<https://www.dieschwalbe.de/> © Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V. 2020

Ehrenvorsitzende	Wilhelm Bleeck	Dr. Jürgen Ippenberger	Roland Ott
Dr. Hemmo Axt	Thomas Brand	Olaf Jenkner	Franz Pachl
Dr. Hans Gruber	Wolfgang A. Bruder	Uwe Karbowiak	Wolfgang Petzold
Ehrenmitglieder	Andreas Buckenhofer	Werner Keym	Dr. Michael Pfannkuche
Günter Büsing	Günter Büsing	Hans Klimek	Gerd Reichling
Udo Degener	Dr. Yves Cheylan	Thomas Kolkmeier	Stephen Rothwell
bernd ellinghoven	Heinz Däubler	Ralf Krätschmer	Harald Rüdiger
Kurt Ewald	Dr. Stephan Eisert	Herbert Kromath	Gerold Schaffner
Godehard Murkisch	Dr. Wolfgang Erben	Jörg Kuhlmann	Dr. Michael Schlosser
Fördernde Mitglieder	Kurt Ewald	Rainer Kuhn	Frank Schützhold
Christian Ahmels	Norbert Geissler	Christian Mathes	Axel Steinbrink
Rudi Albrecht	Harrie Grondijs	Uwe Mehlhorn	Falk Stüwe
Dr. Ulrich Auhagen	Dr. Hans Gruber	Dr. Helmuth Morgenthaler	Richard Thomaier
Dr. Hemmo Axt	Dr. Claus Grupen	Winus Müller	Jens Volbehr
Dieter Berlin	Volker Gülke	Rupert Munz	Heinrich Weßelbaum
Alain Biénabe	Dr. Stephan Gürtler	Peter Nündel	Andreas Witt
Paul Bissicks	Marco Guida	Dr. Peter Orlik	Friedrich Wolfenter
	Siegfried Hornecker		

INHALT

Aktuelle Meldungen	481
<i>Christian Posthoff, Bernd Steinbach:</i> Läufer auf einem rechteckigen Schachbrett	482
<i>Manfred Rittirsch:</i> HuGo 60	488
<i>Thomas Brand:</i> Problemschach-Lexika	490
<i>Jochen Schröder:</i> Allumwandlung in allen vier Ecken	493
<i>Hartmut Laue:</i> Dies# fiel mir auf (22)	498
<i>Bernd Gräfrath:</i> Weitere Beweispartien mit selektiver Information	500
Entscheid im Informalturnier 2014/2015, Abteilung Selbstmatts in 2 oder 3 Zügen	502
Urdrucke	504
Lösungen der Urdrucke aus Heft 299, Oktober 2019	514
Bemerkungen und Berichtigungen	539